Consiliorum Theologicorum
DECAS IX.

Der neundte Theil.

Theologischer Bedencken/ Bericht/ oder Antwort/ auff mancherley in Glaubens/ Gewissens/ vnd andern mehr Sachen zutragenden Fäll/ vnd vorfallenden Fragen oder Handlungen gerichtet / vnd biß auff Neuntzig continuiert.

Welche mehrertheils vor vielen Jaren/ durch vortreffliche Theologos gestelt: vnd nun allen gutherzigen Christen zum besten / in solcher Ordnung vnd gestallt / wie hernach auff volgendem Blat vnd der Vorred zubefinden/ zusammen getragen / vnd zum Truck befördert.

Durch

Felicis Bydembachs weyland der Heiligen Schrifft D. vnd Abbte zu Maulbrunn Coadiutorn vnd leiblichen Brudern M. Ioan. Mauritium Bydembach, Pfarrern deß vhralten Stättleins Owen vnder Teck.

CVM GRATIA ET PRIVILEGIO SAXONICO.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn / bey Erasmo Kempffern/ In Verlegung Johann Berners.

Im Jhar 1614.

Register vnd Verzeichnuß/ der vnderschiedlichen Fragen/welche hierinnen begriffen seynd.

I. Martini Hammeri Bedencken/ Ob vnd wie fern ein Beruffner Prediger seine alte Stell verlassen/ vnd einem ordenlichen Beruff mit gutem gewissen folgen/vnd den vorigen lassen könne.

II. Ob die Euangelische Prediger müssen von den Papistischen Bischoffen beruffen werden. D.D.Iacobi Heerbrandi.

III. Sigefridi Sacci Bericht/ Ob das rechte Christen seyn können/ die da selten oder nimmermehr zum H.Abendtmal kommen.

IV. Schrifftmessige Antwort/ Warumb Christus im Abendtmal vns sein Leib zu essen/ vnd sein Blut zu trincken gebe. D.D. Wilhelmi Bydembachij.

V. Georgij Codonij Superintendentis zu Laugingen Resolution, ob man das Sacrament anbetten sol.

VI. Eiusdem, Obs wahr sey daß Christus das Nachtmal für die Priester in beyderley/ für die Layen in einerley gestalt ein gesetzt.

VII. Michaelis Cœlij Superintendentis Mansfeldensis Bericht/ Was vou den vngetaufften Kindlein zu halten.

VIII. Eiusdem Ob/ vnd worauff die Kinder zu tauffen.

IX. Georgij Codonij Superintendentis Lauingani Beantwortung/ Ob ein Christ glauben soll/ daß er bey Gott in gnaden sey.

X. De eadem materia D.D.Iacobus Andreæ.

Vorred an den Christlichen Leser.

WAS ich vnderschribner/ seydhero Anno 1605. biß auff meines in Christo ruhenden D. D. Felicis Bydembachij, einigen leiblichen Bruders Ableiben/ bey den IX. Stücken oder Decadibus Theologischer Bedencken/ als ein Mittgehülff præstiert, laß ich die Vorreden angeregter Decadum hiervon zeugen/ zugeschweigen jetzt dero Sendbrieffen/ so in vnderschiedlichen Jahren von meinem Brudern seeligen an mich ergangen/ vnd von mir noch auffgehalten werden.

Wann dann ich in der that vnd wahrheit befunden/ daß vielen Christlichen/ so wol Politischen als Geistlichen Personen/ mit dieser Collection Theologischer Bedencken vñ Schrifftmessiger Antwort auff fürfallende Fragen vnd Casus gedient/ inmassen dann dieselbigen so gar nit verligen geblieben in der Franckfurter Meß/ daß vil nach deroselben etliche

liche de nouo auffgelegt auß mangel der hiebevor zu Tübingen getruckte Exemplar: ja/ daß sich gleich bald auff ableiben meines Bruders ein Wittenbergischer Trucker herfür gethan/ welcher in ein fasciculū alle acht Decades zusamen getruck/ als ob zu disem werck nichts mehr gehörte/ noch ein Succenturiatus vorhandē were/ welcher vorschub thun könte dem Ehrnvesten Herren Ioanni Bernero Schrifftgiessern vnd Buchhändlern in Franckfurt/ welchem diese Decades Consiliorum, wie auch andere mehr Bydembachischen scripta eigentlich zu trewen handen zugestellet/ welcher auch biß dato viel vnkosten mit dem Verlag auffgewandt: Deßwegen dann auch billich mit dē Nachdruck seiner zu verschonen gewesen/ weil ja die Bydembachischen Erben im wenigsten nit darein cōsentiert haben/ noch auch ins künfftig accordieren werden. Demnach ich auch anjetzo/ auff vilfeltiges ansuchen vnd begehren der jenigen/ so da in erfahrung gebracht/ daß ich nit vnderlasse/ mir selbsten in priuatum vsum, Bedencken vnd Schrifftmessige Antwort auff fürfallende Casus vñ Fragen zu colligieren, mich bereden lassen/ diese IX. Decadem obbemeltem Herrn Bernero zu præsentieren, mit derselbigen auff gut ansehen verständiger Leut/ in Gottes Namen/ fürzufahren.

Nun ist es an dem/ daß ich den Günstigen Leser

eines

eines theils berichte / wie es mit diesen Bedencken (in massen auch von meinem Bruder hievor beschehen) bewandt / damit er wissen möge / was er habe / vnnd woher jetzt außgehende Stück genommen seyen.

Das I. Stück Decadis IX. ist: Ob / vnd wie ferr ein Beruffner Prediger seine alte Stell verlassen / vnnd einem ordenlichen newen Beruff mit guttem gewissen folgen / vnnd den vorigen lassen könne?

Welches dann kein vnnütze noch thorechte Frag ist / vnd demnach mit sattem Schrifftmessigem grund beantwortet worden / von dem Ehrwürdigen vnd wolbelesnem Herren Theologo Meisnischem Superintendente zu Glauchaw / in der Herrschafft Schönburg M. Martino Hammero, welches eyfer nun mehr viel Jahr durch außgangne Bücher / meniglich / tam quoad Dispositionem ac methodum, als auch Materiam selbst bekandt / welchen ich auch für mein Person für meinen mutum Præceptorem, in vnterthenigkeit erkenne / vnnd erkennen wil / so lang mir Gott das Leben gönnet.

Auß was Intent er aber diese Frag hab in offentlichen Truck beantwortet / ist auß seinem appendice notorium, nemblich sich selbsten zu confirmieren wegen der angenommenen newen vocation

cation vnnd condition, so im eines theils ein zeitlang wegen seiner guthertzigen alten Zuhörer / wöllen bedencklich seyn: anders theils zu verstopffung ander Leut / so seinen Abzug / von der vorigen alten guten gelegenheit nicht nach dem besten deuten vnnd auffnemmen wöllen. Neben diesem ist es auch guthertzigen Christen zur Nachrichtung geschehen. Dann was jhme M. Hammero Superintendenti widerfahren/ist auch andern in Gottes wort zimblich geübten begegnet: es widerfahret auch noch zur zeit manchem/ daß er vber newem Beruff stutzend vnnd zweiffelhafftig gemacht wirdt. Welcher wolgemeinte Bericht verhoffentlich vielen Guthertzigen nicht vnangenem seyn wird/so hierinnen noch etwas vnbericht seyn mögen.

II. Das ander: Ob die Euangelische Prediger müssen von den Papistischen Bischoffen beruffen vnnd geschmiert werden? das rühret her von dem lengst Gott ergebnem weit berühmten Herren Iacobo Heerbrando Cancellario vnnd viel jährigen Professore, der Löblichen Vniuersitet zu Tübingen / dessen Streytschrifften wider die Ehrnsüchtige Jesuiter vnd Haderkatzen / seynd noch vnvergessen/ Welcher denn auch in diesem Bericht keines wegs zugibt / den Antichristischen Bischoffen / daß jhr Weyhung der Schrifft gemeß / vnnd demnach

auch

auch vns in den Euangelischen Kirchen vnvonnöten: ja für vnchristlich vnnd Abgöttisch Lappenwerck zu halten / mit welcher wir vnverworren seyn wöllen: vnd doch trewe Haußhalter vber Gottes Geheimnuß/ vnd Christi Diener bleiben: sie mögen jhrem Baal opffern vnnd räuchern so lang sie wöllen.

III. Die dritte Frag: Ob das rechte Christen seyn können die da selten oder nimmermehr zum Heiligen Abendtmal kommen? ist erörtert vnnd beantwort worden von dem Ersten Euangelischen/ woluerdienten Prediger/ in dẽ löblichen Primat vnd Ertzstifft Magdeburg D. D. Sigfrido Sacco, welcher in seinem tragendem Ampt auch offt die sichere vnd rohlosen zu straffen vnd warnen für heilsamb geachtet: Vnd demnach auch in dem letzten Theil seiner Postill oder Passions angezeigt vnnd erweiset mit erheblichen vrsachen / wie vielfeltig vnd hoch sich versündigen die jenige / so da selten oder niemalen besuchen das Heylige Sacrament deß Abendtmals. Wann dann nun diese fahrlessige weiß / der Sacramenten sich zu gebrauchen / ja gar auch zu enthalten derselbigen / vom Teuffel noch wirdt manchem eingeschoben / als haben junge Kirchendiener hie ein Formular, diese ἀταξίαν zum höchsten anzugreiffen/ vnnd in jhren Kirchen keines wegs zu gedulden.

Welche

Welche Manuduction dann jhnen vngeübte Pastores sollen wissen nutz zu machen / damit sie nicht durch jhr conniuieren, frembder Sünden sich theilhafftig machen / vnnd derowegen ein mal jhnen selbsten GOttes Straff vber jhren Halß ziehen.

IV. Wann dann auch bißanhero allweg auch ein Aufflösung einer Theologischen Frag von meinem parente seeliger gedächtnuß Wilhelmo Bydembachio der heiligen Schrifft Doctorn vnnd Stifftspredigern zu Stutgarten/ ist miteingebracht worden/ als hab ich solches auch in dieser IX. Decade nicht verabsaumen wöllen/ sonder auß seinen hinderlassenen Miscellaneis, diesen Schrifftmessigen Bericht hieher wöllen von wort zu wort setzen: Warumb Christus im Abendmal vns seinen Leib zu essen/ vñ sein Blut zu trincken hab geben wöllen. Dann es stößt sich etwan die vernunfft daran/ wann sie eusserlich Brot vnd Wein / als Elementen / sihet kommen zum wort der Einsetzung / vermeinendt / das gleich wie Brot vnd Wein geringschätzig werden gehalten gegen Gold / Silber vnd Edelgestein / daß demnach auch das Sacrament nicht so ein thewres vnnd werthes Kleinod der Christlichen Kirchen solten seyn/ weil sie nicht von aussen glåntzen vnnd herrlich scheinen: aber sie haben weit ein andern Nachtruck/ wann

man Gottes wort hiervber zu rath setzet/vnd wir alle vnsere vernunfft vnter den gehorsamb Christi gefangen nemen/sintemal der natürlich Mensch nicht verstehet/was deß Geistes Gottes ist.

Deßwegen auch mein vielgeliebter Vatter seeliger/sich hiermit jnnerhalb der schrancken der heiligen Schrifft gehalten/welche da erleuchten kan vnsere tunckele Augen/daß sie sehen etwas von der klarheit Christi.

2. Cor. 4. v. 6. Dann Gott/der da hieß das Liecht auß der Finsternuß herfür leuchten/der hat ein hellen schein in vnsere Hertzen gegeben/daß durch vns entstünde die Erleuchtung von der Erkändtnuß der Klarheit Gottes/in dem Angesicht Jesu Christi. Vnd so viel von dem IV. Bericht.

V. VI. Belangend solche Resolution vnd Bedencken/als ob das Sacrament soll angebetten werden. Item/Ob es wahr/daß Christus das Nachtmal für die Priester in beyderley/Für die Layen aber in einerley gestalt eingesetzt hab/hat solche gestelt der gelehrte Herr Superintendens M. Georgius Codonius in der Obern Pflatz/zu Laugingen. Was hierinnen seine motiuen vnnd vrsachen/gibt dem Christlichen Leser/sein Geistreiche Vorrede/so er an die Durchleuchtige/Hochgeborne Fürsten vnd Herren/Herren Philips Ludwig/vñ Herren Johannsen

Gebrü-

Gebrüdern / beyde PfaltzGraffen bey Rheyn / Hertzog in Beyern / vnd Graffen zu Veldentz vñ Sponheim / ꝛc. hat ergehen lassen. Damit er dann nicht allein an tag geben / was er von dem Antichrist vnd seinen Jesuitern halte / sondern auch andern wöllen zuerkennen geben / wie sie die Geister prüffen sollen / ob sie auß Gott seyen / oder nicht. Dann weil dazumal die Reuerendi Patres mit allerley Fragen angezepfft haben gutherꜩige Christen / so vnter dem Papstumb angeben werden / vnd im verdacht seyn daß sie dem Euangelio mit ernst zugethan / vnnd Jesuiterischer Gleißnerey vnd Abgötterey von Hertzen abholt vnd spinnen feind / so hat obgenandter Herꝛ Superintendens solche in jhrer confession wöllen stärcken / vnd anzeigen / wie sie ehe alles solten erdulden / ehe sie beypflichten dem falschen Gottesdienst.

Wann dann nun Christus selbsten Matth. am 28. weißgesagt: Es werden falsche Christi vnnd falsche Propheten aufstehen / Beneben aber meniglich warnet. Man soll sich vor den falschen Propheten / welche in Schaaffskleidern kommen / inwendig aber reissende Wölff seyen / so warnet auch dieser Pfältzische Superintendens Codonius vor der Jesuiterischen Sophysterey / welche in gleißnerey Lügenreder sind / vnd Brandmal in jhren Gewissen haben.

Solche seine Bedencken nun/so in Anno 1572. zu Laugingen getruckt/ vñ nun mehr auß den Augen vielen kom̃en/hab ich nach verfliessung viertzig jaren/ widerumb an tag wöllen bringen / verhoffend dem Christlichen Leser hiemit kein vngefallens zu thun.

VII. VIII. der Bericht von den vngetaufften Kindlein / was von deroselben Seeligkeit zu halten/rühret hero von dem Alten wolersuchten Discipulo Lutheri M. Michaele Cœlio , Mansfeldischen Decano welcher ob er gleichwol auch in dem Papstumb erstlich geboren vñ erzogen / ist er hernach nur desto behertzter gewesen Wicelio vnnd andern deß Papsts Fuchsschwentzern zu widerstehen / vnnd das Maul auß Gottes wort zu verstopffen. Dann er wol gesehen/ daß mancher wider sein gewissen Luthero vnd seinen getrewen Discipulis allerley Dranchsaal anthete / nur damit er hoch angesehen were / bey dem Päpstlichen Stul. Wann dann nun auch (wie in andern Puncten) die Sententiarij viel vngereumptes von dem Sacrament der Tauff geschrieben: auch vorgegeben daß die vngetaufften Kindlein solten deß Angesichts Gottes beraubet seyn. Darzu dann auch kam der Widertauffer Jrrsal / welche vor den annis discretionis gar die Tauff den Kindlein versagten: ja auch mancherley wahn entstanden / bey den Sacrificulis / als ob man die Kinder auff der

Christ-

Christlichen Kirchen / oder wol auch Goten vnd Geuattern Namen solt tauffen / hat obgemelter Herr Cœlius solchen Irrthumb in seinen Tauffpredigen widerleget/vnd die Trostreiche materi von allerhand Fällen/die Tauff belangend/gründtlich vnd satt auß Gottes wort her deducirt, vnnd seinen Herren bey welchen er zu Mansfeld in dienstẽ gewesen/ zu Ehren in den Truck verfertiget / damit auch andere Eltern Rhat vnd trost darauß nemen möchten. Weil dann nun solche seine Bericht / auß seinen Operibus mir zu handen kommen/hab ich befunden/daß sie schrifftmessig / vnd Jungen Theologis möchten anlaß geben/denselbigen materijs weitter in der Forcht Gottes nachzutrachten. Deßwegen sie dann wol werth daß sie nach so vielen Jahren nemlich 55.solten widervmb nachgetruckt werden: sintemal diser Casus mit den vngetaufften Kindlein / sich heutiges tags viel vnd offtermals zutregt. Vnd ob gleich wol in andern hievor außgangenen Decadibus auch dieser Casus von hochverständigen Theologis decidiert worden : jedoch so hat auch seine neruosa documenta, als ein alter wollerfahrner vnnd geübter Decanus dieser Mannsfeldisch Theologus nicht vergebens der Kirchen Gottes mitgetheilet : vnnd wann schon jhrer viel ad eundem scopum collimiren, ist doch keines arbeyt vergebens vnd vmb sonst / vñ mag auch

hie statt haben diß vulgatum Dictum: Si non prosunt singula, multa iuuant.

Vber diß / so hab ich diesem veterano Cœlio in eodem casu einen recentiorem an die seiten gesetzet / nemblich den Ehrwürdigen M. Adamum Windtorffer bestelten Altheimischen Hoffpredigern der Herrschafft Kirchstetten in vnter Oesterreich / darinnen man guten satten Bericht vnd Nachrichtung finden mag.

Das IX. Consilium oder Bedencken: Ob ein Christ für gewiß Glauben vnd halten soll / daß er bey Gott in gnaden sey. Diser Bericht ist gestellet von M. Georgio Codonio Laugingischē Theologo in der Pfaltz: vnd hergenom̄en auß dem Tractetlein / darinnen er der Jesuiter Inquisition examiniert. Ist getruck zu Laugingen in Anno 1572. durch Emanuel Saltzer.

Solcher Bericht ist heutiges tags nützlich vnd notwendig. Dann ob wol die Patres Concilij Tridentini vor langer zeit schon tod: jedoch haben sie Junge Otergezücht außgeheckt / welche den vesten bestandhafften Glauben ein vermessenheit vnnd Geistliche Hoffart heissen: dargegen aber den verdampten zweiffel eine herrliche Tugendt / vnd Christliche Demut / der doch nichts anders / als ein offene Thür zur ewigen verzweifflung ist.

Gewiß-

Gewißlich solche Leut müssen noch nie recht von Hertzen gesprochen / noch geglaubet haben / was sie bekennen im Symbolo mit Mund: Ich glaub Ablaß oder vergebung der Sünden / vnd ein ewiges Leben. Müssen auch nie das Vatter vnser recht gesprochen haben / noch im Geist vnd in der wahrheit den Vatter im Himmel angeruffen haben / Ja sie wissen nicht Ioan. 4. was sie anbetten.

Es höre doch mit verwunderung der Christlich Leser an / was der Ioannes Osorius schreibe nach Jesuiterischer art / vnd vermeinter Andacht: Expendendum & mirandum valde hoc est, quonam in discrimine relicti simus in hac vita. Si enim quis per mille annos vitam egisset similem vitę Iohannis Baptistæ, & quotidie mortuos suscitaret, & quotidie Visio Angelorum & Christi ei adesset, si ab eo roges: SCIS, CERTO TE SALVTEM CONSECVTVRVM? SCIS CERTO, OMNINO TE IN DEI GRATIA ESSE? Dicet: NESCIO. Quia, vt Sapiens ait. Nemo scit, vtrum odio vel amore dignus sit, sed omnia in futurum seruantur incerta.

Ioan. Osorius In seiner ersten Predig vff den 8. Sontag Trin.

Vnd wie es diesem Spruch ergangen / daß man jhne auff Dubitation de gratia Dei, in widerigen verstandt deß heiligen Geists vermeint zu referiren / also ist es noch viel andern mehr von den Papisten wider-

wider-

widerfahren. Wann dann nun die Schrifft also mit Haaren gezogen wird von den Sophisten zu bementeln die Papistische Grewel/ sonderlich in hohen Articuln betreffend vnser ewiges Heyl vnd Seligkeit/ warumb solten dann nicht hinwiderumb Schrifftmessige Christliche Bericht an tag geben werden/ damit man den Feinden der Gnaden Gottes den mund stopffete.

Demnach so ist/ als das IX. Stück billich deß Codonij guter Bericht (auff der Jesuiter loses tünchen vom hoffen vnd nicht vertrawen auff die Gnad vnd huld Gottes) herfür gezogen/ vnd die Certitudo de gratia Dei, astruirt worden.

Das X. vnd letzte in diser Decade/ stimpt in der Materi vber ein mit dem 9. Vnnd erzehlet/ was hinder der Papistischen lehr de dubitatione stecke.

Solch gut alt stück ist gestellet vnnd verfasset/ von dem weitberümpten Theologo Iacobo Andreæ Cantzlern vnd Probst bey der Vniuersitet zu Tübingen/ in Anno 1572. vnnd vbersendet worden/ dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn/ Herrn Ludwigen/ Hertzogen zu Würtemberg vnd Teck/ rc. Christmilter Gedächtnuß: der jhme es dann wol belieben lassen. Welchem dann auch beygefüget worden das Gespräch oder Vnderredung/ Herren D. Iacobi Andreæ, mit einem Jesuiterischen

Doctore,

Doctore, so Andreas Fabricius genandt worden. Darinnen dann vnsers theils Collocutor der Herr Probst vnd Cantzler zu Tübingen (cuius memoria in benedictione) so ritterlich erstritten / Christen haben nicht zu zweifflen an der Gnaden Gottes / sondern seyen derselben gnugsamb versichert (vermög Gottes wort vnd den hochtröstlichen Sacramenten) daß auch der Hellen Pforten jnen solche Gnad nicht vmbstossen werden. Solche Schrifftmessige Beantwortung D. Iacobi Andreæ, hat den Hochwürdigen / Durchleuchtigen Fürsten vnd Herren / Herren Ernsten Bischoffen zu Freysingen / Hertzogen in Obern vnd Nider Beyern / bewegt / daß er Copias begehret deß gehaltenen Colloquij vber Fürstlicher Tafel / etc. Nachmals hat solch sein Gespräch / neben der Præfation, Herr D. Iacob seeliger auch andern guten Freunden communicieret vnnd schrifftlich zugestellet / länger als vor ettlich vnd dreyssig Jaren: wie dann auch mir zwey vnterschiedliche Exemplaria von meinen benachbarten Pastoribus vnd Fratribus in Christo zu handen kommen / da dann sonderlich in dem eltesten exemplar, zu end dieser Ap- „
pendix beygefüget worden: Möget es Guthertzigen „
Christen auch wol mittheilen. Item: das Original „
ist bey herrn Cantzler jederzeit zu finden. Daß also obgenanter Herr Cantzler vielfeltig vmb Copey ange-

sprochen werden / vnd es keinem versagt / noch in secreto begehret zu halten / weil er wol gesehen / daß es meniglich ersprießlich möge seyn / wer vnterricht hierinnen begehre. Ist demnach wol werth / daß es nach verfliessung ein vnd viertzig Jahren / weitter außgebreittet / vnd mehr Personen zu nutz komme / sonderlich den angefochtenen mit Zweiffelung vnd Kleinmütigkeit / deren es noch allzeit gibt / vnnd geben kan biß zu end der Welt.

Beschließlich / bitt ich den Gottseeligen Leser gantz trewlich / wölle das jenig / so gutter meinung beschehen / auch in allem gutem auffnemmen: Welchen ich auch dem aller Höchsten / zu Bewahrung vor allem vbel befehle. Datum Owen an der Teck Anno 1613. am tag Johannis deß Täuffers.

Iohannes Mauritius Bydembach Pfarrer daselbsten.

I. Beden=

I.

Bedencken / vber die Frag: Ob / vnd wie ferr ein berüffener Prediger seine Stell vnd alte condition verlassen / vnd einem newen Beruff folgen könne:

Gestelt durch M. Martinum Hammerum Superintendenten zu Glauchaw in Meissen.

ES ist kein vnnütze oder thorechte Frag / die etwa Zanck geberen köndte / deren man sich / wie in der andern Epistel Pauli an seinen Jüngern Timotheum am andern Capitel versic. 23. 2. Tim. 2. v. 23. er befihlet / entschlagen soll / wann man sich bekümmert vnnd fraget: Ob auch ein Prediger / der in einem ordenlichen Beruff gerühiglich vnd ohne mangel lehret / wann er anderweit beruffen wirdt / einer grössern Gemein zu dienen / solchem newen ordenlichen Beruff mit gutem Gewissen folgen / vnd den vorigen lassen könne?

Dann weil bey fürfallender solcher gelegenheit / einem Prediger / der ein Gewissen hat / allerley gedancken einfallen / vnnd jhne zweiffelhafftig machen können / andere Leut auch offt vbel vnnd gefährlich darvon reden vnd vrtheilen: so wil vmb deß Gewissens eines Predigers / vnnd vmb vnberiter Leut vnzeitiges vrtheilens willen von nöten seyn / vnd diese Frage fleissig erwogen vnd erörtert werde.

Wann man aber fraget: Ob ein Prediger einem newen Beruff mit gutem Gewissen folgen möge? So ist die Frag nicht / Ob ein Prediger zur zeit der Verfolgung vnd anderer Gefährligkeiten / der Pestilenz vnnd dergleichen / seine vorige Gemeine verlassen / vnnd zu einer andern / auff empfangenen Beruff sich wenden solle. Dann da gebühret sichs in allweg / daß ein Prediger bey seiner vorigen befohlenen Herde bleibe / dem Wolff wehre / für sie streitte / auch sonsten nicht trostloß lasse / wo er anders kein
Iohan. 10. v. 13. Miedling seyn wil / Joh. 10. So wissen wir ja auch sonsten / was
Matth. 10. v. 16. Christus saget Matth. 10. v. 16. Ich sende euch wie Schaffe mit-
Iohan. 15. v. 18. ten vnder die Wölffe. Vnd Johannis am fünffzehenden Capit. So euch die Welt hasset / wisset / daß sie mich zuvor gehasset hat / Der Knecht ist nicht grösser / dann sein Herr / haben sie mich verfolget / sie werden euch auch verfolgen / etc. Auff welches Stück Prediger sehen / vnd vmb fürstehender gefahr willen / jhre Gemeine nicht in nöhten vnd trostloß lassen sollen.

Tom. 5. Ien. fol. 508. Daher Luth. Tom. 5. folio 508. nicht rahten wil / daß ein Prediger / den er Herr Simon nennet / seine vorige Pfarrkinder / die seiner höchlich bedürfften / bey dem angehenden Liecht deß Euangelij verlassen / vnnd sich an einen andern Ort verwenden soll. Dann so schreibet er an den Rath / der jhn beruffen: Demnach / weiß ich diß mal nicht zu rahten / daß der Herr Simon solt seinen dienst / zu N. verlassen / da die guten Leut seiner bedürfften / vnnd wil mein Gewissen damit nicht beschweren / daß er vnter meinem Namen solte die Leut zu N. verlassen.

Sondern

Sondern/das ist eigentlich die Frag: Wann ein Prediger außer der zeit der Verfolgung/ ohne sein rennen vnnd lauffen/ ohne alles practiciren/ Geschenck vnd Gaaben/ durch sondere schickung GOTTES/ vber vnnd wider seine Gedancken/ von einer andern Kirchen/ Christlicher Oberkeit/ vnnd gantzen Gemeine/ zu einer grössern Bestallung beruffen würde/ Ob er solchem Beruff mit gutem Gewissen folgen / vnnd den vorigen lassen könne? Darauff ist die richtige Antwort/ daß ers nicht nur thun könne/ sondern auch Gewissens halben thun solle. Rechte Hauptfrag der sachen

Dann erstlich/ so wirdt nicht nur Vocatio immediata, der Beruff ohne mittel/für Göttlich gehalten/ sondern auch Vocatio mediata, der Beruff durch mittel wann nemblich eine Person zu einem Ampt tüchtig/ von denen/ so in einem Göttlichen Ampt sitzen/ beruffen wirdt zu einer Christlichen Gemeine/ daß er dieselbe mit reiner gesunder Lehr/ nach dem Befelch Christi/ vnterrichte vnnd regiere/ wie solchen Beruff für Göttlich erkennet Paulus Actorum 20. v. 28. da er von den Lehrern zu Epheso vnnd Mileto, die mediate, durch Mittelpersonen beruffen waren/ zeuget/ daß sie der Heilige Geist zu Bischoffen gesetzt habe/ zu weiden die Gemeine Gottes/ die er durch sein eigen Blut erworben. Beweiß derselbigen. I. Act. 20. v. 28.

Dieweil dann nun ein solcher Beruff Göttlich ist / so wil folgen / daß / wann ein Prediger solcher gestalt durch eine Christliche Oberkeit vnnd Gemeine beruffen wirdt/ vnnd er bey Prüfung seiner Person Qualificierung befindet/ daß er tüchtig / vnnd nach notturfft zu auffgetragenem Ampt geschickt sey / er solchen Beruff für Göttlich achten / dem folgen / vnnd bey leibe nicht schlecht hin verachten solle / wo ferrne er anders nicht dem Heiligen Geist / der jhm rüffet/ widerstreben wil/ oder sonsten erhebliche vrsachen einzuwenden hett.

Neben dem muß man solchen Beruff auch darumb nicht liederlich hindansetzen / dieweil kein zweiffel / daß solch Werck durch Göttliche prouidentz wunderlich regieret werde.

Dann erstlich / so berichtet vns ja die Heylige Göttliche Schrifft / daß GOTT nicht nuhr die gantze Creatur erschaffen / erhalte / darfür sorge / vnnd vnerforschlicher weiß regiere : Sondern / daß er für allen ein Auge auff aller Menschen thun vnd lassen habe / vnd dem ziehl vnnd maß setze.

Dann Salomon sagt nicht allein Sapient. 14. Deine Fürsichtigkeit O Vatter regieret alles : Sondern von den Prou. 20. v. 24. Menschen spricht er / sonderlich / Prouerbiorum 20. versic. 24. Jedermans gänge kommen von dem HERREN / welcher Sap. 1. v. 6. Mensch verstehet seinen Weg? Sapient. 1. GOTT / sey zeuge aller Gedancken / er kenne alle Hertzen gewiß / vnnd höre alle Psal. 139. v. 1. 2. 3 wort. Damit auch fein vberein stimmet David Psalm. 139. in etlichen versen : HERR / sagt er / du erforschest mich / vnnd kennest mich / Jch sitze oder stehe auff / so weist du es / Du verstehest meine Gedancken von ferrne / Jch gehe oder liege / so bist du vmb mich / vnd sihest alle meine wege.

Dann sihe / es ist kein wort auff meiner Zungen / daß du HERR nicht alles wissest. Du schaffest es / was ich vor oder hernach thue / vnnd hältest deine Hand vber mir. Darauß wir vernemmen / wie der Königliche Prophet / nicht nuhr DEI præsentiam, seine vor vnnd Allwissenheit / sondern auch seine omnipotentem & efficacem gubernationem & dispositionem rerum omnium, das ist / seine Allmächtige vnnd kräfftige Regierung vnnd Verordnung aller ding / daß er alles schaffe / was einer vor oder hernach thun soll / rühmen vnd preyse.

Darvon dann sonderlich denckwirdig / was Paulus Acto- Act. 17. v. 26. 28 rum 17. versic. 26. 28. denen zu Athen geprediget / daß wir alle

alle in GOTT seyn / vnnd daß er einem jeden Leben vnnd Odem geben vnnd gemacht hab / das von einem Blut aller Menschen Geschlecht auff dem gantzen Erdboden wohne / vnnd habe einem jeden Ziehl gesetzt / vnnd zuvor versehen / wie lang vnnd weit sie wohnen sollen. Darinnen er GOTT zuschreibet / er habe nicht nur zuvor versehen / sondern auch Ziehl gesetzt. Zum ersten deß orts halben / wo ein jeder wohnen solle. Zum andern wie weit er sich an dem ort außbreitten / vnnd zum dritten der zeit halben / wie lange er an einem jeden ort seyn vnd bleiben sollen. Von welcher Versehung vnd verordnung GOTTES / auch Prediger nicht können auß geschlossen werden / weil sie in gemein alle Menschen betreffen thut.

Darnach / so ist ja abermals auß der Schrifft offenbar / daß diese vber allgemeine Fürsorge GOTTES für alle Menschen / die Prouidentz vnnd Göttliche Versehung vnnd auffsicht für vnnd auff die Christliche Kirch vnnd Gemeine / weit grösser vnnd höher sey / als für alle andere Creaturen / wie die Namen haben mögen / die nur vmb der Christlichen Kirchen willen / von GOTT erhalten werden. Dann wie der 121. Psalm sagt: Der Hütter Israel schläfft noch schlummert nicht. Der HERR behütet (die Kirch vnnd alle glaubige Glidmassen derselben) Er ist der Schatten vber jhrer rechten Hand / daß sie deß Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond deß Nachts. Psal. 121. v. 4.

Er behütet jhre Seelen / ja jhren Außgang vnnd Eingang von nuhn an biß in ewigkeit. Wer den HERREN förchtet / sagt Syrach am 34. Capitel / darff für nichts erschrecken / noch sich entsetzen / dann er ist seine zuversicht. Wol dem der den HERREN förchtet / Worauff verläst er sich? Wer ist sein Trotz? Syr. 34. v. 16.

Die Augen deß HERREN sehen auff die / so jhn lieb haben / Er ist ein gewaltiger schutz / eine grosse Stärcke / ein

Schirm wider die Hitze/ ein Hütte wider den heissen Mittag/ eine Hut wider das straucheln/ eine Hülff wider den Fall.

Insonderheit aber lest er seine trewe Fürsorg für die Christliche Kirchen darinnen sehen/ daß sich die gantze heilige Dreyfaltigkeit darumb höchlich bemühet/ damit sie mit trewen Wächtern vnnd Hirten möge versehen werden. Daher zeuget die Schrifft von GOTT dem Vatter/ daß er Arbeyter in seinen
Matth.20.v.1 Weinberg/ Matthæi am 20. Capitel in seine Erndte/ Matth.
Matth.9.v.38. am 9. Capitel ruffe vnd sende. Er ruffe auch seinen Knechten/ vnd thue einem fünff/ dem andern zwen/ dem dritten einen Cent-
Matth.25.v.15. ner ein Matthæi 25. Von sich selbsten zeuget Christus Matthæi
Matth.23.v.34. 23. daß er seiner Kirchen sende Weise vnd Schrifftgelehrte. Von
Eph.4.v.10.& seq. jhme rühmet Paulus Eph. 4. v. 10. 11. 12. daß er darumb vber alle Himmel gefahren/ auff daß er alles erfülle/ das ist/ wie Lutherus am rande es erkläret/ alles in allen dingen wircke/ vnnd ohn jhn nichts gethan/ geredt vnnd gedacht werde/ daher setze er etliche zu Aposteln/ etliche zu Propheten/ etliche zu Euangelisten/ etliche zu Hirten vnnd Lehrern/ daß die Heiligen zugerichtet werden zum werck deß Ampts/ dardurch der Leib Christi erbawet werde.
Act.20.v.28. Von dem Heiligen Geist lesen wir Actorum 20. daß er Wäch-
Act.13.v.2. ter vnnd Hirten setze/ Actorum 13. daß er sie auß söndere zu dem
Ioan.10.v.3. Werck/ darzu er sie beruffen/ Johannis am 10. Capitel wirdt er der Thürhüter genandt/ welcher Lehrern vnnd Predigern auffthut/ das ist/ sie zum Schaafstal beruffe vnnd befürdere.

Vnd an dieser Göttlichen Fürsorg vnd Ordnung Got-
Rom.1.v.9.10. tes ligt in dieser Sachen/ alles so genaw/ daß Paulus Rom. am 1. Capitel GOTT zum zeugen hiervber nimbt/ er hab jhme offt fürgesetzet/ zu den Römern zukommen/ verlangen darnach getragen/ daß er jhnen möcht mittheilen/ etwas von Geistlichen Gaben/ sie zu stärcken/ ja er hab fleissig darvmb gebettet/ ob sichs wolt zutragen/ daß er durch GOTTES willen zu jhnen käme/ Aber/ es sey verhindert

worden

worden/ wie ers auch bekennet/ Rom. 15. vers. 22. Vnd 1. Thes. 2. vers. 18. klaget er/ daß er zweymahl hab wöllen zu jhnen kommen/ Aber Satanas hab jhn verhindert/ So gar ligt/ nichts in diesen sachen an Menschen wöllen/ wann nicht GOtt der Herr selbst Prediger zu seiner Kirch vnd Gemeine sendet.

Alldieweil dann nun gentzlich darfür zu halten/ daß die H. Dreyfaltigkeit noch heut nach jhrer trewen Fürsorg/ die sie für die Christliche Kirchen trägt/ selbst durch Mittelpersonen Prediger berufft: so liget Predigern ob/ wann vber alles verhoffen jhnen ein solcher Beruff zu handen kompt/ daß sie ein auge auff Gott haben/ der sachen in Gottesforcht nachsinnen gantz fleissig/ jhr gewissen vnd fromme Leut zu Rath nehmen/ vnd bey leibe Gott nicht widerstreben/ der am besten/ alls ein Allwissender Herr/ kennet vnd weiß/ an welchem ort jhme ein jeder am nützlichsten seyn könne.

3. Vber diß/ so solten bey solchem vorstehenden ordenlichen beruff Christenliche Prædicanten auff Gottes willē vnd befelch achtung geben. Dann als Gott der Herr Jeremiam berufft/ so lesen/ wir/ daß auff seine wegerung Gott sich mit einē Ernst lassen hören: Du solt gehen/ wohin ich dich sende/ vnd Predigen/ was ich dich heisse/ Fürchte dich nicht für jhnen/ dann ich bin bey/ dir/ vnd will dich erretten. Ierem. 1. v. 7.

Ob es nun woll mit Jeremiæ beruff ein sonderliches gewesen/ daß er immediate ohne mittel von Gott selbst beruffen ist/ Ierem. 1. versic. 7. so ist doch bey allen rechtverständigen diß auch gewiß/ daß Mediata vocatio, der beruff der durch mittel geschicht/ wann er seine requisita hat vnnd behelt/ gleich so woll göttlich/ als der erst. Vnd Gott ruffet auch denen/ die er also berufft zu: Du solt gehen/ wohin ich dich sende. Euntes docete. Gehet hin/ lehret. Wann nun hie jemandt wiederstreben wolte/ so würde er GOttes befelch sich wiedersetzig machen/ der durch ordentliche Beruff jme befohlen: Du solt gehen/ wohin ich dich sende. Matth. 29. v. 19.

4. Darbey man auch billich/ als fürs vierdt erwegen soll/ daß Gott dieses aufforderns seiner Kirchendiener gewisse vnd erhebliche vrsachen hat. Dann ausser dem/ daß er mit solchem fortrucken seiner Kirchendiener/ als in einem offentlichen spectaculo andeutet/ daß wir hie Frembdlinge vnd Pilgram seynd/ vnd keine bleibende statt haben/ vnd das zukünfftige suchen sollen/ So thut es GOTT/ erstlich der Prediger/ dann auch der Zuhörer halben. Der Prediger wegen/ daß sie offt auß vorstehendem vnglück/ das viel Leut mit Vnbußfertigkeit auff sich laden/ gerissen vnd hinweg gerücket werden/ wie die gläubigen nachkommen der lieben Apostelln in das städtlein Pellam wandern musten/ als Jerusalem solte belägert/ vnd Judæa verheeret werden. Der H. Lehrer Ambrosius auch/ als jhme zweene Tyrannen Maximus vnd Arbogastus den Todt geschworen von Mayland in Aquileiam vnd Hetruriam wandern muste/ biß Theodosius seine Feinde vertilget hatte. Oder aber/ es thuts GOTT den Predigern auch dergestalt zum besten/ daß sie zu mehrem fleiß im studieren/ vnd höhere vnd grössere erfahrung gebracht/ auch seiner Kirchen desto nützer seyn mögen/ wie dann die Erfahrung mit sich bringet vnd außweiset/ daß manches feines Ingenium, welches in beschwerlicher Haußhaltung steckt/ auch deß Ampts halben nichts sonderliches zu thun hat/ deß studierens nicht groß achtet/ vnd müssen viel feiner Gaaben in denselbigen versawren vnd verderben/ die durch fleissige vbung hetten können erwecket vnd nützlich gebraucht werden.

1.Pet.2.v.11. Hebr. 13. v.14.

Darnach thut es GOTT der HERR auch der Zuhörer vnd seiner Kirchen wegen/ sie hierdurch entweder zu straffen/ oder aber auch zu befördern vnd zu erbawen. Dann an manchem ort/ wann Gott reine fleissige vnd wolbegabte Prediger bescheret/ achtet man jrer nicht groß/ verseumet vorsetzlich jre Predigen/ höret sie nachlässig/ oder je ohne ernst vñ andacht/ verachtet jr heylsames vermahnen vnd warnen/ erkennet offt gar nicht oder je selten/ daß es eine sondere gaab GOTtes sey/ einen trewen/ reinen/ eyfferi-

gen Prediger haben. Solchen vndanck straffet GOtt darmit/ daß er wieder nimpt/ was er jhnen gegeben/ vnd kompt bey manchen vndanckbaren Zuhörern dahin/ wie Plautus gesagt:

Tum demum homines nostra intelligimus bona
Cum quæ in potestate habuimus amisimus.

Was Gott vns guts gegeben
Verstehn wir offt zu spatt.
Wenn ers thut wider nehmen
Was er bescheret hat.

Es thuts auch woll manchmahl GOtt/ daß er hernacher / wann niemandt mehr da ist/ der sich zur Mawer mache für das Volck/ desto grimmiger straffen könne / wie dort der weise Heyde Plato auch bekennet: ὅταν μέλλει κακῶς πράσσειν τῇ πόλει, ἐξαιρεῖ τοὺς ἄνδρας ἀγαθοὺς ἐκ τῆς πόλεως ὁ θεός.

Wann Gott eine Stadt will straffen.
Pflegt er die frommen weg zu raffen.

Welches an den Exemplis Mathusalem vnd Noæ bey der ersten Welt/ vnd Loths bey den Sodomiten / vnd vielen andern in H. Schrifft/ vnd bewehrten Kirchenhistorijs zusehen ist.

Darnach thut es Gott auch seiner Kirchen zu grossem nutz/ vnd mercklicher Erbawung. Es haben auch die vernünfftigen Heyden den Menschen πολιτικὸν καὶ κοινωνικὸν ζῶον, das ist / ein solche Creatur/ die gemeines nutzen halben erschaffen / daß sie von jhrem vermögen andern gern mittheilen sollen/ genennet. Diß nimpt Gott der HERR in seiner Kirchen auch in acht. Darumb/ wann er manchem eine Gaab für andern mitgetheilet/ so will er/ daß nicht nur ein Ort/ allein derselbigen gebrauchen/ sonder auch viel andere derer fruchtbarlich geniesen sollen : vnd nach dem er vermerckt/ daß einer an diesem / der ander an einem andern ort/ mehr nutzen schaffen kan/ darnach richtet er auch seinen Beruff/ vnd sendet jn/ sonderlich/ wann er nach seiner Allwissenheit vermercket/ daß er nun mehr/ nach vieler vbung / was höhers zu ver-

richten/nicht vndienstlich seyn möchte. Thut hierinn/wie ein frommer fleissiger Schulmeister/der lässet seine Schüler in den vndersten classibus, sich woll vben/gibt gut achtung darauff/daß sie in einer jeden jhre rechte Zeit bleiben/damit sie hernach in den höhern mit mehrem nutz/ruhm vnd lob versieren mögen. Ebener massen handelt auch Gott mit seinen Dienern in der Christlichen Kirchen/die jhme heut oder morgen mit mehrem nutz in seiner Kirch vnd Gemeine dienen sollen/mit denen procediert er auch per gradus & classes, vbet sie eine zeitlang in Schulen vnd Academijs, hernach in Diaconaten vnd geringen Pfarren/biß er sie (wann er sie hernach gnugsam qualificiert befindet) andern vnd mehren zu dienen herfür zeucht vnd befürdert.

Weil dann nun GOTT der HERR seine erhebliche vrsachen solcher Enderung hat/so sollen Prediger neben andern/die es betrifft/bey fürfallendem newen beruff/ein fleissiges/wachendes auge darauff haben/vnd vnserm HERRN Gott seinen gerechten vnd Allwissenden willen lassen/weil allezeit vtilis & nõ iniusta causa, das ist/eine nutze vnnd gerechte Vrsach darunder verborgen ist.

5. Welches dann auch/fürs fünffte/vber angezogne Motiuen die gefahr vnd straff/die darauff stehet vns lehren solte. Einem Prediger/den GOTT ruffet vnnd nicht folgen will/dem drewet GOTT schröcklich/Dann wie GOTT

Matth. 25. vers. 21. Matthæi am 25. den Knecht lobet/der mit fünff Centnern andere fünff/wie auch den/der mit seinen zween Centnern andere zween gewonnen/Euge serue bone, &c. Ey/du frommer Knecht/spricht er/Du bist vber wenig getrew gewesen/Ich will dich vber viel setzen/Gehe eyn/zu deines Herrn frewde: Also ist er hingegen gantz vngedultig vber den/der mit seinem Centner

Vers. 30. nicht wuchern/vnnd den vergraben wöllen/nennet jhn nicht nur einen Schalck vnnd faulen Knecht/sonder befihlet auch den vnnützen Knecht (der sich zu nichts wöllen gebrauchen lassen) in die Finsternuß zu werffen/da seyn werde Heulen vnd Zeenklappern.

pern. Setzet auch den allgemeinnen Sentenz hinzu: Wer da hat/ dem wirdt gegeben werden / daß er die fülle habe. Wer aber nicht hat/ von dem soll auch genommen werden/ das er hat. Mit welchem auch vbereinstimmet / was Paulus sagt/ 1. Corinth. 9. vers. 17. Wehe mir/ wann ich nicht predige/ das Euangelion thu ichs gern/ so wirdt mir gelohnet. Welches wehe auch einen Prediger treffen kan/ wenn jhn GOTT rufft/ vnd er will vmb der gefahr/ mühe vnd arbeit willen nicht folgen. Vber diß/ gebens auch die Exempla, wie vbel Gott zu frieden gewesen/ auch wie bößlich es gelungen/ wann man göttlichem beruff nicht obtemperiren wöllen. 1. Corin. 9. v. 17.

Da Moyses seine schwere Zungen fürwendete/ auch nachmals hinzu thet: Ach sende / wen du senden wilt/ sagt der Text: Da ward der HERR zornig vber Mose. So handelt GOTT im Zorn sehr schröcklich mit dem Propheten / der dem beruff GOttes/ wie jhme befohlen/ nicht gefolget. 1. Regum 13. Dann es muß jhn ein Löw finden vnnd tödten auff dem wege / weil er dem Mundt GOttes wardt vngehorsam gewesen. Mit Jeremia ist GOTT auch nicht zufrieden/ daß er viel disputierens macht vber seinem beruff. Wie es dem Propheten Jonæ gelungen / welcher in der grossen Stadt Niniue, dahin er beruffen/ nicht predigen wolte/ vnd darüber für dem Herren auff das Meer geflohen/ das weiset die Historien auß/ daß er drüber in das Meer geworffen/ vnnd von einem Wallfisch hat müssen verschlungen werden. Ionæ 1. Exod. 4. v. 11. 1. Reg. 13. v. 24. Iere. 1. v. 7. Ionæ 1. v. 4.

Dergleichen Exempla könten mehr eyngeführet werden/ auß welchen zu befinden/ daß es niemals gelungen / wann man sich Göttlichem Beruff wiedersetzig machen wöllen. Wie es dann auch dem Ammonio, Origenis discipulo kein rechtverständiger woll deuten kan / daß er / da er zu dem Bischofflichen Ampt erfordert worden / diß nicht nur abgeschlagen / sondern jhm auch ein Ohr abgeschnitten/ damit er hierzu nit dienete/

weil ein Bischoff seine Gliedmaß alle gantz haben müste / ja vber diß gedräwet vnnd geschworen/ er wolte jhm selbst auch die Zungen abschneiden/wann sie mit gewalt/ mit jhm fahren wolten. In gleichē auch dem Euagrio, welcher/als er zu Alexandria Bischoff werden solte/ gar davon geloffen.

Ist auch endtlich hierbey diß gewiß/ daß ein Prediger/ welcher wieder seinen Beruff handelt / jhm ein vnrühiges gewissen zuziehen kan. Dann so baldt jhm ein vnglück zu handen stösset/ prediget jhme sein eigen Hertz : Diß ist GOttes gerechtes Gericht/ Er hat dir geweiset einen weg/ diesem vnglück zu entgehen/ welchen du veracht hast/du hast dir das zeitliche lieber seyn lassen/ dann seiner Kirchen ehr/ vnd seines Worts Fortpflantzung/ darumb straffet dich jetzo Gott. Mit erschrocknem hertzen aber vnd zitterndem gewissen/zu verfolgungs/Pestilentz/vñ andern schweren zeiten GOTT dienen/ vnd sich in gefahr wagen/ daß gehet schwer ein vnd bringet viel schwermütiger zweiffelhafftiger gedancken mit sich. Darumb GOttes straff vnd böses gewissen zu vermeiden/ vnnd hinwiederumb zur zeit deß vnglücks ein frölich gewissen zu erlangen/ soll man ordentlichen Beruff nicht geringschätzig achten oder hindan setzen.

6. Zum sechsten / So helt ja diß der H. Apostel Paulus für gewißlich wahr / daß ein Bischofflich Ampt begehren / das ist/ vmb einen Kirchendienst anhalten/ein köstlich Werck sey. Dann
1. Tim. 3. v.1. also saget er/ 1. Tim. 3. vers. 1. Das ist ja gewißlich wahr/ so jemandt ein Bischoffsampt begehret / der begehret ein köstlich Werck. Ist es dann nun in Göttlicher Schrifft zugelassen/ ja für ein köstlich Werck geachtet / ein Bischoffsampt begehren/ oder darumb solicitieren / wie viel mehr wirdt es vergönnet vnd zugelassen seyn/ ein Bischoffliches Ampt / das einem ohn seyn sorgen / rennen vnd lauffen angetragen/vnd darzu man ordenlich beruffen wirdt/ auff vnd anzunehmen ? Sonderlich / da man vermerckt/daß alles darbey durch göttliche Disposition wunderlich ist regieret worden/vnd bleibet hier woll dabey ; Der beruff/

der

der durch ordentliche vnd vnverbottene Mittel geschicht / ist entweder göttlich / oder aber vngöttlich / zugelassen oder verwerfflich. Vngöttlich vnd verwerfflich ist er nicht / wie alle verständige bekennen müssen / die der heiligen Schrifft kündig / vnnd der heiligen Männer Gottes vnd der lieben Vätter beruff nicht wöllen disputierlich machen. Ist er aber göttlich vnd zugelassen / so wirdt ja demselben / ohne erhebliche vrsach nicht zu wiederstreben seyn / wo man anderst nicht GOTT selbst / der durch Mittelpersonen rufft / vnd seinem weisen Rath sich widerspendig machen will.

Letzlich / daß ein Prediger auff vorhergehenden ordentlichen beruff / seinen vorigen beruff / ohne verletzung seines gewissens lassen / vnd einem newen vmb Göttlicher ehr willen folgen könne / daß weiset die praxis omnium Sanctorum & Theologorum im alten vnd newen Testament. 7.

Dann da sehen wir ja / wie Abraham / Loth / Isaac / Jacob / etc. nicht an einen ort allein sich binden lassen / sondern sie haben den Namen deß HERREN / nach dem sie Gott beruffen / an vnderschiednen orten geprediget / wie solches sonderlich an Jacob zu sehen / welcher in Mesopotamia, im Landt Canaan / auch letzlich in Aegypten geprediget. Welchem Joseph hierinnen gefolget / welcher nach außsag deß 105. Psalmen in Aegypten die Fürsten vnderwiesen nach seiner weise / vnnd seine Eltesten Weißheit gelehret. Psalm. 105. v. 22.

Von Moyse lesen wir / daß er in Midian kommen / da es jhme so woll gefallen / daß er jhme eines fürnehmen Mannes Tochter geehlichet / vnd verwilliget daselbsten zu bleiben / Exodi 2. vers. 21. Aber / da jhn Gott beruffet / muß er fort: Vnd ferner in Aegypten / vnd darnach in der Wüsten predigen vnd Wunder thun. Exodi 2. v. 21.

Also der heilige Prophet Jeremias / gedachte in seinem Vatterlande zu Anathoth zu sterben: Aber GOtt will nicht / baldt muß er gen Jerusalem ziehen / vnd daselbst predigen: baldt

wieder zu Anathoth, vnd andern orten/ vnd doch noch letzlich in Aegyptenlandt kommen/ vnd da sein Leben enden.

Deßgleichen sehen wir am Propheten Daniel/ welcher in Chaldæa, Babylon vnd Persien herumb wallen vnd lehren müssen. Vnd vast an allen heiligen Propheten / vnd andern Wundermännern.

Im newen Testament hat Christus selbst/ wie auch seine liebe Aposteln/ an einem Ort nicht seyn vnd lehren können/ wie er sie dann auch in die gantze Welt außsendet.

Vnd/ ob man woll hier einwenden wolte/ daß es mit jhnen ein sonderlichs gewesen/ so haben doch jre nachkommen sich nicht gescheuhet/ auff ordentlichen beruff von jhren vorigen Kirchendiensten an andere örter sich zubegeben.

Ignatius der heilige Lehrer (den man darfür achtet / daß er das Kind gewesen / welches Christus vnder seine Jünger gestellet) hat erstlich zu Smyrnen gelehret / hernach seinen Beruff/ nach Antiochiam gehabt: von dannen er nach Rom zu seinem Martyrio folgen müssen.

Der thewre vnd bestandthaffte bekenner Polycarpus ist der Kirchen Christi zu Smyrnen Lehrer vnd Bischoff gewesen/ welchem dann hernacher Ignatius , als er zu seiner Marter gezogen/ die Gemeine zu Antiochia befohlen soll haben. So liset man ja auch in seiner Historien/ daß er zu Rom gewesen/ vnd jme Marcion begegnet vnnd gefraget : Agnoscis nos Polycarpe? Welchem er geantwortet: Agnosco te primogenitum Satanæ. Ich erkenne dich/ als einen Erstgebornen deß Satans.

Von Origene liset man/ daß er zu Alexandria, Cæsaria, Antiochia, vnd letzlich in Iudæa gelehret.

Der fürtreffliche Theologus Gregorius Nazianzenus hat achtmahl seinen Kirchenberuff verändert/ vnd newe Bestallung angenommen.

Wie es dem heiligen Lehrer Athanasio ergangen/ wie offt er wandern/ vnnd seine Bestallung wegen der schweren Verfolgung/

gung/ welche jme die Arrianer erpracticiert haben/ ändern müssen/ ist auß Historischer Beschreibung seines Lebens zu sehen.

So ist auch sonsten vast keiner vnder den heiligen Vättern gewesen/ welcher nicht vnderschiedene Vocationes gehabt/ vnnd denselben gefolget hätte.

Bey angehendem Liecht deß heiligen Euangelij/ durch deß thewren Mañes Doctoris Lutheri dienst angezündet/ ist gleiche Praxis biß auff vnsere zeit geblieben / vnd für Christlich gehalten worden/ ordentlichem beruff/ welcher zur ehre Gottes gemeinet/ ohne wiedersprechen zu folgen.

Dem Herrn Luthero zwar/ hat GOTT nach seinem allweisen Rath/ diß glück widerfahren lassen/ die warheit desto mehr zu befestigen/ daß er an einem Ort geblieben ist/ wiewol er anfangs auch zu Erfurt gelehret / vnd von dannen nach Wittenberg beruffen worden / auch sonsten vielen andern Kirchen mit lehren vnd vnderrichten gedienet hat: Letztlich auch noch in seinem Vatterlandt sterben müssen. Aber sonsten seinen andern Collegis vnd Mitgehülffen/ ist diß glück vielfältig begegnet/ daß sie von einem Ort zum andern beruffen worden.

Der fürtreffliche Mann D Iustus Ionas, ist anfangs zu Wittenberg Doctoris Lutheri trewer Collega vnnd Propst: Hernach ein zeitlang zu Hall Pfarrer/ vnd letzlich zu Eißfeldt/ vnnd der gantzen Coburgischen Pflege Superintendens worden.

Ioachimus Mörlinus, ein fürnehmer Mann / hat erst zu Arnstadt geprediget: von dannen seinen Beruff nach Göttingen: ferner nach Braunschweig / Letztlich nach Königsberg in Preussen/ auff dz Bischoffthumb Samland gehabt/ denen allen er / ohne Verletzung seines gewissens/ vnd jemandts wiedersprechen/ gefolget. D. Nicolaus Selneccerus soll nach Gregorij Nazianzeni Exempel im achten Beruff gestorben seyn.

Vnd damit ich schliesse/ so sehe man alle Theologos an/ die vor vns gelebet/ oder noch leben/ vnd betrachte jhre Exempla, so

wirdt sich finden / daß die stetige Praxis der Kirchen diß gewesen vnd noch sey: vnd daß es niemals von verständigen zur Sündt gedeutet worden/ wann auff ordentlichen Beruff einer Gott zu ehren/ vnd der Christenlichen Kirchen zu erbawung/ an einen andern Ort/ mit gutem vrlaub sich verwendet hat.

8. Welches dann auch gleichsam die notturfft selbst erheischen thut. Dann es ja je billich/ daß hohe vnd fürnehme Empter nicht mit Jüngern/ sondern mit geübten vnd erfahrnen Personen ersetzet werden.

Vnd/ wolte/ wann keiner seinen vorigen Beruff lassen solte/ diß Inconueniens vnd vngereumpte hierauß erfolgen/ daß die höchste vnd gröste Empter in Academijs, Consistorijs, Höffen/ grossen Städten vnnd dergleichen/ mit eitel jungen Leuten/ würden müssen bestellt werden/ das dann grosse Zerrüttung/ vnd ein böse Kirchendisciplin vnnd andere Inconuenientia mit sich bringen würde.

Hierbey ist aber gleichwol in acht zunemen/ dz in solchen fällen ein beruffner Prediger nicht blind zufahren / vnd einen jeden Beruff ohne vnderscheidt cœco impetu, vmb mehrer Besoldung/ grösser Ehr vnd gewünschter Ruhe willen annehmen solle/ mit einwendung/ GOTT wölle es schlecht also vnd nicht anderst haben: sonder er soll seinen gegenwertigen Beruff mit dem newen auffgetragnen fleissig collationiren, nicht nach den reditibus eynkommen/ oder honoribus & externis commoditatibus ehr vnd eusserlichen gelegenheiten/ sondern nach den officijs vocationis, das ist/ nach den diensten seines Beruffs sehen. Er soll woll zusehen / welche Gemein sein am meisten bedörffe / vnd an welchem Ort er vnserm HERRN GOTT grössern nutzen schaffen könne. Befindet er nun/ daß bey dem newen beruff deß Reichs Gottes Erbawung vnnd Erweitterung mehr als in dem vorigen könne fortgesetzet werden/ so soll er folgen/ vnd gut acht haben/ daß er seyn Pfundt so im GOtt vertrawet/ nicht vergrabe vmb guter tag vnd einkommens willen.

Wolte aber erweißlich seyn/ daß er bey seinem vorigen beruff Gottes Ehr mehr fürderen / vnd der Kirchen Gottes nützlicher seyn könte/ so soll er denselbigen nicht lassen / vnd die Wolfahrt der Kirchen GOTtes/ aller Ehr / Herrligkeit vnnd Gütern dieser welt weit fürziehen. Dann mit solcher Schlußredt wirdt er sein gewissen am besten stillen mögen vnd können/ es gerahte auch/ wie es wölle.

Wo ich Gott am besten vnd meisten dienen kan / da bin ich jhme schuldig zu folgen.
Bey dieser Gemein kan ich GOtt am meisten dienen.
Darumb bin ich schuldig gewest hieher zu folgen.

II. Theil.

Wiederlegung allerley Einreden.

GLeich wie aber in allen andern wercken Gottes Menschliche vernunfft vnd eigensinnige Leut zu grüblen pflegen: Also thut vnd thun sie auch bey diesem handel deß beruffs eines frommen vnd trewen Predigers.

Dann hie ruhet erstlich der beruffnen eigen hertz vnnd ge- 1.
dancken nicht/ vnd will die vernunfft strack am jrrdischen hangen/ sihet baldt auff gunst vnd freundtschafft derer/ bey denen sie lebet/ baldt auff gegenwertiges eynkommen vnnd gutes Haußwesen / vnd helt dagegen alle deß newen Beruffs vngelegenheiten vnnd beschwerungen. Der Satan/der sich böser liebe besorget/vnd bedencket es möchte seinem Reich gelten/ weiß meisterlich einem die Reich der welt zu zeigen/ So reich/so gewaltig kanstu werden/ so gut gemach kanstu haben/ so du nicht folgest. Er erreget auch woll andere gefährlichere gedancken/ kan seiner art nach die Sach hoch disputieren/ sonderlich wie man deß zeitlichen halben/ Weib

vnd Kindt/ auch verpflichtet sey. Seine liebe getrewe Braut/ die tritt starck bey jm vmb/ vnd rüfft auß allen winckeln zu/ man solle gute gerühigliche tage mühe vnd arbeit fürziehen.

Bey solchen vnd dergleichen eingeben vnd gedancken/ erinnert sich ein frommer Prediger/ daß er GOtt mehr dann der Welt/ vnd allem was darinnen ist/ verbunden sey. Dann er rühmet sich ja GOttes Diener vnd Legaten/vnd helt seyn Ampt für GOttes Ampt. Wie er nun GOttes ist mit seinem Ampt/ also soll er auch auff Gott fürnemblich sehen: vnd wie er sonsten in seinem gantzen heiligen Ampt nicht Menschen/ sondern Gott zu gefallen leben/ hierbey der Welt gunst oder vngunst nicht ansehen soll: Also bey seinem beruff erwiget er billich/ Ob der Beruff Göttlich vnd Christlich sey. Befindet er diß/ vnd ist in seinem Hertzen dessen vberzeuget/ so muß er hie auch GOtt mehr gehorchen/ dann allem Menschlichen eyngeben vnd fleischlichen gedancken. Vnd hier hett er sich nichts zu fürchten/ dann der GOTT/ der jhn beruffen/ ist an allen enden daheim/ sein ist die Erd vnd alles was darinnen ist. Er hat aller Menschen hertzen in seiner Handt/ kan sie lencken wozu er will/vnd kan vns vnd den vnserigen andere trewe Freundt vnd förderer erwecken. So ist er auch reich vber alle die in anruffen/ vnd kan die Arithmetische kunst multiplicirn/auß wenigen viel machen/ sehr wohl/ darumb man jm auch bey geringem eynkom̃en trawen soll. Da hergegen/ wann man jhm wiederstreben wolte/ auch woll vber ein grosses eynkommmen sein Fluch gerahten/ vnd alles verstieben vnd verfliegen könte.

2. Darnach finden sich auch andere/ welche/wann Gott rüfft vnd ein Prediger folget/ eins theils vnwissendt/ eins theils aber vorsetzig vnnd mutwillig/ wieder das gewissen davon vrtheilen. Vnd hier seynd erstlich grobe/ vnverständige/ vnerfahrne Leut/ welche vmb die Schrifft vnnd GOTtes heilige Werck sich nicht viel bekümmern/ vnd vielleicht in etlichen Jahren kein Capitel darinnen gelesen haben/ die fahren blind zu/ messen einem

Predi-

Prediger/ der Gott zu ehren vnd gewissens halben auff ordentli-chen beruff forttrucket/ mit vngrundt auß vnverstandt zu/ daß sie Miedling vnd nicht rechte Hirten seyen/ weil sie jhre Schäfflein so leicht verlassen. Wann diß gelten solte/ so müßten die heiligen Prophetē/ Apostel/ heilige Vätter/ ja die aller fürtrefflichste Leh-rer/ die wir an Höfen/ in Academijs, vnd andern wollbestelten Kirchen haben/ lauter Miedling seyn/ dañ der mehrertheil dersel-ben gar grosse/ wollbestelte Kirchen verlassen/ vnd newen beruff vmb göttlicher Ehr willen gefolget haben: solchen thewren vnnd trewen Männern aber solches zumessen wöllen/ würde noch heut zu tag/ ein gar weit außsehen gewinnen.

Neben dem/ so pflegen ja noch jetzo die vom Adel vnd ande-re/ auß frembden Kirchendiensten Prediger zu beruffen/ welche sie warlich für keine Miedtlinge achten werden/ weil sie jhre vori-ge Gemeinden auff empfangnen Beruff verlassen haben. Es geben aber solche Leut zu verstehen/ daß sie das gemeine Euange-
lion/ Iohann. 10. nie recht angesehen. Dann Christus saget Ioan. 10. v. 12.
nicht: Wer zeucht/ sonder/ Wer fleucht/ helt die für Miedtlin-ge/ welche wann sie sehen den Wolff kommen/ fliehen/ das ist/ die zur zeit der verfolgung gefahr jhre Kirchen vnnd Gemeinen ver-lassen/ vnd falschen Lehrern hiemit preiß geben. Wann aber einer ordentlich zu einem Seelenhirten beruffen wirdt/ zu der zeit/ da keine gefahr deß Wolffs halben vorhanden/ vnnd auch sonsten tüchtige Personen vollauff bey handen/ durch welche die ledige Stelle kan ergäntzet werden/ So ist der/ welcher einem solchen Beruff folget/ so gar für keinen Miedtling zu achten/ daß er viel mehr darfür zu halten/ wann er mercedis gratiâ, daß er so grosse Besoldung nicht hatte/ vnd die vorstehende gefahr/ mühe vnd ar-beit als einen Wolff ansehe/ flihe/ vnd nicht folgen wolte.

Es kan viel mehr das Gegenspiel auß gemeltem Text er-wiesen/ vnnd solchem vnzeitigem richten begegnet werden. Dann wie eben dieses Capitel saget/ so ist der für einen rechten Hirten zu halten/ der zur Thür eyngehet/ das ist/ ordentlich be-

ruffen/ auff Christum weiset/ vnd der Christlichen Kirchen/ als der Schäfflein Jesu Christi bestes vnd Seeligkeit höchstes fleiß/ auch mit gefahr leibes vnd guts suchet. Diß thut aber nun ein rechter Prediger/ der seinem Beruff/ wie jhm GOtt den zuschicket/ folget/ darumb ist er deßwegen für keinen Miedling/ sonder für einen trewen Prediger zu achten vnd zu halten. Ist ja bey der jetzigen eigensinnigen Welt recht wunder thun/ daß wañ sie etwas thut/ soll es alle Welt wolgethan heissen / wann es aber andere thun/ müssen sie es tadlen/ dann sie helt recht/ von andern örtern Seelsorger abfordern/ sihet auch gerne / daß sie jhrem Beruff folgen/ wann es andere thun / so darff sie es tadlen / daß es recht heißt: Mit dem Mundt etwas reden/ vnd jme hernach mit dem Werck selbst wiedersprechen.

2. Zum andern: Wann mancher zu grössern Ampt beruffen wirdt/ das etwa eine Handt voll Ehre mit sich bringet/ so vrtheilen jhr viel præcipitanter vnd vnbesonnen/ man mutier vmb einer Handt voll Ehre willen. Nun mag es woll seyn/ daß Leut gefunden werden / die es thun/ aber vmb etlicher weniger willen in gemein/ alle ohne vnderschiedt hiemit belegen vnd vervrtheilen wöllen/ das ist weit zu geschwinde gefahren. Dann/ wie eines jeden sinn vnd gemüth stehe/ wohin er bey seinem Beruff sehe/ das kennet niemandt besser/ als der Hertzenkündiger GOTT selbsten/ welcher prüffet Hertzen vnd Nieren/ vnd kennet das verborgene deß hertzens. Diesem Hertzenkündiger nun greiffen solche Leut in sein Gericht/ vnd gehöret für sie die ernste vermahnung/

Rom. 14. v. 4. Rom. 14. v. 4. Wer bistu / der du einen frembden Knecht richtest? Er stehet vnnd fället seinem Herzen. Item/ Rom. 9. Wer

Rom. 9. v. 20. bistu/ daß du mit Gott rechten wilt? Spricht auch im Werck zu seinem Meister: Warumb machest du mich also? Es hat offt ein Ampt ein wenig ehre/ aber sie ist mit mühe sorg vnd gefahr gnugsam versaltzen/ das trewe Prediger für sich selbst/ ohne jemandts erinnern verstehen vnd bedencken.

3. Es finden sich aber neben diesen gantz vnbillichen Rich-

tern/ auch andere gutherzige/ welche offt auß gutem hertzen nie-mandt zum nachtheil jhnen gedancken machen/ vber dem beruff trewer Prediger. Dann erstlich wendet mancher eyn/ wann er höret/ daß auff den Beruff gedrungen wirdt/ daß einer/ der in einem Ampt ist/ allbereit seinen Beruff habe/ welcher so woll göttlich als der newe. Nun mag es ja an dem seyn / daß voriger Beruff göttlich ist/ wie er dann billich seyn soll. Gleichwoll aber kan niemandt leugnen/ daß ein beruff/ dem andern vmb Christi Ehr/ Lehr vnd der Kirchen bestes willen fürzuziehen. Dann so alle Menschen Christi vnd seiner Kirchen wollfahrt höchstes vermögens zu suchen verpflichtet/ so werdens warlich für andern Prediger auch seyn? Wann sie dann nun befinden/ daß der newe Beruff Christi Ehr vnd seines Reichs Fortpflantzung mehr/ als der vorige/ befürdern thut: so sollen sie vnder vorigem vnnd newem Beruff vnderscheiden lehrnen/ vnd nach dem greiffen vnd trachten/ der dem Reich Christi/ vnd seines Namens ruhm vnnd ehre am zuträglichstē ist/ welchs dañ in Praxi die H. Vätter/ wie noch alle gelehrte/ jederzeit in acht genommen / welches mit Exemplis oben erwiesen.

Es führen hierbey auch etliche die Schrifft eyn/ vnd insonderheit den Spruch deß H. Apostels Pauli/ 1. Cor. 7. v. 18. Ein jeglicher/ wie jhn der Herr beruffen hat/ wandele er. Item/ v. 20. Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/ darinn er beruffen ist. Diese Sprüch können ja zwar auch von der Prediger beruff in gemein verstanden werden. Eigendtlich aber davon zu reden/ wie auß contextu zu ersehen/ so redet der Apostel von den Ständen/ vnd in specie von dem Ehestandt/ Ein jeglicher / wie jhn der HERR beruffen hat/ also bleibe er/ hat jhn Gott zum Ehestand beruffen/ so soll er vmb eines vngläubigen Ehgattens willen/ den Ehestandt nicht verlassen. Er zeucht es auch auff die Knechte: Bistu ein Knecht beruffen/ sorge dir nicht. So trifft nun diß/ was Paulus saget/ einen Prediger so fern an/ daß er seinen beruff nicht verlassen/ vnd in andere Empter vnd Stände sich flechten soll/ als wañ ein

4. 1. Cor. 7. v. 18. Vers. 20.

ein Prediger seinen Geistlichen standt verlassen / vnd ein Politicus, Weltmann/ Jurist/ Medicus vnd dergleichen werden wolte/dann als dann hiesse es/ ein jeglicher bleibe in dem Beruff darinn er beruffen ist. Sonsten aber in seinem Geistlichen stand bleiben/ vnd newem Beruff / der göttlich ist/ folgen/ ist hiemit nicht auffgehaben noch verbotten / ja es kan viel mehr das gegentheil hierauß erzwungen vnd geschlossen werden. Paulus will/ daß ein jeder/ wie jhn der HERR beruffen hat/ wandlen soll. Nun berüfft aber Christus zur rechten GOttes / Ephes. 4. durch mittel einen an diesen/ den andern an einen andern ort/ seiner Kirchen zur erbawung. Darumb/ein jeder wie jn der HERR beruffen hat/ also wandele er.

Ephes. 4. vers. 11.

Es wöllen sonst in der Welt gern alle gebietende Herren den Gehorsam bey jhren Vnderthanen haben / daß sie jhnen in diensten/ worinn sie auch zu gebrauchen / für andern willfahren vnd dienen sollen. Warumb schreibt man dann GOTT ziel vnnd maß für/ bey Regierung seiner Kirchen/ daß seine Majestet nicht macht haben soll/ seine Diener auff vnd abzu fordern/ vnd zu ordnen/ wann vnd wohin er will.

Daß demnach nun mehr auß geführten beweiß vnd widerlegung der gegenwürff vnnd einreden allen vnpartheyischen zur gnüge dargethan/ daß ein Prediger mit gutem gewissen vorhergehendem ordentlichen beruff folgen: vnd darüber/ wann es ordentlich zugehet/ nicht solle noch könne verurtheilet noch gerichtet werden.

* * *

Consi-

II.

Consilium D. D. Iacobi Heerbrandi der H. Schrifft Doctorn vnnd Professorn bey der hohen Schul zu Tübingen / vber der Frag: Ob die Euangelische Prediger von den Papistischen Bischoffen müssen berufft werden. Anno 1587.

DJE Jesuiten vermeynen / daß solches müsse allein von den Bischoffen geschehen / wie Tit. 1. geschrieben: Darumb habe ich dich zu Creta gelassen / daß du hin vnd wieder die stätt besetzest mit Eltesten.

Weil dann wir Euangelischen / wie sie vns nennen / von jren Bischoffen nicht beruffen vnd geweyhet werden / wehnen sie vnd wöllen schliessen / wir seyen nicht rechte Kirchendiener / dieweil es vns an dem Papistischen Chrisam / welchen wir bey jhnen holen solten / vnd weyhe mangle.

Das sagen sie gleichwol nicht herauß / aber ist jhr meynung: Vnd stechen also heimlicher vnd tückischer weiß auff vns.

Hie sollen nun die Jesuiter vnnd Päpstler in gemein alle auff einen hauffen / so viel jhrer ist / wissen / daß wir nach jhren 7. Ordinibus oder Weyhenen lediglich nichts fragen noch halten / da sie jhre Pfaffen Weyhen mit dem Oel oder Chrisam / den sie

Zauberischer w. ß/beschworen haben/vnd salben damit jrer Leut 4. vörderste Finger an beeden händen: Nemlich/Daumen vnnd Zeiger/mit diesem anhang/daß was sie segnen/heiligen vnd weyhen/werde gesegnet geweyhet vnd geheiliget.

Vnd ferner/geben die Weybischöff jnen in die hände einen Kelch/darauff ein Paten/vnnd auff der Paten ein Hostia, mit dem befelch/Nehme hin/Ich gebe dir gewalt zu opffern für die lebendige vnd die Todten. Da sie dann fürgeben/dz durch die Papistische Pfaffenweyhe/der Meß vñ Opfferpfaff ein solche krafft vnd macht/bekomme/daß er könne/das Brot vnd Wein/mit disen fünff worten (Dann das ist mein Leib) wann er sie mit gebürlicher andacht spreche/zum Leib vnd Blut Christi wandlen/vnnd also eben darauß schaffen vnd machē/wie Christus Leib vnd Blut von der Jungkfraw Maria in vnd auß jhrem Fleisch vnd Blut ein Mensch wordē/vnd Menschlich Natur/Fleisch vñ Blut worden ist. Da nichts ist/weder lauter Gotteslästerung/Zauberey vñ Abgötterey/welche man billich flihē vnd meydē sol. Vnd solte ehe einer etwz anders lehrnē/werden vnd treiben/dañ ein solcher Opffer vnd Meßpfaff seyn/were jm auch vil träglicher an jenem tage.

Da Christus seine Apostel außschickt/vnd jnen dz Format gibt/heißt er sie nicht sein Leib vnd Blut Gott auffopffern zu einem Versöhnopffer. Dann das hat er schon selber in seiner eignen Person verrichtet/da er sich selbst am Stammen deß Creutzs einmahl auffgeopffert zur Erlösung vnnd Versöhnung für die Sünd der gantzē Welt/vnd mit disem einigem Creutzopffer/hat er vollkommē gemacht/alle die geheiliget sollen werden. Darumb schreyet er auch am Creutz: Es ist vollbracht.

Weißt also/vnd sagt dz new Testament gantz vnd garnichts von den Papistischen Meß vñ Opfferpfaffen/welche Christum von newen/sein Leib vnd Blut/Gott dem hiñlischen Vatter solten auffopffern.

Derohalben/so creutzigen alle Meßpfaffen/so offt sie Meß halten vnd lesen (so vil an jnen) den Herren Christum auffs new/

welches Gottslästerlich vnd gantz schröcklich zu hören: Sonder Christus sagt zu seinen Jüngern: Geht hin/vnnd prediget das Euangelium allen Creaturẽ/ vnd tauffet sie in dem namen Gott deß Vatters/ vnd deß Sohns/ vnnd deß H. Geists. Wer da glaubt vnd getaufft wirdt/der wird seelig/ꝛc. vnd lehret sie halten/ alles was ich euch befohlen hab.

So viel nun vns Euangelische Prediger vnd Kirchendiener belangt/ist es wahr/wir werdẽ nicht also von den Papistischen Weyhbischoffen geweyhet vnd eingesegnet/ dann wir mit solcher Zauberey/Abgötterey/vnd jhrer Gottslästerlichen Messe weder theil noch gemein / auch weder zu schicken noch zu schaffen haben wöllen/sonder die jenige/so ordenlicher weise zu dem Predigampt beruffen werden/ die werden/ wie sichs gebührt/ examiniert/ vnd wann sie in der Lehr rein/ vnd zu lehren taugenlich/ auch im leben vnstrefflich erfunden werdẽ/ stellet man sie der gemeinen Kirchen für/allda sie in dem predigen gehört/ Vnd wann sie der Kirchen angenehm/ alsdann so segnet sie der Superintendent eyn/ aber nicht mit Chrisam / sonder mit dem Gebett der gantzen Kirchen/ vnd aufflegung der händen/daß sie der Kirchen Gottes mit Lehr/ darreichung der Sacramenten vnd Gottseligem leben sollen vorstehẽ. Solches wird jnen zū höchsten eingebunden/nemlich/dz sie jrẽ Ampt mit solchen trewẽ wölle abwarten/ wie sie dasselbig vorn dẽ Richterstuel vnsers Herrn Jesu Christi verantworten wöllen.

Dz ist die rechte Apostolische weyhung/ nach welcher auch wir beruffen vnd ordiniert/oder eigesegnet werdẽ/ zu welcher dann nit allein die Bischoff gehören/ sonder alle Ständt vnnd Orden der Kirchen Gottes. Wie dann auch die Apostel nit allein Matthiã Act. 1. haben erwöhlet/ sonder auch die gantz dazumahl versamlete Kirchen. Dergleichen auch die 7. Diaconi, sind nit von den Aposteln/ sonder der Kirchen erwöhlt/ vnd nachmals jnen fürgestellet vnd bestettiget. Act. 6.

Daß nun die Jesuiter hie sagen / Titus hab auff befelch S. Pauli die stätt besetzt mit Kirchendienern/ ist wahr/aber er hat es nicht für sich selbst vnd allein gethan / sonder nach dem Exempel

der ersten Apostolischen Kirchen/ mit zuthun der Gemeine/ Inmassen/ dann dieser brauch lange zeit vnd viel hundert Jahr hernach/ in der Christenlichen Kirchen gewehret hat/ wie der heilig Märtyrer Cyprianus schreibt.

Socr. Hist. Ecclesiast. lib. 5. cap. 8. Derohalben das Volck/ daß GOttes gebotten folget/ vnd Gott förchtet/ sich absondern soll/ von einem sündtlichen Vorsteher vnnd nicht zum Opffer eines Gottslästerlichen Pfaffens kommen/ dieweil es (das Volck) fürnemlich gewalt vnd macht hat/ beedes zuerwöhlen taugentliche Priester/ oder vnwürdige vnnd vntaugentliche zuverwerffen. Vnd beweiset solches auß der heiligen Schrifft vnnd Exempeln derselbigen.

Also ist der H. Lehrer Ambrosius, als er Vogt zu Meilandt wardt/ von dem Kirchenvolck zum Bischofflichen Ampt beruffen worden.

Also haben auch vor zeiten/ die Römische Keyser gewalt vnd macht gehabt/ nicht allein die Bischoff sonder auch die Bäpst selbst zu erwöhlen vnd bestettigen: biß zu letz der Bapst mit gewalt vnd Tyranney den Kopff auß dem halffter gezogen/ vnnd den Christenlichen Keysern solch jhr wollherbrachte Gerechtigkeit geraubet. Darüber die Keyser in Bann vnnd Acht gethan/ wie der Bapst Hildebrandt Gregorius VII. genant/ Keyser Heinrich dem IV. gethan/ vnnd es geradt vmbkehret/ daß der Bapst den Keyser hat wöllen bestättigen/ wie dann geschehen/ doch nicht ohn merckliche empörung/ zerrüttung/ blutvergiessen vnd zerstörung deß Reichs. Nach welchem die Bäpst nichts gefraget damit sie nur das Schwert bekommen.

Daß wir aber vnsere weyhe nicht von den Päpstischen Bischoffen begehren vnd holen können oder wöllen/ haben wir dessen viel wichtige / rechtmessige vrsachen / vnvonnöten nach lengs zu erzehlen/ vnd kans männiglich vernünfftig vnd Gottsförchtig Mensch vnnd Hertz leichtlich versiehen vnnd mercken.

Vnd dieweil wir nicht einerley Glauben vnd Religion haben/ da je ein Theil deß andern Lehr verdammet/ dörfften sie vns Vulcano sacrificieren, vnd auffopffern/ im rauch gen Himmel schicken/ oder vns also weyhen/ daß die rot würtz hernach folgete/ vnd sie vns von jhrer weyhe/ ohn die Köpff heimschickten. Dann jhr GOTT auch ein verzehrendt Fewer ist/ Kalteysen/ Wasser/ Strick/ rc.

Derohalben/ sie jhnen jhre Weyhe/ selber mögen behalten/ wir achten dero nicht/ vns benügt der Apostel vnd ersten Kirchen Weyhe/ vnd wollen vnser Ampt/ von GOTT vnd der Kirchen vns anbefohlen/ mit fleiß durch Gottes gnad verrichten/ der wirdt sein Segen darzu geben/ daß vnser arbeit nicht vergebenlich seyn wirdt in dem HErren.

Hieher will ich auch anhencken die vermahnung D. Martin Luthers/ daß man von den Papisten kein Weyhe empfahen soll.

DArob soll billich ein jeder/ der Christum lieb hat/ hoch erschrecken/ vnd lieber/ was es were/ leyden/ ehe er von den Papistischen seine weyhe empfahen wolt. Darumb/ das was in derselbigen weyhe ist/ mit aller höhesten vnnd vnchristlichsten verkehrung geschicht/ vnd gehandelt wirdt.

Vnd wo sie nicht mit solcher Blindtheit vnd vnsinnigkeit geplaget weren/ so möcht man sie darfür ansehen/ als wolten sie mit besonderm fleiß/ GOTTes vnder augen spotten. Dann dieweil die Priesterliche Verordnung oder Weyhe erstlich durch Zeugnus der Schrifft/ nachmals durch Exempel vnd Satzung der Apostel/ allein dahin gestellet ist/ daß man dardurch eynsetzete dem Volck Diener im Wort GOTtes (Ich sage von dem offentlichen Ampt der Gemein im Wort GOTtes/ dardurch

außgespendet werden die Geheimnuß GOttes) dasselbig Ampt soll durch diese heilge Ordnung eingesetzt werden/ als ein ding/ dz vber alles anders in der Kirchen/das höhest vnd grössest ist/in welchem alle krafft deß gantzē stands der Kirchen begriffen ist/dieweil nichts in der Kirchen bestehn mag ohn das wort/vnd durch das einig wort bestehn alle ding. Aber meine Papisten lassen jhnen auch nicht träumen von diesem Ampt/ wann sie weyhen oder Priester verordnen. Was thun sie dann?

Für das erst/ so seyndt sie alle miteinander geschlagen mit Blindheit/wissen nit fürwar/was das Wort seye/ oder auch was das Ampts deß worts/ vorauß die Bischoff selber/ welche die also weyhen/oder zu Priestern verordnē/wie möcht dann geschehen/ daß sie Diener deß Worts einsetzeten mit jhrem weyhen?

Darnach/an statt der Diener deß Worts weyhen sie Pfaffen die Meß opffern sollen/vnd Beicht hören/dann dz meinet der Bischoff damit/wenn er jnen den Kelch in die Hand gibet/vnd befihlet jnen die gewalt zusegnen vnd zu opffern das Sacrament deß Altars für lebendige vnd für todte/ ja diese hohe gewalt/ deren sie sich berühmen/es hab sie nie kein Engel empfangen/ja/es habe sie auch die Mutter Gottes nicht/ vnd sie selbst seynd doch darneben vnreiner / dann die Hurer vnd die Mörder.

Item/das meinet auch der Bischoff damit/ so er jhnen mit vber heiliger Geheimnüß einblößt den H. Geist/ vnnd sie also zu Beichtvättern machet/ sprechend: Nehmet hin den H. Geist/ etc. Das ist die gewalt Meß zu halten/ vnd Beicht zu hören/ die man so vast bißhieher hat preisen müssen.

Ich will/ daß du mich gröblich tichten vnnd liegen heissest/ wann du einen findest vnder allen/die mit diser Ordnung geweyhet werden/der sagen thürst/Es sey jm in der weyhe befohlen worden/ außzuspenden die geheimnuß CHristi/ oder/daß er predigen solt das Euangelium, vnd regieren die Kirchen GOttes / die er mit seinem Blut erworben hat.

Fürwar/jhr keiner höret solches jmmer/ vermeinē auch nicht

daß

daß jhnen solches zugehöre. Den Kelch nimmet er woll/vnd meinet/daß sey es nun gar miteinander/ darumb er gewenhet werde/ daß jhm hinfort/Christum in der Messe zusegnen vnd zu opffern geziemen soll: darnach daß er auch Beicht hören möge.

Ja vil mehr forschet man allein nach dem/ob er etwann einen Tittel habe auff ein Lehen / damit der Bauch versehen sey/ also/ dz gentzlich auff nichts gesehen wirdt/ dann allein auff das Meß opffern/ das ist die erfüllung aller weyhe miteinander.

Wer dz davon bringt/der ist schon von der Kirchen verordnet zu einem Priester. Vnd diese gewalt hat alsdann niemandt anders/wie dann gewißlich bezeugen die Schmier der Finger vñ die Platte deß schedels. Deß andern/das ist/deß Ampts im wort Gottes halben/ haben sie ein andere newe erforderung/welche/als ohn alle gleichnuß geringer/ dann die H. Weyhe/ vnd das Priesterlich Mahlzeichen/schlechtlich durch ein Pfarer/oder sonst etwa durch ein Weltliche Oberkeit gemeinlich muß versehen werden. Was were es / daß sich so hohe Häupter/ als Hirten vnnd Bischoff/ sich damit bekümmerten? Es soll allein befohlen seyn/ den aller nidrigsten/den schlechtesten/den ärgesten/ als ein ding/dz jhnen vil zu gering/vnd zu schlecht ist/ darumb/ daß die Geheimnuß Gottes außzuspenden/ vnd die Seelen weyden / ein schlecht Ampt ist/ vnd hat kein vnaußlöschlich Priesterlich Mahlzeichē/ vnd heißt kein Sacrament der heiligen Weyhe / Aber Christum segnen vnd opffern/ da da/ das muß ein vnaußlöschlich Mahlzeichen haben/ das ist/ das recht Sacrament der heiligen weyhe/ &c. Hactenus Lutherus. Solche Leut seynd leider auß deren zahl/ welcher hertzen durch den GOtt dieser Welt vertunckelt vnd verfinstert sind/ daß jhnen nicht leuchtet noch scheinet die klarheit deß Euangelij von der Herrligkeit Christi/ Sie seynd blind vnd blinder leiter/ darumb sie beyde in die Gruben fallen werden/ der ewigen Finsternuß. Gestelt vnd geschrieben/ den 17. tag Julij Anno 1587. zu Tübingen. 1. Cor. 4.

Bedem-

III.

Bedencken / vber der Frag: Ob das rechte Christen seyn können / die da selten / oder nimmermehr zum H. Abendmahl kommen.

D. D. Sigfridi Sacci Thumprediger in der Ertzbischofflichen Primat Kirchen zu Magdeburg / Anno 1591.

DJese Frag ist Hochnötig. Dann viel Menschen bleiben gantz vnd gar aussen vom heiligen Abendtmahl vnd kommen jhr lebtag nicht: wöllen gleichwol für feine Christen gehalten werden.

Etliche aber kommen gar selten. Mancher enthelt sich 3. 4.10.20.30. Jahr / wie solches auß jährlichen Christenlichen Visitationibus offenbar. Vnd ist nicht die geringste Sünde / welche doch an allen orten sehr gemein ist. Darumb ist die vermahnung zum Nachtmal hochnötig / vnnd sagt Lutherus, daß die schuldt

schuldt offt der Prediger selbst sey/ weil sie gemeinlich weichmeu-lig/ vnd niemands erzürnen wöllen.

Nun soll aber solches nicht seyn/ sonder es muß gesagt seyn man zörne oder lache.

Derowegen muß man auff solche Frag antworten/ daß es keine Christen seyen/ so zum H. Abendtmahl nicht kommen/ vnd dz auß folgenden vrsachen: Erstlich/ dieweil sie die Einsetzung deß Herrn Christi verachten. Dann wie kan der ein Christ seyn/ welcher Christi ordnung verachtet? Die Christen haben jhren Namen von Christo/ als gliedmassen von jhrem Haupt. Vnd/ wie die gliedmassen jhrem Haupt gehorsam seyndt/ also auch die Christen Christo dem HERRN: Welche jhn aber nicht für jhr Haupt erkennen/ auch nicht gehorchen/ die sind auch nicht gliedmassen Christi.

Wie die im Landt als Vnderthanen nicht gelitten werdẽ/ welche jhres Königs oder Fürsten Edicta verachten: Also auch die deß höchsten Königs mandat in windt schlagen. Vnd/ wie es denen gehet/ die das grosse Abendtmahl verachteten/ also auch denenen/ welche nach diesem Abendtmahl nicht fragen.

Iohan. 14. sagt Christus: So jhr mich liebet/ so haltet meine Gebott. Nun steht hie Christi gebott/ daß wir offt zum Abendtmahl kommen sollen. Wer solches gebott nicht halt/ der liebet Christum nicht/ Wer aber Christum nicht liebet/ wie kan der ein Christ seyn.

Hie sollen die verächter deß Abendtmals betrachten/ daß sie nicht einen gemeinen Bawren/ sonder den grossen Herrn verachten/ dem aller gewalt im Himmel vnd auff Erden vbergeben ist/ dessen Iurisdiction sich vber den gantzen Erdenkreiß erstreckt/ vnd dem niemands entlauffen kan. Vnd/ wer den Sohn verachtet/ der verachtet auch den Himlischen Vatter/ Iohan. 5. Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret auch den Vatter nicht: ja er verachtet deß Himmelischen Vatters mandat, da er sagt: Hunc audite. Wo dann der Vatter vnd Sohn verachtet wirdt/ da wird

auch der heilig Geist/ vnd also die H. Dreyfaltigkeit verachtet/ dann es ist ein wesen. Darumb so folgt/ daß es freylich kein geringe Sünd seyn must/ so man das hochwürdig Abentmahl versaumet/ vnd nicht empfahet oder gebrauchet.

Lutherus sagt im Büchlein von der Vermahnung zum Sacrament : Du wilt ein Christ seyn/ vnd weissest/ daß Christi Befelch vnnd Ordnung ist/ diß Sacrament zugebrauchen: aber du lessests anstehen ein halb Jahr/ gantz Jahr/ drey Jahr/ vnd wol lenger. Hörestu es lieber Juncker/ wie reimet sich das mit einem Christen?

Ibidem: Du bist kein Christ/ auch nicht ein Mensch/ sonder ein Teuffel/ vnd Teuffels gesinde.

Item: Damit stelle man sich vast/ als hielte man GOtt für einen Narren/ welcher vnnöttige Stifftung verordnet/ vnnd nicht wüßte/ was er stifften vns solte/ Oder/ als wäre er ein Knapsack/ welcher faule vntüchtige wahr vmbher trüge/ vnnd vns anbiete.

Ibidem: Es ist wunder/ daß die Sonn nicht lengst kohlschwartz worden. Es solte kein Laub noch Graß wachsen/ kein tropffen Wassers/ noch Lufft in der Welt bleiben/ für solcher vnmenschlichen vndanckbarkeit.

Ibidem: Das soll man dannoch wissen/ daß solche Leut für keine Christen zu halten seyndt/ die sich so lang deß Sacraments eussern vnd entziehen.

Ibidem: Zeigt Lutherus an/ daß ein sonderlich Werck deß Teuffels sey/ welcher auch woll frommen Leuten offtmals allerley in den weg würfft/ daß sie nicht zum Abendtmahl kommen/ wann sie gleich gern wolten. Setzt dessen sein eigen Exempel/ vnd sagt: Ich will zum Exempel allen/ die sich warnen wöllen lassen/ mein selbst eigen Erfahrung hie anzeigen/ damit man lehrne/ welch ein listiger Schalck der Teuffel sey.

Es ist mir etlich mahl wiederfahren/ daß ich mir fürgesetzt

hab/ auff den oder jenen Tag zum Sacrament zugehen/ wann nun derselbige Tag kommen ist/ so ist solche andacht weg gewesen/ oder sonsten etwann hindernuß kommen/ Oder/ hab mich vngeschickt gedaucht/ das ich sprach: Wolan vber acht tag will ichs thun/ vnd also fortan. Dieser acht tag würden mir so viel/ daß ich woll were gar darvon kommen/ vnnd nimmermehr zum Sacrament gangen. Als mir aber GOTT die gnad gabe/ daß ich merckte deß Teuffels Buberey/ sprach ich: Wollan mir deß Sathans? So hab dir ein gut Jahr/ mit deiner vnnd meiner Geschickligkeit/ vnd riß hindurch/ vnnd gieng hinzu auch etlich mahl vngebeicht (welches ich doch sonst nicht thu) zu trotz dem Teuffel/ sonderlich weil ich mir keiner groben Sünden bewußt wardt. Vnd hab also bey mir befunden/ wann einer schon gleich keine lust noch andacht zum Sacrament hat/ vnd doch mit ernst sich darzu erwecket/ so machen jhm solche gedancken/ vnnd das Werck an jhm selbst auch andacht vnd lust gnug/ vertreiben auch fein solche faule vnlustige gedancken/ die einen hindern vnd vngeschickt machen. Dann es ist ein kräfftig gnadenreich Sacrament/ wann man nun ein wenig mit ernst daran gedencket/ vnd sich hiezu schickt/ so zündet es an/ reitzt vnd zeucht wieder ein Hertz zu sich/ versuchs nur/ vnd wo du es nicht so findest/ so straff mich dann lügen/ was gilt es du würst es auch finden/ wie dich der Teuffel so meisterlich genarret/ vnd so listig vom Sacrament gehalten hat/ darmit er dich mit der zeit/ gar von dem Glauben/ vnd ins vergessen deines lieben Heylands/ vnnd aller deiner noth bringen möchte.

Ferner/ spricht Lutherus: So lang ich lebe/ ist mir noth zum Sacrament zu gehen/ auff daß ich meinen glauben stercke/ damit der Todt nicht (so er mich vbereylet) mich erschrecke/ vnd verzagt mache. Darumb muß ich zum Sacrament gehen/ vnnd mich zu meinem lieben Helffer vnd Heyland halten/ darmit mein Hertz vnd Glaub täglich gestercket werde.

Wo aber derselbigen (setzt Luther noch ferner) verächter etliche funden werden/ die sich an solche vermahnung nicht kehren/ darüber das Sacrament bey gesunden vnd lebendigem Leib nicht brauchen/ da soll man auch an jhrem Todt vnd letztem end sie lassen liegen/ vnd das Sacrament nicht geben. Haben sie gelebet wie die Hundt vnd Säw: es sey dann/ daß sie gar starcke zeichen eines rewigen hertzen beweisen/ deñ wir sollen das Heiligthumb nicht den Hunden gebē/ noch die Perlen für die Säw werffen/ spricht Christus. Vnd GOtt wird auch selbst mit zuschmeissen/ vnder solche verächter/ daß sie deß Abendtmals Christi nicht werth sind noch geniessen mögen. Hactenus Lutherus.

Hieronymus sagt/ daß zu Rom in primitiua Ecclesia, der gebrauch gewesen/ daß sie täglich/ oder so offt sie Predig gehört/ zum Abendtmahl gangen.

Augustinus aber lassets jhme gefallen/ daß man nicht alle tage/ sonder offt hinzu gehe.

In Concilio Agathensi ist verordnet worden/ daß ein Christ deß Jahrs zum wenigsten dreymahl hingehen soll/ vnnd wer solches nicht thut/ soll nicht für einen Christen gehalten werden.

Lutherus in der Vorred deß kleinen Catechismi: Wer das Sacrament nicht sucht noch begehrt zum wenigsten einmahl oder vier deß Jahrs/ da ist zu besorgen/ daß er das Sacrament verachte/ vnnd kein Christ sey/ gleich wie der kein Christ ist/ der das Euangelium nicht glaubet oder höret. Dann Christus spricht nicht: Solches lasset oder verachtet/ sonder solches thut/ so offt jhrs trincket/ etc. Er will es warlich gethan/ vnnd nicht aller dings gelassen oder verachtet haben.

Wer aber das Sacrament nicht groß achtet/ das ist ein Zeichen/ daß er keine Sünd/ kein Fleisch/ keinen Teuffel/ keine Welt/ keinen Todt/ keine gefahr/ keine Hölle hat/ das ist/ Er glaubt deren keines/ ob er wol biß vber die ohren darinnen stecket/ vnnd ist zwyfaltig deß Teuffels.

Widerumb/ so bedarff er auch keiner Gnad/ Leben/ Paradiß/ Himmelreich/ Christi/ GOttes/ noch ewiges Guts. Dann wo er glaubte/ daß er so viel böses hette/ vnnd so viel guts bedürffte/ so würde er das Sacrament nicht so lassen/ darinnen solchem vbel abgeholffen/ vnd so viel guts gegeben wirdt/ man dürffte jhn auch mit keinem Gesetz zum Sacrament zwingen/ sondern er würde selbst gelauffen kommen/ sich selbst zwingen vnd dich treiben/ daß du jhme müssest das Sacrament geben. Darumb darffst du kein Gesetz hie stellen/ wie der Bapst/ Streiche nun herauß den nutzen vnd schaden/ noth vnd frommen/ gefahr vnnd heyl in diesem Sacrament/ so werden sie selbst woll kommen/ ohn dein zwingen: Kommen sie aber nicht/ so laß sie fahren/ vnd sage jhnen/ daß sie deß Teuffels sind/ die jhre grosse noth vnd Gottes gnedige hülff nicht achten noch fühlen.

Chrysostomus 1. ad Corinth. 10. Gleich wie es sehr gefährlich ist/ sich kalt gegen das Sacrament erzeigen/ also ist es gar verdamlich/ wo man sich von dem Tisch deß Herren gantz vnd gar enthalt.

Ambrosius sermone 1. de grano Synapis. Welcher vnder den Brüdern nicht darbey ist/ wann deß Herren Abendtmal gehalten wirdt/ der ist vor Gott meineydig. Dann wie will sich der entschüldigen/ der nach Hauß zur Mahlzeit eylet/ vnnd die Himmelische Speiß hindan setzet/ vnd der mehr den bauch/ dann die Artzeney seiner Seelen achtet.

Das ist eins. Wer Christi ordnung verachtet der ist kein Christ.

Zum andern: Sie seyndt auch darumb keine Christen/ weil sie keine lebendige gliedmassen der Kirchen sind. Dann man findet an jhnen die Merckmahl der wahren Kirchen nicht. Dieweil erstlich es jhnen kein ernst vmb das gehör göttliches Worts ist. So gebrauchen sie auch deß heiligen Abendtmals nicht nach Christi befelch/ vnd letzlich/ seyndt sie dem Wort nicht gehorsam.

Darauß ist leichtlich abzunehmen / daß sie nicht rechte Gliedmassen der Kirchen sind / vnnd demnach extra Ecclesiam sind. Nun ist aber kein Heyl ausser der wahren Kirchen/ gleich wie die / so ausser der Arca Nohæ gewesen / nicht erhalten seyndt.

Wie die Taub wiederkompt so außgeflogen war/ vnd sich greiffen leßt / also die sich zum Abendtmahl halten / die andere seyndt wie der Rabe / der sich nicht wolt greiffen lassen : Also lassen sich etliche hören/ wann sie vermahnet werden/ daß sie sich nicht wöllen zwingen lassen. Antwort : Wen GOTTes Wort nicht zwinget / der muß sich hernach vom Teuffel zwingen lassen.

Die Heuchler so vnder der Gemeinschafft der Christen wandlen/ vnd sich doch nicht als Christen halten/ die haben keinen theil an Christo.

Zum dritten : Sie können auch darumb nicht für Christen geachtet werden/ dieweil sie das Mittel vnsers Heyls verachten. Dann der heilig Geist ist kräfftig vnd wircket so woll durch die Sacrament / als durch das Wort. Darumb ist es ja so nötig die Sacrament gebrauchen / als das Wort zu hören. Wer aber solches nicht thut / der hebt das Mittel auff/ dardurch der heilige Geist in jhm würcken solte. Thut derowegen gleich als ein wahnsinniger Mensch / welcher keine Speiß vnnd keinen Tranck/ dardurch das leben erhalten wirdt/ brauchen/ vnd gleichwol leben will. Oder / wie einer der vber ein Wasser will/ vnd zuvor die Brücken abwürfft vnd erseufft. Oder/ der von einem hohen ort hinab steigen will/ vnd zuvor die Trepp oder Leiter wegstoßt/ den Halß vnd Bein bricht : Also thun auch die/ so ewig Leben wöllen/ vnd aber die Seelen Speise / vnd Tranck verachten. Das heißt GOTT versuchen / wann man die mittel/ die GOTT verordnet hat/ verachtet/ es sey in Leiblichen oder Geistlichen sachen / Matthæi am 4. Vnd heißt : Qui amat periculum , peribit in eo. Vnd / die in der Wüsten GOtt

versuch-

versuchten/würden von den Fewrigen Schlangen gestochen vnd getödtet.

Also gehet es gemeinlich auch den verächtern deß Heiligen Abendtmahls. Dann/ wann sie die gantze zeit jhres Lebens dem Teuffel gefolget/ in allerley groben Sünden gelebet/ vnnd das Abendtmahl verachtet haben / so fahren sie auch gemeinlich dahin ohn Trost/ wie der HERR von den verächtern seines grossen Abendtmals sagt/ daß sie nicht würdig seyen / sein Abendtmahl zu schmecken. Darumb sagt Cyrillus: Die selten zum Abendtmahl kommen/ berauben sich selbsten deß ewigen Lebens. Dessen setzt Hieronymus ein Exempel von einem Geitzhalß/ welcher das Abendtmahl biß in sein letztes End verachtet/ vnnd mehr auff seinen Geitz/als auff seine Seele gedacht/daß derselbig an seinem end das Abendtmahl begehret/ da man es jhm aber raichen wöllen/sey jme der Mundt also verschlossen worden/ dz man es jhme mit keinem Instrument hat öffnen können. Da aber der arm verdampte Mensch also gelegen/ sey ein grosse schwartze Krott auff dem Beth daher gekrochen / welche einen pfenning in dem Mundt getragen/da hab sich das Maul von sich selber auffgethan/vnd den pfenning verschlungen. Da hat man Gottes Gericht vber disen verächter gesehen/ vnd solten billich alle die/ so sich deß Abentmals wegen jrer Sünd enthalten/ diß schröckliche Exempel in acht haben/vnd zu hertzen nehmen. Dauid sagt Psal. 95. Heut heut so jr die stim̃ deß Herzen höret/so verstocket ewere hertzen nicht. S. Augustinus sagt/ daß die vnbußfertigen so jhre besserung von einem tag auff den andern schieben/ gleich seyen den Raben/ so da schreyen Cras, cras, cras: vnd setzt hinzu: Differunt conuersionem & fit in illis vox coruina, Cras, cras, Das ist / sie singen der Raben Liedlin/ Cras, cras, das ist / Morgen/ Morgen / will ich fromb werden. Non quærit autem Devs, sagt er / dilationem in voce coruina, sed confesionem in voce columbina. Das ist: GOTT will nicht/ daß wir der Raben/ sonder der Tauben Liedlein singen sollen/ welche

nicht ruffen cras, cras, sonder seufftzen/ girren vnd winseln: Also sollen auch wir Buß thun/ vnd vnsere Sünd bekennen. Vnd/ weiter sagt er / du weißt nicht/ wie lang es mit dir werden wirdt/ vnnd welches dein vltimum cras, dein letzter Morg seyn wirdt/ darumb solt du dich baldt bekehren.

Die Kirch singt:

Vnd wann er nimmer leben mag/
So fangt er an ein grosse klag/
Will sich erst Gott ergeben.
Ich sorg fürwar/ die Göttlich gnad/
Die er allzeit verachtet hat/
Werdt schwerlich ob jhm schweben.

Dieweil dann an den heiligen Sacramenten so viel gelegen/ vnd Gott der HERR offtermals seinen Zorn sehen lassen/ an denen/ die den brauch deß H. Abendtmals/ entweder viel Jahr auffschieben/ oder auch woll gantz vnd gar vnderlassen/ so soll ein jeder Christen Mensch sich selbst in acht haben/ vnd zusehen/ daß er sein Heyl nicht fürsetzlich verschertze.

Einrede.

LEhret doch die Schrifft/ dz wir allein durch den Glauben gerecht werden / was darff ich dann deß Sacraments? Antwort: Wann wir lehren / daß wir allein durch den Glauben gerecht werden/ das wirdt nicht gesagt respectu Sacramentorum, sonder respectu operum, Das ist/ Es werden nicht die Sacramenten dardurch verworffen / sonder vnsere Werck/ dergestalt/ daß sie nit wirckliche vrsachen deß Gerechtigkeit seyẽ/ oder dieselbige verdienen können. Die Sacrament aber bleiben für sich/ vnd seynd nutz vnd nötig zu vnserm Heyl/ dann Christus hat nichts vnnützes oder vnnötiges verordnet. So gehören auch die Sacramenta zum Wort / vnnd seyndt beydes Obiecta fidei.

Dann

Dann der Glaub fasset beydes / das Wort vnnd auch die Sacramenta, die im Wort begriffen seyndt. Vnd wie wir schuldig seyndt das Wort zu lehruen / also auch die Sacramenta zu gebrauchen.

Einrede.

Iſt doch der Schecher am Creutz ohne Sacrament seelig worden / So kan man auch an End vnd Ort kommen / da mans nicht haben kan nach Christi eynsetzung / als vnder den Papisten / Türcken vnd andern.

Antwort:

MAn muß vnderscheiden noth vnd mutwillen. Wo man das Sacrament nicht haben kan / da soll man sich allein an das Wort halten / vnd an der Seeligkeit nicht zweifflen. Wo man sie aber haben kan vnd mutwillig verachtet / vnd nit gebrauchen will / da folgt Gottes Zorn vnd Straff. Dann Gott will seine Ordnung vnd Mandat vnverachtet haben. Also schadets dem Schächer nichts an seiner Seelen / weil ers nicht haben kan / vnd hat gnug am wort / daß er durch den glauben ergreifft.

Also / wann einer vnder den Papisten oder Türcken were / vnd es nit haben kan / da ist er entschüldiget / Ein ander aber nicht / der da mutwillig das Abendtmahl veracht.

Darumb sagt Augustinus vom nothfall: Crede & manducasti. Wann du das Sacrament nicht haben kanst / so glaube nur / so ists dir so viel / als wann du es genossen. Item: Non priuatio seu defectus, sed contemptus Sacramenti damnat, das ist / Niemands wird darumb verdampt / wann er das Sacrament nicht haben kan / sonder wann er es veracht.

Die alten haben zu zeiten Chrysostomi den gebrauch gehabt / daß sie die verächter deß Sacraments nicht gelitten / daß sie bey der Administration deß Sacraments haben seyn mögen. Dann wan die Predig verrichtet / vnd man das heilig Abendmal

reichen wöllen/ ist der Diacon herfür getretten/ vnnd hat befohlen/ daß die/ so sich nicht zum Sacrament gehalten/ hinauß gehen solten/ vnnd wann dieselbigen entwichen/ als dann hat man die Thür verschlossen/ vnd denn Christen das Abendtmahl außgetheilet.

Zum vierdten: Sie können auch derenthalben nicht vnder die Christen gezehlet werden/ weil sie das signaculum fidei verachten. Dann GOTT der HErr hat vns Siegel vnnd Brieff gegeben/ damit wir vnser Seeligkeit mögen gewiß seyn. Das Wort der Verheissung ist der Brieff. Die Sacrament aber seynd der Siegel/ dardurch der Göttlich Gnadenbrieff confirmiert vnd besiegelt ist. Wann nun jemandts das Siegel der göttlichen Gnaden verachtet/ so veracht er auch den Brieff/ vnnd macht jhn Krafftloß.

Wann ein König/ Fürst oder Herr einem Hoffdiener ein Dorff/ Forwerck oder Schäfferey verehret/ gibt jhme darzu Siegel vnd Brieff/ damit er solcher Gnaden gewiß seyn möchte. Vnnd aber solcher Hoffdiener das Siegel vom Brieff abreyssen/ vnd mit Füssen tretten/ vnd sagen wolte er hat gnug am Brieff/ vnd dürffte keines Siegels/ so machte er nicht allein den Brieff vnkräfftig/ sonder erzürnete auch seinen Herren/ daß er einem solchen vndanckbaren vnd trotzigen Tropffen/ das gute widerumb nehme/ vnd einem andern zueygnete/ der seine Brieff vnd Siegel nicht verachtete.

Kein Mensch ist so gering/ der sein Siegel oder Wapen verachten lesset/ vnd sonderlich hohe Personen vnd wo sie erfahren/ daß jemandts jhre Siegel oder Wapen verachtet/ so lassen sie es nicht vngerochen. Solte dann GOtt der HErr solche herrliche Siegel/ nemlich die hochwürdigen Sacramenten von heyllosen Leuten also verachten vnd sie vngestrafft lassen?

Zum fünfften: Sonderlich können sie keine Christen seyn/ weil sie ohne alle Buß leben/ vnd ohn allen schew in jren Sünden fortfahren.

Ambrosius libr. 5. de Pœnitentia capit. 4. Der ein wunde hat am Leib/ der verzeucht nicht/ sonder hat Raht wie jhme geholffen werde. Nun/ ist die Sünde nicht ein geringe wunde/ damit wir täglich beladen sind/ vnd solche wunden zu heylen ist diß Sacrament verordnet. Darumb solte man auch desselbigen gebrauchen.

Dann wann sie jhre Sünden fühleten/ vnd vor GOTtes Zorn/ vor dem Teuffel vnnd der Höllen fürchteten/ wurden sie auch zuflucht haben zum Gnadenthron vnserm HErrn JEsu Christo/ als zu dem einigen Sünden Artzt/ der vnsere verlipte wunden heylen kan/ vnnd wurden auch jhren Glauben/ durch Empfahung deß Heiligen Abendtmahls stercken/ wurden sich auch künfftig vor Sünden hüten/ damit sie die empfangne Wolthat nicht wiederumb verlieren möchten. Dieweil sie aber solches nicht thun/ so ists ein gewiß Zeichen/ daß sie im grundt nicht anderst/ als Ruhloß/ Epicurer vnd Teuffelskinder seyndt/ vnd hat gern endtlich einen Hacken mit jhnen/ daß sie böse gewissen/ vnnd darzu einen bösen Fürsatz haben. Dann sie gedencken/ soltu zum Abendtmahl gehen so mustu Buß thun/ vnnd must von deinen Sünden vom Geitz/ Vnzucht vnnd andern Lastern abstehen. Thustu es aber nicht/ so empfähestu das Gericht/ vnnd wirdt dir das Abendtmahl zu einem Gifft. Nun ist es mir aber nicht gelegen/ daß ich von Fleischlichen Lüsten/ von Fressen/ Sauffen/ Vnzucht/ vom Geitz/ Wucher vnnd Schinderey: Item/ vom Haß/ Neidt vnd Wiederwillen abstehen solte/ so will ich lieber das Sacrament fahren lassen/ vnd bey meiner Sünd bleiben/ wie einmahl ein Wucherer seinem Pfarrer allhie zu Magdeburg geantwortet. Dann da er jhm fürgehalten/ daß er vom Wucher abstehen solte/ vnd im fall er es nicht thun würde/ könte er jhme das Sacrament mit gutem gewissen nicht reichen. Darauff antwortet jhm der wucherer: So möchte der Pfarrer sein Sacrament behalten/ so wölte er seinen

wucher behalten. Es kam aber Gottes Zorn baldt vber jhn/ daß er in seinem Hauß auffgehencket/vnd alle Pfandt/so auff wucher genommen geraubt wurden.

Solche Leut seyndt wie die Wahnsinnige / welche jhre Kranckheit nicht fühlen / sonder jhnen treumen lassen/ als wann sie keinen mangel hetten : Also auch die jhre Sünd vnd Gottes Zorn nicht fühlen Seyndt vnder deß in grosser gefahr/ vnd sind kein Augenblick sicher/wan sie von dannen sollen. Vnd wann sie also in jhren Sünden sterben/werden auß den Todtsünden/Sünden in den heiligen Geist/vnd fahren dahin zum ewigen verderben.

Lucæ am 13. sagt Christus daß den gottlosen die Thür zugeschlossen werden. Lucæ am 14. daß die verächter deß grossen Abendtmals nicht würdig gewesen / das Abendtmahl zu schmecken. Vnd ad Hebr. 10. daß für solche kein Opffer vberig.

In Summa : Wer dem befelch Christi nicht gehorsam ist/ der ist kein Christ : kein gliedmaß der wahren Christenlichen Kirch : Er verachtet das Mittel seines Heyls : vnd reisset das Siegel von dem Gnadenbrieff: vnd lebet ohne Buß in seinen Sünden. Darumb muß er endtlich verdampt seyn.

* * *

Christ-

IV.

Christliches Schrifftmessiges Bedencken D. D. Vuilhelmi Bydembachij weylundt Stifftspredigers zu Stutgarten / vber der Frag: Warumb CHristus im Abendtmahl vns sein Leib zu essen / vnd sein Blut zu trincken gebe / Gestellet in Anno 1567. mense Aprili.

AVerroes ein gelehrter Philosophus vnd Medicus auß Arabien hat gesagt: Er sey vast die gantze Welt durchzogen / habe aber solche törichte Leut nirgendt gefunden als die Christen / welche jhren eignen GOtt / den sie verehren / selbst fressen. Das ist nun nichts seltzames / daß ein Weltweyser mit seiner Spitzfindigkeit sich nit recht richten kan in das Abendtmahl Christi. Dann es ist vnnd bleibt ein geheimnuß Gottes / so woll als die Predig deß heiligen Euangelij / welche den Juden ein ärgernuß / den Heyden ein Thorheit ist.

Vnd stößt sich noch heutigs tag woll vnder den Christen hieran die vernunfft / wann sie mit jhr selbst hiervon disputiert /

 oder

oder höret in den worten der Einsetzung deß hochwürdigen Abentmals/ daß Christus vns wolle seinen Leib zu essen vnd sein Blut zu trincken geben.

Dann/ gedencket einer: Wann ja Christus hat wollen mit seinem Leib vnd Blut vnsern schwachen Glauben auffrichten vnnd stärcken/ het er es doch woll können verrichten/ wann er vns sein Leib sichtbar hett dargestellet/ wie er sich erst nach der Vrständt vom todten in die vierzig Tag lang/ seinen Aposteln hat lebendig mit seinem clarificierten Leib zu vielen vnderschiedtlichen mahlen geoffenbahret: Er hat sich leiblich können lassen hören/ wie jn Maria Magdalena gehöret hat im Garten. Er het vns können lassen sein Leib betasten/ wie dem vngläubigen Thomæ diese gutthat ist wiederfahren.

Warumb wil er eben sein Leib zur Speiß/ vnnd sein Blut zum tranck vns geben/ den Glauben dardurch zu stercken?

Ob wol nun Christus deß Vatters Rath vnd ewigs wort/ in welchem alle Schätz der Weißheit verborgen liegen/ welches weg vnbegreifflich vnd welches Gericht vnerforschlich/ vns keines wegs schuldig ist rechenschafft zu geben seines thuns vnnd wercks: jedoch so mag er wol gedulten/ wann wir in der Schrifft nachforschen/ was er wol für Vrsach möge gehabt haben seines Intents/ so ferm wir bleiben in den schrancken Göttliches Worts.

Wollen demnach solche vrsachen suchen/ so der Göttlichen Schrifft in allweg ähnlich/ warumb doch Christus vns seinen Leib zu essen vnd sein Blut zu trincken geben wolle.

Vnd erstlich zwar/ so hat vnser erster Vatter Adam durch das essen deß verbottnen Baums frucht/ jhme selbsten/ vnd dann auch vns sämptlich/ den Todt gegessen: So hat im gegenhalt Christus als der ander Adam vnd der rechte Baum deß Lebens/ durch Niessung vnd das essen seines Leibs vns (die wir in Sünden Todt waren) das Leben wieder zu wegen gebracht.

Vnd

Vnd wie vns zum ersten vnser Mundt mit seinem essen den Todt vber den Halß gezogen vnd ewige Verdamnuß: Also solte vns hinwiederumb das mündtlich essen vnnd niessung deß Leibs Christi geraichen zum ewigen Heyl vnd Seeligkeit: Damit also Christus der ander vnd Hümlische Adam in allen stücken vor dem ersten vnd jrrdischen Adam den vorzug habe/wie der vns mit essen hat erwürget also jener vns mit diesem Sacramentlichen essen wieder lebendig mache.

Darnach so hat CHristus mit dem essen seines Leibs vnnd trincken seines Bluts bezeugen wöllen sein neheste verwandtnuß/ damit wir jhme zugethan seyn sollen/Nemlich/daß wir durch solche Niessung deß Abendtmahls sollen werden Fleisch von seinem Fleisch vnd Bein von seinen Beinen. Dann diese Speise hat die qualitet vnd eigenschafft/daß wir seiner Natur gleichförmig vnd ähnlich werden/ transmutirt vns in sich: Macht auß Sündern fromb: auß Feinden freundt GOTtes: Auß schwachen starck auß verfluchten gesegnete auß todten lebendige: Auß sterblichen vnsterbliche: auß verdampten höllbrände seelige Himmelsfürsten.

So auch sonsten Leibliche Speiß vnnd Tranck/ so wir zu vns genommen vnd deren genossen haben/nicht mehr können von vns abgescheiden vnnd separiert werden/ da man schon einen zu kleinen stücken zurhiebe oder anatomierte: wie viel weniger/ wird diese geistliche Speiß/ so da der Seel zur verzeyhung der Sünden/ vnnd dem Leib zur vnsterbligkeit dienet/ von vns mögen gescheiden werden: Sonder Christus bleibet in vns/ vnd wir in jm. Iohan. 6.

Fürs dritt: So will Christus hiemit auch sein Vätterliche Neigung lieb vnd trew vns zu erkennen geben.

Dann/ wie er vns in der heiligen Tauff auß Wasser vnd Geist hat new geborn: also auch speiset vnd trencket er vns in dem heiligen hochwürdigen Abendtmahl. Weil wir dann als newe Menschen auß GOTT geborn vnd der göttlichen Natur theilhafftig

hafftig worden seyndt/ 2. Petri 1. so bedörffen wir anderer vnnd newer Speiß vnnd Tranck/ dardurch der new Mensch vnd das new Leben auffenthaltung hab/ damit wir auff vnser Reiß vnnd Pillgerfahrt/ die wir von dieser Welt in jene zu thun haben/ auff dem weg nicht verschmachten.

Deßhalben auch von den alten dem hochwürdigen Abendtmahl/ diesem essen vnd trincken der Nahm ist geben worden/ daß es sey Sacramentum exeuntium. Vnd Cyprianus spricht: Mens illa deficit, quam Eucharistia non reficit. Basilius nennet Cœnam Viaticum vitæ æternæ, daß diß essen vnd trincken/ dessen wir vns gebrauchen im Abendtmahl seye ein wegzehrung/ auff die letzte wanderschafft/ die wir fürnehmen dem ewigen Leben zu.

Vor zeiten im alten Testament hat Christus/ das new Leben in das glaubigen allein durch Geistliche niessung seines abwesenden Leibs vnd Bluts im blossen Wort genehret vnd gestercket/ wie Dauid im 23. Psalmen rühmet vnd spricht: Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meinen Feinden/ vnd schenckest mir voll eyn: Aber in dem newen Testament richt er den Tisch viel köstlicher zu in dem er vber die Geistliche Niessung auch hinzu thut vnd einsetzt die Leibliche: Vnd nicht allein die Frucht vnnd Krafft/ sonder auch die gegenwertige Substantz selbst seines warhafftigen Leibs vnnd Bluts gibt zu essen vnnd trincken/ nicht allein mit dem Glauben/ sonder auch mit dem Mundt zu empfangen.

Es geschicht auch nicht ohn sondere vrsachen so sehr wichtig vnd notwendig seyndt/ daß das Abendtmahl deß newen Testaments viel köstlicher ist/ dann das Früemahl vnd Mittagmahl deß alten Testaments.

Dann gleich wie das alter am Menschen natürlich schwächer ist/ als die Jugendt/ vnd bedarff demnach kräfftigere speiß/ als die Jugendt: Also ist die Kirch Christi im newen Testament (vnd sonderlich in diesen letzten zeiten) gegen der Kirchen im alten

Testament/gleich alt/betagt/vnd schwach/nicht allein der gaaben halben/sondern auch der geschwindigkeit der feind halben.

Weil die Teuffel mercken/ daß Christus seine Kirchen als ein Breutigam seine Braut/ baldt durch den Jüngsten tag wölle heimholen Matth. 25. so wüten vnd stürmen sie desto hefftiger darwider mit Ketzereyen vnd Tiranneyen vnd allerley anfechtungen/ daß sie ja die arme Kirch vnd Braut Christi gering vnd dinn gnug machen/ Apoc.12. Weh euch die jhr in der letzten zeit/ auff Erden wohnet / dann der Teuffel kompt zu euch mit grossem grim̃/vnd weißt/daß er kleine zeit hat.

Solches hat zwar auch die liebe Kirch durch die Offenbahrung deß H. Geists lang zuuor gesehen/ darumb sie in dem 71. Psalmen so hertzlich darfür sorget/ Christum jhren lieben Breutigam/ so demütig vmb schutz anrufft/vnd spricht: HErr Gott du hast mich von Jugendt auff gelehret/ Darumb/ verlaß mich auch nicht im Alter/wann ich graw werde/biß ich deinen arm verkünde Kindskindern/vnd dein krafft allen/ die noch kom̃en sollen.

Auff dise klägliche Supplication der bekümerten Kirchen antwortet Christus/Esai.am 46. Ich will euch tragen biß in das Alter/vnd biß jr graw werdet. Ich wil es thun/ich wil heben/ tragen vnd erretten. Was er nun in disen worten seiner Kirchen vnd Braut verheißt/wie er jrer im Alter vnd am ende/so vberauß wol wölle warten/vnd jhr so gütlich thun/ biß er sie gar heim hole auß diesem elend/ in das ewig Vatterlandt/ dasselbig erfült er in dem newen Testament / vnd richtet jhr im letzten Abendtmahl so ein Edlen Tisch zu/vnd setzt jhr zur labung so ein köstliche tracht für/ nemlich sein eigen Leib vnd Blut/ damit er ja als ein Kuche nahe gnug bey jr sey: in jrer schwachheit sie habe/trage/ vnd stercke/ wieder aller Teuffel wüten vnd toben. So gütlich hat er jhr vor nie gethan/auch in dem Paradeiß nicht.

V.

Iudicium vnd Bericht M. Georgij Codonij Superintendentis zu Laugingen/ gestellet in An.1572. vber der Frag: Ob man das Sacrament anbetten soll.

Es solte billich kein Frag noch disputation vnder den Christen seyn: Ob man das Sacrament anbetten soll/ oder nicht/ sonderlich dieweil GOTtes Wort so außtrückenlich lehret/ daß man niemandt anderst/ dann den einigen ewigen Allmächtigen vnd wahrhafftigen GOtt soll anbeten: Vnd darbey lehret/ wie allzeit jhr viel/ auch in diesem zeitlichem Leben ernstlich vñ grausam gestrafft worden seynd/ welche solch sein Gebott vbertretten/ vnd etwas anderst/ dann den rechten Gott angebetet haben.

Deuteron. 6. steht geschrieben: Du sollt GOTT deinen HERREN anbetten. Vnd im ersten Gebott/ spricht GOTT: Du solt nicht andere Götter neben mir haben. Esaiæ am 42. Jch will meine Ehr keinem andern geben. Iohan. am 4. Spricht JEsus zu dem Samaritischen Weib also: Weib/

Weib/ glaube mir/ es kommet die zeit/ daß jhr weder auff diesem Berg/ noch zu Jerusalem werdet den Vatter anbeten/ ꝛc. Sonder die wahrhafftigen Anbetter/ werden den Vatter anbeten im Geist vnd in der Wahrheit. Dargegen zürnet GOTT ernstlich/ wieder alle/ die solch sein Gebott verachten/ vnnd frembde Götter anbeten. Exodi 32. haben sich die Kinder Jsrael sehr versündiget/ in dem sie ein gegossen Kalb auffgerichtet/ vnnd dasselbige angebeten haben/ darumb sie auch hernach gestraffet worden sind. Num. 21. befahle GOTT/ Moses solt ein eherne Schlang auffrichten/ nicht daß man sie solte anbeten/ sonder nur ansehen. Dieweil aber die Kinder Jsrael solch Gebott vbertraten vnnd die ehrne Schlangen nicht nur ansahen/ sondern auch anbetteten vnnd derselben räucherten/ Darumb ist solches für ein schröckliche Abgötterey gehalten/ vnd von dem König Hiskia die ehrne Schlangen zerstossen worden/ 2. Regum 18.

Hierauß ist leichtlich abzunehmen/ daß Christus darumb nicht im Sacrament ist/ auch darumb das Sacrament nicht eyngesetz hat/ dasselbige anzubeten/ sonder die Christen seines Leibs vnnd Bluts darinnen theilhafftig zu machen. Er hat nicht gesagt: Nehmet hin/ vnd betet mich an: Sonder/ Nehmet hin vnd esset/ Nehmet hin vnnd trincket. Sonsten/ da das Sacrament solte angebeten werdẽ/ darumb das Christus im Sacrament ist/ So würde folgen/ daß auch der Himmel/ Erden vnd Höll müßten angebetet werden/ dann er/ laut vnsers Christlichen Glaubens/ im Himmel vnd auff Erden ist/ so ist er auch abgefahren zur Höllen.

Item/ Es müste folgen/ daß alle die Ort vnd Stätte/ da Christus jemals gewest/ als Jerusalem/ die Krippe/ der Tempel/ das Schiff/ der Garten/ Oelberg/ Creutz/ solten angebetet werden. So wenig sich aber dieses reimet/ so wenig auch jenes. Wie dann auch der Heilig Ambrosius bezeuget: ad Colos.

loss. cap. 1. Si quis alicui Elementorum aut Angelorum, vel potestatum, deuotum se debere esse putet, erraret se sciat. Das ist: Wer da meinet er seye die Element / Engel oder Gewalt anzubeten schüldig / der soll wissen / daß er irre. Vnd Leo sagt recht: Serm. 2. in solen. Natiuit. Adoretur Deus, qui cōdidit, non creatura quæ seruit. Das ist / GOTT sol man anbeten / der da der Schöpffer ist / vnd nicht die Creatur / die da dienet.

Ein ander ding aber ist es / wann man fraget / Ob Christus im Sacrament soll angebetet werden. Solches ist keinem verbotten / dann wer will das vnrecht heissen / wann ein Mensch der jetz gleich zum Nachtmahl Christi dargehn will / vnd seines Leibs vnd Bluts mit dem Brot vnd Wein theilhafftig werden / mit jhme dem HERRN Christo / in seinem hertzen anfahet zu reden / vnd jhne zu bitten / daß er jhme wölle rechten starcken Glauben verleihen / sein hochwürdigs Sacrament würdiglich zuempfahen / er wolle jhm auch sein Hertz durch den heiligen Geist reinigen vnd heiligen / auff daß er in Christo / vnd Christus in jhme seyn / vnd bleiben möge / ꝛc.

Daher viel schöner Gebettlein von frommen Leuten gemacht sind / welcher sich die Christen / so lesen können / bey der Empfahung deß Nachtmals Christi / wol gebrauchen mögen. Wie dann auch etliche schöne Gebett der alten Lehrer verhanden / welche sie bey dem Nachtmal Christi gebraucht haben.

Augustinus Soliloquiorum Cap. 23. bettet vnder andern also: Herr Jesu Christe / Wer bin ich / daß ich soll würdig seyn / daß du vnder mein Dach eingehest / hat das ein sündiger Mensch verdienet? Fürwar HERR / Ich bin deß nicht würdig: Oder bin Ich besser dann alle meine Vätter? Du hast dich dem Moysi nit ein Augenblick zeigen wöllē / Warumb demütigst du dich jetzunder also sehr / daß du zu einem armen Zöllner vnd Sünder kommest? Vnd wilt nicht allein mit mir essen / sonder wilt dich selbst mir zu essen geben. Sey gegrüst du Brot deß Lebens / welches

vom Himmel herab gestiegen ist/ vnd gibst denen/ die dich würdiglich geniesen/ das Leben. Fürwar wer dich würdiglich nieset/ der wirdt nicht sterben in Ewigkeit/ vngeacht/ daß die Seel durch den leiblichen Tod/ von dem Leib abgesondert wird/ sintemahl solche absönderung kein tod ist/ sonder ein durchgang vom Todt zum Leben. Daher/ wer dich in dieser Welt würdiglich isset/ vnd stirbet/ der hebt an mit dir ewiglich zu leben.

Du bist das Brot der Engel/ du erquickest vnd ehrest durch dein anschawen die Engel. Du bist ein Speise der Seelen/ vnd nicht deß Leibs/ du settigest das gemüth/ vnnd nicht den Bauch/ du verwandelst mich niessenden in dich/ auff daß ich durch deine niessung/ gleichsam ein GOTT werde/ du aber würst nicht verwandelt/ oder verzehret/ wie andere gemeine speise/ aber wehe denen/ die dich vnwürdig niessen/ etc.

Daher Lutherus ein sonder Buch vom anbeten deß Sacraments geschrieben/ darinn er das anbeten bey dem Sacrament nicht verwürfft/ doch daß solch anbeten nicht ausser/ sonder in dem rechten gebrauch deß Sacraments geschehe/ vnnd spricht vnder andern/ Dieweil die Leut damit vmbgehen/ wie sie nur Christum vast vnd recht ehren/ vnd jhm viel dienst thun/ kommen sie in deß nicht dahin/ daß sie dächten/ was aber er jhnen da thut/ vnd warumb er da sey/ vnd was sie von jhm empfahen sollen/ gerad/ als were er allein vmb jhres anbettens/ vnd diensts willen da. Also/ hat sichs verkehret/ daß wir im Sacrament auff kein ander werck trachten/ dann auff vnser eigen/ die wir jhme thun/ vnnd erzeigen/ vnd gar nichts achten der werck/ die das Sacrament vns thun vnd erzeigen solte. Tom. 2. Ihen. fol. 217.

Die Jesuiter aber wöllen/ man soll das Sacrament anbeten/ nicht nur wann es den Leuten wirdt geraicht/ sonder auch/ wann es in das Sacramenthäußlin eingeschlossen/ vmbgetragen/ vnd in der Meß auffgeopffert wird/ welches ein grober Jrrthumb/ vnd nichts den Abgötterey ist/ dann ausser dem rechten gebrauch

ist das Sacrament kein Sacrament / sonder nur schlecht Brot vnd Wein / Vnd alle die ausser dem rechten gebrauch / das Sacrament anbeten wöllen / die betten nicht das Sacrament / sonder schlecht Brot vnd Wein an. Als dann aber ist das Sacrament ausser seinem rechten gebrauch / wann dasselbige eingeschlossen vmbgetragen vnd auffgeopffert wirdt. Dann Christus der ding keines befohlen hat / sondern gesagt: Nehmet hin vnd esset / das ist mein Leib / Nehmet hin vnd trincket / das ist mein Blut / das thut zu meinem Gedechtnuß.

VI.

Iudicium vnnd Consilium vber der Frag: Obs wahr sey / das Christus das Sacrament für die Priester in zweyerley: Für die Layen aber in einerley gestalt / eyngesetzt hab.

Gestellet

Von

M. Georgio Codonio Pfarrern vnd Superintendenten zu Laugingen.

Anno 1572.

OB gleichwoll die JEsuiter geiffern schreyen vnd schreiben / daß Christus denen gebotten hab / das Sacrament in beyderley gestalt zu empfangen / welche es nach seinem Exempel segnen / handeln vnd empfahen sollen / die auch gewalt

gewalt haben Sünd zu verzeyhen vnd zu behalten / auch andere Sacrament außzuspenden / als die geordnete Diener GOTtes vnd der Kirchen. Item: Daß der Kelch den Layen von Christo niemals mit einigen Befelch auffgeladen / vnd gebotten worden / dermassen / vnd also / daß es allen vnd jeden zu der Seeligkeit von nöhten seye / auß dem Kelch zu trincken.

Jedoch so gib ich zur Antwort / daß ich nichts liebers möchte wissen / dann wo Christus gebotten hab / daß allein die Priester / die das Sacrament segnen / dasselbig in zweyerley Gestallt / die Layen aber in einerley gestalt empfahen sollen.

Dann daß hie die Jesuiter auff das Exempel dringen vnsers HERRN Christi / kan sie nicht helffen / Seytenmahl gewaltig darauß kan bewiesen werden / daß das Sacrament vnder beyderley gestalt den Priestern viel weniger / dann den Layen gebühret / Ja / daß noch mehr / darauß folget vnwidersprechlich / daß das Sacrament allein den Layen in beyderley gestalt / den Priestern / aber weder in beederley noch in einerley gestalt soll gereicht werden.

Dann sollen sich die Priester / welche das Sacrament segnen nach dem Exempel CHristi richten / so folget / daß sie es bey dem segnen vnd außtheilē müssen bleiben lassen / vnd daß sie selbst keinen theil am Sacrament haben. Seytenmahl auch Christus im Sacrament mehr nicht gethan / dann daß er Brot vnd Wein gesegnet / vnd seinen Jüngern außgetheilet hat / er aber hat selbst dieses Sacrament nicht empfangen.

Wann dann die Meßpfaffen sich nach CHristi Exempel / halten sollen / warumb enthalten sie sich nicht vom Sacrament? Vnd warumb nehmen sie den Layen / das allein den Layen zugehörig ist? Vnd warumb wöllen sie das Sacrament allein zu sich reissen / vnd kaum den halben theil darvon den Layen wiederfahren lassen? Das heißt ja dem Exempel Christi nicht gefolget.

Ja / sprechen die Jesuwieder / die Apostel seynd keine Layen gewesen / sonder Priester / vnd darumb gebühret das Sacrament

in beyderley gestalt/ allein den Priestern ? Antwort: So seynd die Meßpfaffen keine Apostel/ vnd folget daß den Meßpfaffen dz Sacrament gar nicht zugehörig sey/ seitenmahl Christus seinen Aposteln nicht darumb dz Sacrament geben hat/ weil sie Apostel/ sonder weil sie glieder der rechten Kirchen gewesen sind/ vnnd hat darmit bezeuget/ dz solch sein hochwürdig Sacrament nicht nur für die Kirchendiener/ sonder auch für alle andere glieder der Christenlichen Kirchen eyngesetzt sey. Sonsten/ da Christus mit seinen Aposteln hierin was besonders het gemacht/ so würden nit allein die Layen/ sonder auch die Priester / weder am halben noch gantzen Sacrament theil haben.

Daß aber diß Sacrament in beyderley gestallt/ so wol für die Layen/ als für die Priester/ vnd also für alle Christen eingesetzt worden sey/ das haben wir gnugsam zu sehen auß der ersten Epistel Pauli an die Corinthier am 11. da Paulus außdrücklich bekennet/ er hab den Corinthiern/ die Layen gewesen sind/ das Nachtmahl Christi in beederley gestalt / vnnd gleich wie ers von Christo empfangen/ mitgetheilet. Befihlt auch darbey vnd will/ man soll das Nachtmahl Christi eben auff solche weiß hernach für vnd für/ biß Christus am Jüngsten tag/ wiederumb kommen werde/ halten/ vnd seinen Todt verkündigen.

Sind derowegen die Jesuwieder blinde / verirrte vnnd verwirte Leut/ welche nicht wissen / was sie sagen oder thun/ vnd nur lust haben die Warheit durch Sophisterey vnd andere listige griff zu vertunckeln vnd vnderzutrücken/ darumb sie auch zu seiner zeit jhren verdienten Lohn empfangen werden. Also aber haben die alte nicht gethan/ sie seynd zu redlich/ eyferig vnnd Gottsförchtig gewesen/ mit so hohen göttlichen Sachen zu schertzen.

Vnd die Canones selber haltens nit mit den Jesuwidern. Chrysost. in Homeliis super 2. Corinth. 8. spricht also: Est vbi Sacerdos nihil differt à Laico, vt quando fruendum est reuerendis mysterijs. Das ist: Darumb ist zwischen einem Priester

vnd

vnd Layen kein vnderscheidt/ wann man nemlich sich gebrauchen sol der hochwürdigen Geheymnuß deß Sacraments.

Vnd spricht weiter: Non sicut in veteri lege partem quidem Sacerdos comedebat, partem autem populus: & non licebat populum esse participem eorum, quorum particeps erat Sacerdos. Sed nunc non sic: verum omnibus vnum corpus proponitur & vnum poculum, **Das ist/ Es gehet nicht zu jetzundt / wie im alten Gesetz/ da der Priester den einen theil: vnd das Volck einen theil asse/ vnd das gemeine Volck nit essen dörffte/ was dem Priester zu essen befohlen war/ Jetzundt aber ist es nicht also/ Sonder es wirdt allen Menschen ein Leib vnnd ein Kelch fürgesetzet.**

Vnd der Bapst Gelasius spricht: Comperimus, quod quidā sumpta tantummodo corporis sacra portione, à calice sacri cruoris abstineant. Qui procul dubio (quoniam nescio qua superstitione docentur astringi) aut integrum sacrum percipiant, aut ab integris arceantur. **Das ist: Wir erfahren/ daß etliche nur den Leib Christi im Sacrament empfahen/ vnd von dem Kelch deß heiligen Bluts sich enthalten/ welche ohne zweiffel (dann ich waiß nicht mit was Aberglauben sie also gebunden zu seyn/ gelehrt werden) hinführo das gantze Sacrament empfahen sollen/ oder von dem gantzen Sacrament sollen abgehalten werden.**

De Consecr. Dist. 2. Comperimus.

Vnd in der Glossa darbey stehen diese wort. Iamque sumitur sub vtraque specie, vt significetur, quod vtrumq; Christus assumpsit Carnem & animam: & quod tam animæ quā corpori participatio valent, vnde, si sub vna tantum specie sumeretur, ad tuitionem alterius tantum valere significaretur. **Das ist: Jetzund wird Christus in beyderley gestalt empfangen/ damit anzuzeigen/ daß Christus Fleisch vnd Seel an sich genommen hab/ vnd daß die Niessung so wol der Seel als dem Leib gut vnd nutz sey: sonst da Christus vnder einer gestalt empfangen würde/ so würde damit angezeigt/ daß Christus zu erhaltung**

nur deß einen theils im Menschen/ entweder der Seelen/ oder deß Leibs gut vnd nutz were. Augustinus, simul hoc sumimus simul bibimus, quia simul viuimus. Das ist: Wir empfahen diß Sacrament zu gleich/ Wir trinckens zugleich/ dann wir leben auch alle zugleich.

De Consecr. Dist. 2. quia passus.

Diser Zeugnuß werden sehr viel bey den alten Lehrern gelesen. Darumb man gar wol abnehmen kan/ daß dieser Jrrthumb von der einen gestalt/ so gar alt nicht ist/ sonder lang hernach entsprungen/ vnd darauff im Concilio zu Costnitz Anno 1415. angenommen vnd bestettigt worden/ Welchen doch hernach das Concilium zu Basel Anno 1431. widersprochen/ vnd dise Lehr/ als/ dz allein die Priester das Nachtmahl Christi in beyderley gestalt empfahen sollen/ als jrrig vnnd gottloß verworffen hat/ Inmassen dann dieser Jrrthumb von den Griechischen Kirchen allzeit verdampt worden.

Tom. 3. Ien. fol. 515.

Lutherus im Bericht von beeder gestalt deß Sacraments/ auffs Bischoffs zu Meissen mandat/ schreibt also: Nim für dich die That deß Papsts/ derselbige läßt vnd gibt den Böhemen beyde gestalt. Ist das recht/ warumb solt es vns dann nit auch recht seyn? Sie sagen der Papst sey deß heiligen Geists voll/ vnnd möge nicht jrren. Wie reimets sichs dann zusammen/ daß Christus/ der nicht jrren kan/ im Euangelio eine Gestalt (wie sie sagen) lehret/ vnd der Bapst/ der auch nicht jrren kann/ gibt beede gestalt. Wie fein reymen solche Lügenmäuler Christum vnd den Bapst zusammen/ Ja/ wie fein steht jhr Glaub auff beltzin Ermeln? Item etliche bekennen/ daß beeder gestalt im Euangelio gegründet sey: aber verheissens in einem Concilio also zuordnen. Etliche sagen/ einerley gestalt sey im Euangelio gegründet/ lauffen/ also mit Lügen widereinander als die vnsinnigen/ welche nicht sehen noch hören/ was sie doch selbst reden oder schreiben.

VII.

Bedencken vnd Iudicium vber der Frag: Was von der vngetaufften Kindlein Seeligkeit zu halten/

M. MICHAELIS COELII

Weylandt Decani vnd Hoffpredigers der Graffen vnd Herren zu Manßfeldt/ Gestellet Anno 1558.

WAs wöllen wir halten von den Kindern/ so im Ehestandt von Christenlichen Eltern gezeuget / durch fürfallende vnvermeydenliche noth/ darzu sie wissentlich keine Vrsach geben/ ohn die H. Tauff absterben? Wollan / ich weiß woll/ daß man gemeiniglich helt/ daß solche Kinder verlohren seyen / aber doch so sey jnen weder wol noch wehe. Etlich halten sie seyen in der Vorburg der Höllen. Etliche machen Kobelt / oder wie mans nennet Wichtelchen auß jhnen.

Daß nun die vngetauffte Kinder verlohren / vnnd jhnen doch weder wol noch wehe seyn solle/ will sich gar nicht reymen. Dann wer verlohren ist / dem muß gewiß nicht wol seyn:

Ist jhm nicht woll / so muß jhm wehe seyn/ anderst wirdt nichts darauß.

Was die Vorburg der Hölle belanget/ wil ich solch Gedicht die Papisten verantworten lassen/ die es erdacht/ aber doch mit keinem Grundt der Schrifft erweiset haben.

Daß aber Kobelt / oder Wichtelchen auß jhnen werden solten/ die in den Häusern jrre gehen / vnnd offt dem Gesindt jhre Arbeit fürthun/ ist ein Heydnisch ding / dann die Heyden haben solches geglaubt/ vnd jhre Lares familiares genenent/ vnd ist ein Gespenst deß bösen Geistes. Darumb alle Christen für solchem betrug vnd vnglauben sich sollen hüten.

Welches wir nun jetz wollen fahren lassen/ vnd den betrübten frommen Eltern vnd Ehleuten/ denen jhre Kindlein verstorben seynd/ oder sterben ohne die Tauffe/ darzu sie wissentlich keine Vrsach geben/ zu trost sagen / daß sie darumb nicht verlohren seynd/ vnd Gott sie wol könne seelig machen.

Vnd ist das die erste meine Vrsach : GOTT saget Genes. am 17. dem Abraham zu/ vnd spricht : Ich wil dein vnnd deines Saamens GOTT seyn. Wem das GOTT zusaget/ er wöll sein GOTT seyn/ der muß auch gewiß seelig seyn/ dann GOTT ist die Seeligkeit. Nun will er aber nicht allein Abrahams GOTT seyn/ sonder auch seines Saamens/ das ist der Kinder/ die von Eltern/ welchen Abrahams Glauben/ das ist den Glauben an Jesum CHristum haben / gezeuget werden. Es seynd aber nicht allein Kinder / die gebohren werden/ sondern auch die/ so noch in Mutterleib liegen vnd seynd.

Ist dann nun GOTT auch derselbigen GOTT/ nach seiner Verheissung/ vnd weß GOtt er ist muß selig seyn/ so folget daß auch auß göttlicher Gnad vnd Barmhertzigkeit/ der gläubigen Kinder selig werden/ ob sie auch ohn die Tauff vñ in Mutterleib sterben.

Zum andern: So ist das vnser heiliger Christlicher Glaub/ daß vnsere sündtliche Geburt/ leben vnnd sterben/ gerecht/ heylig/ fromb vnd seelig gemacht werde/ durch die seelige vnd heilige Geburt leben vnd sterben vnsers lieben HERRN vnnd Heylandts JEsu CHristi. Geniessen nun wir seiner in dem allen/ dann wir sonst keinen andern gewissen trost haben können/ vnd dahin weiset vns allein GOTtes Wort/ Warumb solten dann nun die Kinder nicht auch in Mutterleib geniessen seiner heiligen Empfängnuß/ vnd der eben so woll/ als sie neun Monats frist in Mutterleib gelegen ist. Darauß den abermahl folget/ daß man nicht zweifflen darff an solcher vngetaufften Kindtlein Seeligkeit.

Zum dritten: Wissen wir daß im Alten Testament auch Genes. am 17. gebotten ist/ daß ein jeglichs Kindt am achten tag solle beschnitten werden/ vnd welches nicht beschnitten/ deß Seel sol außgerottet werden/ das ist/ er sol verlohren seyn. Nun ist kein zweiffel/ daß/ wie auch jetzundt offt geschicht/ Kinder sterben/ ehe sie acht tag alt worden/ dazumahl auch jhrer viel gestorben/ vnd nicht seynd beschnitten worden. Wer wolte aber Gott die Tyranney zumessen/ daß solche vnbeschnittene Kinder darumb solten verlohren/ seyn? Seyndt dann jhme/ die ohn Beschneidung gestorben/ nicht verlohren/ so werden vnsere Kinder deß newen Testaments auch nicht verdampt seyn/ welche auß vnvermeydlicher noth nicht können getaufft werden.

Zum vierdten: GOTT hat vns durch CHristum befohlen/ daß wir sollen betten/ vnnd zugesagt/ was wir in seinem Namen bitten/ solle vns gegeben werden/ sonderlich aber die ding/ so das ewig leben belangen/ sollen wir mit vngezweiffelter Hoffnung ohn alle bedingung glauben/ Gott werde sie geben: Was jr bitten werdet in meinem namen/ sol euch gegeben werden spricht Christus/ Johan. 16.

Nun aber seynd gewißlich keine Christliche Eltern/ welche nicht offt vnnd viel bitten vmb die Wolfahrt vnnd Seeligkeit der Kinder/ wann sie noch in Mutterleib seyndt. Wer wolte aber zweifflen/ daß solch ernstlich gläubig vnnd Christlich Gebett der Eltern solte vnerhöret bleiben: Wirdt aber jhr Gebett erhöret/ so müssen auch freylich die Kinder seelig werden/ ob sie schon der noth haben ohne die Tauff sterben.

Zum fünfften: So liset man in den Historien/ vnd ist gewiß wahr / daß zur zeit der Verfolgung etliche zum Christenlichen Glauben kommen/vnd daß sie denselbigen bekant/ seyndt sie getödtet worden/eh dann man sie hat können tauffen. Vnd solche verdampt die Christenliche Kirch nicht/ Ja sie helt sie für Heylig vnnd Seelig: schleusset daß solche in jhrem Blut getauffet seyen. Darumb/so halten wir auch billich/ daß die Kindlein/so auß fürfallender vnvermeydenlicher noth/ ohn die Tauff sterben/ nicht verlohren werden/ sonder auch in jhrem Blut getaufft zum ewigen Leben.

Zum sechsten vnd letzten: Der Prophet Malachias am 1. sagt/ vnnd Sanct Paulus zun Römern am 9. zeucht solchen Spruch an/ daß GOTT Jacob geliebet/ vnnd Esau gehasset habe/ ehe dann sie gebohrn/ vnnd jhr einer hab können guts oder böß thun. So setze ich nun den fall/ daß Jacob in Mutterleib/ ohn die Beschneydung were gestorben/ Esau aber gebohren vnd beschnitten worden: solte darumb der geliebte vnd erwöhlete vmb deß willen/ daß er nicht beschnitten/ verdampt: vnd der verhaßte vmb deß willen/ daß er beschnitten/ seelig sey worden? Das wirdt freylich niemandt sagen. Warumb wolte man dann die armen Kindtlein / so auß vnvermeydenlicher vnnd offtermahl vnverursachter noth halben nicht mögen getaufft werden/ verdammen.

Wie-

Wiederlegung etlicher Eynred.

HJe wil villeicht ein Eynred geschehen/ vnd wöllen etliche sagen: Die heilige Christliche Kirch hab je vnd allweg die vngetaufften Kinder für verdampt gehaltē/ ob ich dann dieselbige straffen oder verwerffen wolte?

Darauff geb ich zur antwort/ daß ich nicht glauben kan/ daß je vnd allwegen die gantze gemeine Christliche Kirch solches gehalten. Dann S. Ambrosius/ ob er schon an vielen orten hart darauff dringet/ daß die Tauff nothwendig sey zur Seeligkeit/ so schleußt er doch/ wo auß vnvermeydlicher noth man die Tauff nicht haben könne/ daß sie darumb nicht verlohren werden. Dañ der Kayser Valentinianus stirbet ohn die Tauff/ die er zuvor begehret hatte/ verdampte er jhn darumb nicht/ ja er sagt/ daß solcher wille gnug sey gewesen/ vnd zehlet jhne vnder die seeligen. Weil dann die Eltern auch willens seynd vnd hertzlich begehren/ daß die Kinder möchten getaufft werden/ so wird GOtt solch Christlich begehren auch annehmen/ vnd die Kindlein/ so auß noth nit können getauffet werden/ nicht verdammen. Vnd wird also zu dieser zeit der Kirchen meynung nicht gewesen seyn/ daß die Kindlein/ so auß noth ohne die Tauff gestorbē/ müssen verdampt seyn. Vnd im fall/ da es die Christliche Kirch je vnd allwegen darfür gehalten/ daß die vngetaufften Kinder nicht könten seelig werden/ so were es doch ein vbersehen vnd ein gebrechen an jhr gewesen/ welchen man jhr/ wie auch andere müßte zu gut halten. Man list aber nicht/ daß die Kirch es geschlossen/ oder einigen Articul deß Glaubens darauß gemacht habe. Darumb/ so muß sie hierinnen göttlicher Warheit vnd Offenbahrung weichē: ja welche rechte Christen seynd/ so offt Gott durch sein wort vnd Geist/ die warheit offenbahret/ verlassen sie jhre gebrechen/ vnd nehmen die Warheit willig vnd gern an/ rc.

Die andere Eynred.

CHristus sagt zu Nicodemo Johan. 3. Warlich/warlich sage ich dir: Es sey dann daß jemandt durchs Wasser vnnd den heiligen Geist gebohren werde / kan er nicht eingehen ins Himmelreich. Allhie machet ja Christus die Tauff nötig vnd bethewret es mit seinem Eyde / wer durchs Wasser / das ist die Tauff/nicht widerumb gebohren werde / könne nicht seelig werden.

Was ist aber darauff zu antworten. Es ist ewig was Christus redet/ oder saget/ geschweige/ was er mit seinē Eyde bethewret vnd bekräfftiget: Aber doch soll man wissen/ daß eben der liebe HERR vnd Heyland JEsus Christus / die Beschneydung auch dermassen gebotten hat: Wer nicht beschnitten/soll vnder Gottes Volck nicht gezehlet noch gerechnet werden / das ist/ er soll nicht seelig werden. Vnd ist doch droben erweiset/ daß die Kinder/ so vor dem achten tag auß todes noth nicht haben können beschnitten werden/ darumb auch dieser Spruch nicht inclusiuè, sonder exclusiuè muß verstanden werden/ daß / wo die noth die Tauff verhindere/ darumb die Kinder nicht verdampt seynd.

Vnd/ solches wil freylich vnser lieber HERR vnnd Heyland JEsus Christus auch angezeigt haben/ da er Marci am 16. spricht: Wer glaubet vnd getaufft wirdt/ der wird seelig / Wer aber nicht glaubt/der wirdt verdampt.

Erstlich bindet er glauben vnd Tauff zusammen/ wo man dieselbigen haben kan: aber darnacht/gedenckt er deß Glaubens allein/ vnd lässet die Tauff aussen/ freylich darumb/ wo auß noth die Tauff ja nicht kan gebraucht werden/ daß solches Gott wil zu gut halten/ vnd darumb nicht verdammē/ wie auch droben erweiset ist/an denen die geglaubt/vnd jren Glauben bekant/aber zuvor getödtet ehe sie die liebe Tauff haben können erlangen.

Die dritte Einrede.

JA es ist wol droben angezeigt / daß die Kinder jhren eigen Glauben haben / wann sie getaufft werden / vnnd kan der Heilige Geist solchen Glauben wircken durch das wort vnnd eusserliche Sacramenta / wann man die Kinder zur tauff bringet. Wie kan aber solches geschehen in Mutter Leib/oder/ehe die Kinder zur tauff getragen werden?

Darauff sage ich / daß wol wahr / wann man die Mittel haben kan/die Gott verordnet / dardurch er sein werck außrichten will / soll man dieselbigen nicht verachten / sonder mit allem fleiß gebrauchen/Aber doch / ob wir an die Mittel verknüpfft vnnd gebunden seynd / so ist aber Gott nicht daran gebunden / vnnd kan als ein freyer Herr / nach seiner Gewalt/weißheit vnnd barmhertzigkeit thun / vnnd machen was er will / vnnd wie ers will. Also heiligte er in Mutter Leib Jeremiam. Erleuchtet in seiner Mutter Leib / vnnd heiligete Johannem den Tauffer. Macht seelig ohn die Beschneydung / an welcher statt die Tauff kommen ist Job / Naaman, Cyrum, Nebucadnezar, vnnd andere/welche/ ob sie wol alt gewesen / vnd freylich durch das eusserlich wort zum Glauben kommen / werden doch solches jhre Kinder genossen/ auch ob sie in Mutter Leib/oder bald gestorben / seynd seelig worden.

Die vierdte Einrede.

S. Augustinus, wider die Pelagianer vnd Donatisten, schleust klar/daß die Kinder/so ohne die Tauff sterben/ nicht können in Gottes Reich kommen/vnd seelig werden?

Antwort:

DER Heylige trewe Lehrer Augustinus ist wol werth daß er geliebet/ gelobet vnd geehret werde / vmb der grossen gaaben vnnd trewes fleisses willen / so er bey Gottes

wort vnd der Kirchen wider die Ketzer gethan hat: Aber doch so vnterwirffet er seine Schrifften/ wie auch aller Vätter meinung/ der heiligen Schrifft/ daß sie sollen nach derselbigen regulieret/ gerichtet vnd geschlichtet werden. Vnd dieweil er mit denen zu thun gehabt/ welche die Kindertauff gantz vnnd gar nichtig gehalten vnd verworffen haben/ beuget er/ wie die Gärtner pflegen/ den krummen zu fern auff die andere seitten/ vnd schleußt/ daß ohn die Tauff die Kinder nicht können seelig werden/ vnd man müsse solches dem Gericht Gottes befehlen.

Es ist aber gar kein zweiffel/ wann der Christliche/ trewe/ fromme Mann vnd Lehrer/ ausserhalb deß Zancks were erinnert worden/ Ob dann die Kinder/ gar nicht seelig werden köndten/ würde er/ mit seinem Lehrmeister Ambrosio, die not außgenommen vnd gesagt haben: Wann man die Kinder auß falscher vnd vnrechter meinung/ wie die Pelagianer vnd Donatisten/ oder auß verachtung Gottes worts/ wie Juden/ Heyden/ Türcken vnd Widertäuffer nicht will zur Tauff bringen/ müssen sie verloren seyn: aber wañ es der vnvermeidlichen not halben geschicht/ da doch die Eltern Christen/ vnd Gott für sie bitten/ wolten auch gern die Einsetzung vnd Ordnung Christi mit der Tauff halten/ seynd sie wol entschuldiget.

Die fünffte Einrede.

MIT der weise so würden auch der Heyden/ Juden/ vnd Türcken Kinder müssen seelig werden. Dann was können solche Kinder darzu/ daß sie die Tauff nit erlangen/ vnd kan sie Gott als ein Freyer Herr/ in Mutter Leib oder nach der Geburt/ ohne die Tauffe wol erleuchten vnd Heyligen.

Antwort.

WIR wollen Gott einen Herren seyn lassen/ vnd jhme seine Freyheit nicht nemmen: Aber wir bleiben bey dem gemeinen Spruch Extra Ecclesiam non est Salus. Ausserhalb

serhalb der Kirch ist kein Seeligkeit. Diese oberzehlete aber begehren nicht daß jhre Kinder solten getaufft werden / sie ruffen Gott in keinem rechten ernst an / sie glauben nicht an Christum / ja sie verfolgen/ lästern vnd schmähen jn sampt seinem Euangelio vnd alle die daran glauben. Darumb müssen sie sampt jhren vngetaufften Kindern verdampt vnd vermaledeyet bleiben.

Hinwiderumb die Gläubige Eltern in der Christlichen Kirchen ehren vnd loben jren Herren vnd Heylandt Jesum Christum sie hören sein heiliges Euangelion / sie tragen sorg vnnd bitten für jhre Kinder / auch noch in Mutter Leib. Vnd / wann es jhnen so gut werden kan / so wöllen sie dieselbigen mit allem fleiß befürdern zur heiligen Tauffe/auch vnderweisen im Catechismo/ vnd halten zu allem Göttlichem Gehorsam/die will ohn zweiffel/ der Barmhertzige Gott vnnd Vatter vnsers Herren vnnd Heylandts Jesu Christi / nicht verwerffen / ob sie schon auß vnvermeidlicher noth/zur heiligen Tauff nicht kommen können.

Die sechste Einrede.

MIT der weise wirdt man machen / daß man die Tauffe nit hoch achten wird/vnd vrsach geben bösen Leuten/ daß sie die arme Kinder vmbbringen / gedencken / so sie ohne die Tauffe seelig werden können / so sey es vmb das zeitliche leben zu thun/ hiemit bleiben sie bey ehren ?

Antwort.

DAS hat man leider wol erfahren / vnd erfährets täglich mehr dañ gut ist/daß vmb zeitlicher schand willen/weder Leib noch Sele bedacht/vñ viel armer Kinder wider ordnung der Natur/deß Rechtes/ vñ erbarkeit vmbgebracht werden. Denen aber sol durch diese Lehr kein vrsach zu solchẽ vbel gegeben seyn/ vnd sollen wissen / daß sie sampt den Kindern / wo nit rechtschaffne Buß geschicht/ewig verdampt vñ verloren seyn müssen. Dañ erstlich seynd sie keine Christen/ ja sündigen wider Gott/die Natur/Recht vnd alle Erbarkeit/vnd seyn ärger als die Heyden/

Tyrannischer als Pharao / vnd auch Herodes / grausamer vnnd vnvernünfftiger / als die wilden Thier / dann deren keines thut an seinen Jungen welches solche böse verruchte Leut thun / es geschehe nun wasserley weise / vnnd durch welche Practiken es wölle. Darvmb werden sie auch ein geschwinder Vrtheil hören / vnnd grössere verdambnuß leiden müssen / dann Heyden vnnd Vnglaubige.

Darnach / so können sie weder für sich / noch die Frucht deß Leibes Gott anruffen vnd bitten. Dann niemand kan betten mit bösem Gewissen / vnnd die offentlich wider Gottes gebott sündigen. Wo man aber nicht betten / vnd Gott die Kinder durch ein glaubiges Gebet befehlen kan / die mögen auch nicht seiner verheissung theilhafftig werden. Darumb so gehen sie hin in Nobis-Krug / wie man pfleget zu sagen / beyde Eltern vnd Kinder in das ewige Höllische Fewer / das dem Teuffel vnd seinen Engeln zubereitet ist. Darumb ich dann trewlich alle Hurer vnd Ehebrecher / oder wer sie seynd / wil gewarnet haben.

Beweyßgründt /

Das der Christglaubigen Eltern Kinder keines verdampt werde / ob sie schon durch den Willen Gottes in: oder ausser deß Leibes plötzlich ohne empfangene heylige Wassertauff ableiben.

ANfangs / so wissen alle in Heyliger Göttlicher Schrifft belesene / daß Gott der Herr das Kindlein in Mutter Leib formirt vnd bildet / allerdings / daß es ein vollkommener Mensch werde /

werde/mit Leib vnd Seel/ vnnd was denen an:vnd zugehörig ist. Dann es sagt der Allmächtige Schöpffer von jm selber/Jerem. 1.5. Ich (der ewige Gott) kandte dich/ ehe dann ich dich in Mutter Leib bereitete. Job zeigt mit Firgern auff seinen Allmächtigen Schöpffer/Cap.10.8. Deine Hände haben mich gearbeytet vnd gemacht/ alles was ich vmb vnnd vmb bin: Du hast mir Haut vnd Fleisch angezogen: Mit Beinen vnd Adern hast du mich zusamen gefügt/ Leben vnd Wolthat hast du an mir gethan/ vnnd dein Auffsehen bewahret meinen Athem. Gleich wie aber der Barmhertzige Gott vnsere erste Eltern im Paradeiß zum ewigen Leben hat erschaffen/ Sap.2.23. Also erschafft er noch alle jhre Nachkömling in Mutter Leib darzu/ vnnd hat keinen Lust an vnserm Verderben/Tob.3.22. Ist auch der einige Heylgeber/ Ose.13.9. vnnd will nicht den ewigen Tod deß Sünders/ Ezech. 33.11. Dannenhero hat er dem zur Welt gebornen sündigen Menschen genugsame/ vnnd allerdings vollkommene Mittel zu seiner seeligen Bekehrung verordnet: 1. Das gläubige Gebet der Eltern/ welches an statt der heyligen Wassertauff ist/ wann es vor derselben durch einen jehen Tod solte abgehen/ vnnd kan genennet werden Baptismus precum, die Bet Tauff. Jacob.5. vers.15. Das Gebet deß Glaubens wirdt dem Krancken helffen/ vnnd der HERR wirdt jhn auffrichten/ vnnd so er hat Sünd gethan/ werden sie jhm vergeben seyn. Wer ist aber kräncker an Seel vnnd Leib/ als ein newgebornes Kindlein? Welches seinen Geist ohne der Menschen Hülff gar bald auffgeben. 2. Die heilige Wassertauff/ welche ist ein Bade der Widergeburt vnd Erneuerung deß Heiligen Geistes/ Tit.3.5. Vnnd wer da glaubt vnnd getaufft wirdt/ der wirdt seelig/ sagt der Heyland aller Menschen selber/ Marc.16.16. Dieweil er Christum in seiner Wassertauff anzeucht/ vnd in seinem Tod getaufft wird/ Rom.6.3. Auch durch solches Wasserbad im wort gereiniget/ Eph.5.26. 3. Kommets zu seinem Verstand vnd mehren Jaren/ da hat Gott schon den Eltern befohlen Ephes.6.4. Ihr Vätter/

ziehet ewere Kinder auff in der Zucht vnd Vermahnung in dem HERREN.

4. Die heilige Absolution vnd Communion/ꝛc. Durch welche Mittel alle/ Gott die seelige Bekehrung der Menschen Kinder wircket/biß an jhr letztes End/anzuzeigen/er wölle nicht den Ewigen Tod deß Bußfertigen Sünders.

Stirbt das Kind aber in Mutter Leib/so laßt es der sterben/ welcher jhme sein Leben gegeben hat. Psalm. 90. 3. Du lässest die Menschen sterben. Vnd hat also auch in Mutter Leib sterben mit etlichen Menschen Kindern sein zeit/ Eccles. 3. v. 2. Gott nimbt solchen jren lebendigen Athem/der durch sein gnädiges auffsehen denselben zuvor in Mutter Leib bewahret hat. Job 10. v. 12. Leben oder sterben sie inner oder ausser dem Leib/so leben sie dem Herrn/ vnd sterben auch dem Herren/Roman. 14. 8. Der heilige Geist in seiner Epistel zun Hebr. 2. 14. sagt deutlich/ es habe Christus darumb in seiner Mutter Leib Fleisch vnd Blut an sich genommen/ durch die Allmächtige Vberschattung Gottes deß H. Geistes/ auff daß er auch der vngebornen Kinderlein in Mutter leib Heyland wurde/vnnd aller Menschen Empfängnuß/ welche sündig vnd vnrein/ Joh. 3. 6. Psal. 51. 8. Esa. 48. 8. Durch sein allerheiligste Empfängnus vnd Menschwerdung heiligte vnd reinigte. Johan. 1. 29. rüfft Johannes: Ecce agnus DEI, qui tollit peccata Mundi. Vnd Esaias Cap. 53. 6. bezeugt außtruckenlich/der HERR warff vnser Sünd all auff jhn. So ist Christus auch die Versöhnung für die Sünd der gantzen Welt/welche Gott der Vatter geliebt hat/Joh. 3. 16.

Nun aber seynd die liebe Kindlein in: vnd ausser deß Leibes nicht der wenigste Theil der Welt/derohalben hat auch Gottes Sohn deroselben Sünd getragen/gebüßt/bezalt/vnnd ein vber alle massen reiche Versöhnung für dieselbige worden: an welchen der ewige Vatter auch ein hertzliches Wolgefallen hat/Matth. 3. 17. Vnd liebt sie in dem geliebten/Eph. 1. 6. Macht sie auch deß Glaubens durch den heiligen Geist an Jesum Christum theilhafftig

hafftig/weil Gottseelige Eltern Gott durch jhr gläubiges Gebet vnablässlich darvmb ersuchen/so thut er als dañ was Gottsförchtige Hertzen begehren/erhört sie / vnd hilfft jhnen. Psalm.145.19. Matth.21.22.&18.19.Joh.16.23.

Vnd ob sie schon auß sündlichem Samen gezeuget sind/ wie alle Menschen(den einigen Menschen Christum außgenommen / Joh.8.46.) Psal.51.8. so sagt doch Gott Gen.17.7. er seye dieses sündlichen Samens Gott/das ist/er wölle jhnen das ewige Leben geben / vnd von seinem gnädigen Angesicht nit verstossen: in Himmel setzen/selig machen/Matth.8.11. Dañ er habs nit in Mutter Leib zum ewigen Tod gebildet/sondern zū ewigen Leben/ Sap.2.23. So wil er auch solch sein Ebenbild vnd edleste Creatur dem Teuffel nit in seinen Höllischen Rachen stecken: Solches jhme erschaffen haben / sondern er habe seiner ewigen Allmacht nach/schon tausent vnd aber tausent verborgene Mittel/die Seeligkeit in den vngebornen / oder auch in Mutter Leib sterbenden Kindlein zuwürcken/weil es ja sein Will nicht ist / daß ein einiges Kindlein soll verderben/sondern er wölle jhm helffen/Esa.49.25. das ist/ewig seelig machen/vnd keines vergessen/weil er dero Namen so fleissig in seine gnädige Händ hat auffgezeichnet / darauß sie auch der Tod nicht reissen soll/Joh.10.28.Ro.8.38.Er darzu auch ein solcher Barmhertziger Herr ist/Psalm.145.9. der allen Menschen gütig ist / vnd sich aller seiner Werck erbarmet / vnter welchen auch die liebe Kindlein die fürnembsten seyn.

Vber das / formirt vnd erschafft Gott der HErr nicht allein die Menschen Kinder in Mutter Leib angezeigter massen / sondern so hertzlich lieb hat er auch dieselbigen / daß / so bald es zeit/daß ein Kindlein soll zur Welt geboren werden / er dasselbige selbst in seine heilige Händ nimmet / als ein Hebam̃ / (wann es anderst sein Göttlicher Will ist / vnnd es nicht schon im Leib seiner Mutter / sein von Gott bestimpte Lebzeit geschlossen hat)dann ohne dessen Allmächtige Hülff vnd Vatter Hand / es allerdings vnmüglich were / daß es köndte auß Mutter Leib zur

Welt

Welt geboren werden. Gott allein muß das verschlossene Thor deß Mütterlichen Leibes auffthun / damit sein edletest Geschöpff der Mensch/dardurch gehen kan. Vnd Esa. 66. 9. spricht der liebe Gott: Laß nicht ich die Mutter brechen? David sagt dergleichen von Gott / Psal. 113. 9. Du machest die vnfruchtbare im Hauß wohnen/daß sie ein fröliche Kinder Mutter werde. Ps. 22. 10. Du hast mich auß meiner Mutter Leib gezogen / das ist/ ohne deine Allmächtige Hand / were ich nimmermehr zur Welt geboren worden.

So sagt Hiob Cap. 10. 18. Warumb hastu mich auß Mutter Leib kommen lassen? Das ist: Warumb hast du es lassen geschehen/daß mich mein Mutter zur Welt hat geboren? Ach/daß ich were vmbkommen (in Mutter Leib) vnd mich nie kein Aug gesehen hette (ausser Mutter Leib.) Die Philosophi heissen den Ort/dardurch das Kindlein auß Mutter Leib kommet / Os Sacrum, wegen deß heiligen Wercks Kinder zeugen/ weil Gott selber dasselbige auffschleußt / damit die liebe Leibsfrucht kan zur Welt geboren werden.

Weil demnach nur Gott der Herr die Kindlein muß lassen zur welt geboren werden/so folgt vnwidersprechlich / daß es Gottes gerechter Wille sey/doch vns verborgen/wann die Weibliche Frucht in Mutter Leib sein junges Leben auffgibt: Dann es stirbt da auff Gottes gnädigen Händen/die es gearbeytet vnd gemacht haben/wie Job 10. 8. redet / aber nicht folgends wöllen auß dem Leib der Mutter lebendig ziehen/wie David sagt/ Ps. 22. 10. sondern darinnen jme schon sein Grab gemacht/oder Läger / darauff es soll sterben.

Es wird aber einer solchen erbärmlichen Kinderleich in dem trawrigen Grab deß Mütterlichen Leibs die Seeligkeit keines wegs abgesprochen / weil es Gott in seinem geoffenbarten Wort nicht thut / oder an ein oder mehrere Gesetz verbindet/wie die zur Welt gebornen/darvon vnden im vierdten Beweißgrund soll gehandlet werden.

Gott hat einem solchen Kindlein sein Sterbstündlein in Mutter Leib bestimmet / Ecclesiast. 3. 2. Psalm. 90. 3. Job 10. 19. Vatter / Mutter / ja auch das Kindlein selber / noch andere Menschen haben können zur frölichen Niderkunfft helffen / weil Gott nicht hat wöllen helffen / ohne dessen Allmächtige Helffers Händ kein einiges Kindlein auff diese Welt kan noch mag lebendig geboren werden / angehörter massen.

So nennet sich aber der ewige Vatter auch der Christgläubigen Samen / das ist / jhre Kinder einen gnädigen Gott / Gen. 17. 7. welcher noch vngeborn in die Welt. Vnd wil der getrewe HErr Christus / der Liebhaber der Menschen Kinder / die geborne Kinder / so an der Mutter Brüsten vnd Armen hangen / so hertzlich liebet / hertzet / küsset / Marc. 9. 36. Vnd Matth. 18. 5. 6. sagt / wer einem solchem Kindlein was thut / es seye nun guts oder böses / der thue jhme Christo solches selber: Ergert ers / auff waserley Weyß es nun mag geschehen / dem wer es tausentmal besser / daß er im tieffesten Meer ersäufft würde / oder ja nicht geboren were / wegen der grossen straff / so Gott vber solchen Menschen hie vnnd dort will ergehen lassen / im Fall er nicht Buß thut. Dann sie glauben an jhn: Auß jhrem vnmündigen Mündlein / vnd von solchen Säuglingen hat er jhme ein Lob zugericht / Psal. 8. 3. Sie seynd der mehiste Theil seiner Christlichen Kirchen / Luc. 10. 21. Ey welcher frommer Christ wolte oder solte es dann vermeinen / daß ers nicht auch in dem Leib der Mutter so lieb habe / auff seinen heiligen Händen küsse / als derselbigen H. werck / sein edleste Creatur / vnd schönes Ebenbild / welches er bewacht in Mutterleib Job. 10. 12. ausser desselben aber seine heiligen Engelein Gen. 21. 18. läst bewachen / wie an Jsmael der Hagar Söhnlein zusehen ist.

III. Werden dann nicht die vngebornen vnnd gebornen Kindlein durch der Eltern gläubiges Gebet Gott dem ewigen Vatter in seine gnädige Vatters Arm zugetragen / vnd auff seinen Göttlichen Befelch vnnd holdseeliges Wincken gar darein

gegeben? Marc. 10. 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen / 2c. dann solcher ist das Himmelreich.

Nun aber werden zugleich die vngebornen auß Mutter Leib / vnnd dann auch die gebornen auß demselbigen vnter diesen Kindlein verstanden / Kinder Söhn vnnd Töchter genennet. Zur Hagar. Gen. 16. 11. spricht der Engel: Sihe / du bist schwanger / vnnd wirst einen Sohn gebären. Vnnd zu Maria Luc. 1. 36. sagt der ErtzEngel Gabriel: Sihe / Elisabeth ist schwanger mit einem Sohn. Elisabeth sagt hinwider zu Maria: Das Kind hupffet mir in meinem Leib. Auff ein andere Weiß aber kommen die vngeborne Kindlein zu Christo / vnnd widervmb auff ein andere / die zur Welt geborne: Diese durch die Heilige Tauff oder Wasserbad im Wort / Roman. 6. 3. Wisset jhr nicht / daß alle / die wir in Christum Jesum getaufft seyn / die seynd in seinem Todt getaufft? Jehne aber per baptismum fidelium precum, durch die BetTauff: Dann Gott in seinem Heiligen Wort sonsten kein Mittel für sie / vns zugebrauchen / verordnet: Ja verbotten / die Wassertauff den vngebornen / halb: oder wenig gebornen zu der Welt / zu administriren, wie etwan bey denen Mansiten geschicht.

Da haben dann Eltern die Göttliche Zusag / vnnd gnädige Vertröstung / daß solches jhr gläubiges Gebett / für jhre liebe Leibesfrucht / durch die Wolcken hindurch dringe / der höchste GOtt auch darein sicht / Syrach 35. 21. Weil er Marc. 11. 24. zusagt / alles was jhr bittet in ewrem Gebett (verstehe / wans nicht wider GOttes Willen ist / nach welchem wir sollen alle Zeit betten / 1. Johan. 5. 14. wöllen wir anderst erhöret werden: Auch nicht wieder vnser Heil vnnd Wolfart /) glaubets nur / daß jhrs empfangen werdet / so würdts euch werden. Ja ich sag euch / wo zwen eins werden vnter euch auff Erden / warumb es ist / das sie bitten wöllen (verstehe abermalen wie oben gesagt) das soll jhnen widerfahren von meinem Vatter in dem Himmel / Matth. 18. 19. Dann Matth. 7. 8. Wer da bittet / der empfanget / weil

Psalm.

Psalm.145.18. der HERR nahe ist allen / die jhn mit Ernst anruffen / vnd thut auch was die Gottsförchtigen begehren: Vnnd vnser (Actorum 2.39.) vnnd vnsere Kinder die Verheissung deß ewigen Lebens ist. Vnnd ist vnmüglich / daß eines Christen gläubiges Gebet / bevorab in solchem Fall / bey dem Barmhertzigen GOTT leer abgehe / Matth.21.22. Alles was jhr bittet im Gebett / so jhr glaubet / so werdet jhrs empfangen. Dessen hat sich Job getröstet / weil er alle Tag für seine liebe Kinder gebettet / vnnd für sie geopffert habe / Job 1.5. es werde jhnen der jehe zeitliche Todt an dem ewigen Leben keines wegs verhinderlich seyn gewesen / wie dann solche Hoffnung jhn nicht hat lassen zuschanden werden / Job 42.13. Stephani gläubiges Gebet für seine Verfolger erhielt Saulum / Actorum 7.58. Actorum 11.20. Monica / deß heiligen Augustini Mutter / riß mit jhrem gläubigen Gebet jhn auß der Manicheischen Ketzerey / daß hernach ein fürnehmer Kirchenlehrer auß jme wurde: allerdings / wie der heilige Ambrosius dessen sie vertröstet hat: Impossibile est filium tot lacrumarum perire.

Was nun diese vnnd andere Christgläubige Eltern jhren lieben Kindern / durch jhr gläubiges vnablässiges Gebet / erlangt haben / das können vnnd werden auch gewiß vnnd warhafftig / noch heut zu tag / alle fromme Hertzen gleicher weiß den jhrigen / auch andern / bey Gott erhalten / weil Jesus Christus Hebr.13.8. Gestern vnnd Heut / das ist / zu allen zeiten / das Haupt seiner Christlichen Kirchen ist / gnädig vnnd barmhertzig allen / die jhn mit Ernst anruffen. Er auch vermög vnd in krafft seiner Göttlichen Zusag / die in Ewigkeit Niemand betriegen kan / solches thun will / vnd keinen Gläubigen Better von sich hinauß stossen / Johan.6.37. Psalm.33.4. Deß HERRN Wort ist warhafftig / vnd was er zusaget / das helt er gewiß. Ja alle verheissungen Gottes / spricht der Apostel 2. Corinth.1.20. seynd in Christo Jesu / Ja vnd Amen.

IV. Die Regul Christi Johan.3.5. Es seye dann / daß

jemand von newem geboren werde / durch Wasser vnd Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen / rc. Gehet nur einig vnd allein die zur Welt schon geborne Kinder vnd Menschen an / als welche die heiligen Wassertauff schon können fähig vnd theilhafftig werden. Dann er redet von einer newen: vnd widergeburt: So muß ja der Mensch / der durch die heilige Tauff Geistlich widergeboren werden solle / bereit schon nach dem Fleisch in die Welt geboren seyn. Derowegen es die vngebornen zur Welt keins wegs bindet / noch jhnen im Leib der Mutter jhr ewige Seeligkeit abspricht.

V. Contemptus Sacramentorum damnat, non vero priuatio eorundem. Das ist: Die Verachtung der H. Sacramenten verdampt / vnd nicht der Mangel derselbigen / rc. Weil aber bey denen vn: vnd newgebornen Kindlein einige verachtung deß heiligen Sacraments der Gnadenreichen Wassertauff nicht ist / so ist auch einige Verdambnus im allerwenigsten nicht zu gedencken / geschweigen zu statuiren.

VI. Wieviel tausent Hebreischer Knäblein seynd gestorben inner vnd ausser Mutter Leib / die langwürigen viertzig Raiß Jahr vber / da Jsrael auß Egypten zog / da man wegen stetigen Raisens (dem Befelch Gottes gemeß Genes. 17. vers. 10.) keinen hat können beschneiden / Jos. 5. vers. 5.

Nun aber hat der Barmhertzige Gott deren keines darumb verdampt (sagt der Apostel Actor. 13. 18. Er duldet jhr Weiß in der Wüsten bey viertzig Jahr lang / nam sie tempore necessitatis extraordinarie in den Gnadenbund: sahe gleichsam durch die Finger) sondern er befihlet Josuæ dem Fürsten vnnd Gubernatoren in Jsrael / so bald sie in das gelobte Land ankommen / vnnd jhr Pilgramschafft auffhören werde / solle er alle Kinder Jsrael beschneiden / welche die Viertzig Raiß Jahr in der Arabischen Wüsten geboren / vnnd noch bey leben / sie seyn gleich acht Tag alt / oder vom ersten Jahr an biß in das viertzigste Jahr. Solchem Göttlichen Befelch kompt Josua gehorsamblich

nach / Jos. 5. 7. Wieviel tausent Hebreischer Knäblein wurden nicht die Achtzig Verfolgungs Jahr vber / auff den blutdurstigen Befelch Pharaonis / in den Nilum / wie die jungen Hund hinein geworffen / vnd in solchem jhrem ersten Pharaonisch Bad Jämmerlich ertrincket / als bald sie nur auß Mutter Leib waren kommen? Wie veil tausent müsten zur trübseligen Zeit deß grewlichen Wütrichs Antiochi Epimanis / der heiligen Beschneidigung beraubet seyn vnd manglen? Dann er das exercitium religionis den Juden bey höchster Leib: vnnd Lebens Straff verbotten hat. Wieviel hat der Blut Hund Herodes lassen niederhawen / da vnser zarter heiliger Immanuel in Egypten exulierete / welche noch vnbeschnitten waren? Wie viel tausent werden auff mancherley weiß erbärmlich vmb jhr junges Leben kommen seyn / die dreyhundert Jahr vber / in den zehen vnmenschlichen Hauptverfolgungen der ersten Christlichen Kirchen / vnter den heydnischen Keysern / biß auff Constantinum Magnum so entweder in Mutter Leib sampt der Mutter seyn erwürgt worden / oder also bald nach jhrer Geburt / an den Brüsten / in den Armen der Mütter / vnnd in jhren Wiegelein / ohne empfangene heiligen Wassertauff / deren sich der gnädige GOtt aller erbarmet hat / als vnmündigen heiligen Märtyrern? Warumb wolten oder solten dann wir Mitglieder Einigen Zweiffel der Verdambnuß an den Vngetaufften lieben Kinderlein haben / so entweder im Leib jhrer Mutter / oder ausser desselbigen ableiben? Vnnd gesetzet / da es gar die Eltern solten wissentlich oder vnwissentlich verwahrlosen / vnd an der heiligen Wassertauff verhindern / so verwahrlosset es darumb GOTT nicht / der grosse Liebhaber der Menschen Kinder / Deuter. 33. vers. 3. Proverb. 8. vers. 31. Als der es jhme gnädiglich in Mutter Leib hat lassen befohlen seyn / Job 10. vers. 12. Auch keines wegs nicht will / daß nur ein einiges derselben soll verderben / Matth. 18. vers. 14. oder verloren werden / sondern er will ein gnädiger Gott Abrahæ / das ist / aller Christgläubigen seyn / vnnd jhres Samens / das ist / jhrer

Kinderlein nach jhnen / Genes. 17. vers. 7. weil er den Eltern vnd Kindern zugleich das ewige Leben verheissen hat. Actorum 2. v. 39. Daher dann der GOTT alles Trostes / allen in solchem Fall betrübten Eltern zu sonderm Trost vnnd Christlicher Frewd / ein merckliches Exempel in heiliger Göttlicher Schrifft hat lassen auffschreiben / eines Knäbleins / welches an seinem siebenden Geburtstag gestorben / ehe dann es den achten Beschneidungstag erreicht vnnd beschnitten worden / vnnd nichts desto weniger aber ist ewig seelig worden / ob es schon / wie dann sein Vatter auch / auß sündlichem Saamen gezeuget / vnnd von seiner Mutter in Sünden geboren / nemblich das Kind / welches Vrias Weib dem David geboren hatte / 2. Sam. 12. von dem stehet vers. 18. Am siebenden Tag aber / verstehe seiner Geburt zur Welt / starb das Kind. Darauff sagt David / vers. 23. Jch werde wol zu jhm fahren / oder kommen / das ist / *in jenem* ewigen Leben / wöllen wir schon widerumb ewig beysammen seyn in ewigen Frewden: Es kommet aber nicht wider zu mir in dieses ellende Leben / dann gestorben ist gestorben. Vnnd Summa: Was in Mutter Leib / was ausser desselbigen von denen Jsraelitische Knäblein gestorben / ehe dann sie den achten Beschneidungstag erreicht / deren ist keines verdammet worden.

Dann was noch nicht zur Welt geboren / sondern seinen Geist in Mutter Leib auffgeben hat / das ist dem Gesetz der Beschneidung niemalen vnterworffen geweßt. Wo demnach kein Gesatz ist / da ist auch kein Vbertrettung deß Gesetzes: sagt der Apostel. Vnd ob sie gleichwol der Erbsünde halber / jhrer Natur nach / ewiger Verdambnus werth vnnd schuldig weren: So verheißt doch GOTT / daß er jhnen auch in Mutter Leibe / solche gnädiglichen vergeben wölle. Dann Genes. 17. 7. spricht er / er wölle auch deß sündlichen Saamens Abrahæ GOTT seyn: An welche vertröstung sich die Eltern im Alten Testament mit vestem Glauben gehalten / wann jnen etwan jre Leibes frucht vnd

Kinder inner oder ausser deß Leibes / ohne die heilige Beschneidung / gestorben seynd. GOTT seyn aber / heißt deß ewigen Lebens theilhafftig vnnd seelig machen / vnnd in Himmel setzen / wie es Christus selber außlegt Matth. 8. 11. Saamen heißt auch hie / das Kind in: vnnd ausser Mutter Leib / 2. Corinth. 11. 22. Derowegen so wenig die vngeborne Kinder der Hebreer / an die eusserliche Beschneidung verbunden waren / sondern nur / wann sie den Achten Beschneidungstag ausser desselben erlebt haben / so wenig seynd auch der Christen Kinder / all weil sie noch in Mutter Leib / an die eusserliche Wassertauff verbunden / de similibus enim idem est iudicium: Daher sie auch Christi Tauff-Regul keines wegs mit einschleußt / wann er Johan. 3. 5. sagt: Es sey dann / daß jemandt new geboren werde / rc. Darbey doch auch das zumercken: Daß vnter dem Gesetz Moysis die Kinder den Achten Geburts Tag von GOTT zur Beschneidung bestimpt gehabt: Heuts Tags aber bey dem Euangelio haben vnsere Kinder kein einige Minuten / oder was noch weniger dann ein Minuten / als ein Augenblick seyn mag / jhrer heiligen Wassertauff bestimmet / sondern / so bald sie zur Welt geboren werden / so bald seynd sie an die heilige Wassertauff verbunden / Johan. 3. vers. 3.

Anlangend die jenige Kinder / welche von Adam an / inner vnd ausser Mutter Leib gestorben seynd / biß auff die zeit / da der Barmhertzige GOTT Abraham die Beschneidung anbefohlen / hat GOTT der heilige Geist in jhnen durch ein verborgenes / vnd vns vnbewußtes Mittel den Glauben an den zukünfftigen Messiam gewürcket. Dann wie das Lamb Gottes / das ist / Christus Jesus / erwürget ist von Anfang / Apocal. 13. 8. Also hat er auch sündige Menschen zu Gnaden angenommen / von Anfang der Welt. Wer demnach von Adam an / biß an Jüngsten Tag an Jesum Christum glaubt / vnnd darinnen stirbet / der ist ohne allen zweiffel vor GOtt ewig gerecht vnnd seelig. Trotz sey den mächtigen Höllischen Porten gebotten / sampt allen

deren Adhærenten, Helffern/vnnd Helffers Helffern/ daß sie diesen herrlichen Trost der Christlichen Kirchen vberwäldigen.

VII. Daß der heilige Geist seiner vnerforschlichen Allmacht nach/ auch ohne die von oben herab verordnete Mittel/ nemblichen deß Göttlichen Worts/ vnnd dann auch der hochheiligen Sacramenten Newen testamentes/ den seeligmachenden Glauben an Jesum Christum/ extraordinariter, so wol in den Vngebornen im Leib der Mutter/ als den zur Welt gebornen Kinder/ würcken kan/ haben wir neben Göttlichen Zeugnussen/ auch etliche herrlichen Exempla heiliger Göttlicher Schrifft: Jeremias/ Jerem.1.5. Paulus/ Galat.1.15. bekennen frey vnd offentlich vor der Christlichen Kirchen/ Gott der HERR hab sie gesandt (das ist/ mit dem heiligen Geist/ vnnd dessen schönen Gaben begnadet/ sonderlich mit dem seeligmachenden Glauben an den HERRN Messiam/ dardurch sie GOtt geheiliget vnd angenem gemacht (ehe dann er sie in Mutter Leib bereitet hat/ vnd zu Lehrern außgesöndert/ ehe dann sie von Mutter Leib geboren würden.

Vnd daß ich jetzund mehrer Exempel geschweige/ hat nicht Gott den Ertzvatter Jacob auch in Mutter Leib geliebet? So muß ja Jacob schon im Leib seiner Mutter Rebeccæ an GOtt geglaubt haben/ inmassen es vnmüglich ist/ ohne Glauben an Jesum Christum/ Gott gefallen/ Hebr.11.6. Vnd Gott will keinen ansehen ohne solchen seeligmachenden Glauben/ Jer.5.3. Ja es kan keiner ohne solchen sicher vnnd vergewissert seyn/ seiner Seelen Seeligkeit halber/ 2.Chron.20.20. Johan.14.23. spricht Christus: Wer mich liebet/ den wirdt mein Vatter auch lieben/ vnd wir werden zu jhm kommen/ vnnd Wohnung bey jhm machen/ ꝛc. Nun lieben aber nur die Christgläubige Hertzen jhren Heyland/ welchen Glauben Gott der allweise heiligen Geist/ ohn eusserlich Wort vnnd Beschneidung durch ein anders vnnd verborgenes Mittel in Jacob wirdt gewürckt haben. Was nun

Gott

Gott gereiniget hat/sollen wir nicht für vnrein halten/Actor.10. 15. Wem ist Johannis deß Vorläuffers vnd Täuffers Christi deß HERRN Exempel vnbekandt/welcher auch noch mit dem heiligen Geist/vnnd dessen Gaben in Mutter Leib ist erfüllet gewesen/hat auch zugleich den seeligmachenden Glauben an Christum gehabt/welchen er mit seinem Frewdensprung darinnen bezeugete/Luc.1.44.

Dieweil dann der allweise Gott jetzternente in jhrer Mutter Leib schon geliebt hat/jhnen auch ohne die darzu verordnete Mittel/in beyden Testamenten/den heiligen Geist/vnnd seeligmachenden Glauben gegeben: Welcher Mensch solte oder wolte dann jemalen daran zweifflen/daß dieser alte Gott/der vnwandelbar ist/vnnd kein ansehen der Personen/dessen Hand auch nicht verkürtzt ist/solches nicht noch auch heut zu tag/ja biß an lieben Jüngstentag bey aller Gottseeligen Eltern Kinder/bevorab/welche jhme durch deroselbigen gläubiges Gebett in Mutter Leib hertzlich vnnd vnabläßlich befohlen werden/thun köndte oder wolte? Weil er doch seinen Geist auff alles Fleisch außgiessen will/auch auff das zarte Fleisch der vngebornen/mündlingen vnd säugling/Psalm 8.3. vnnd solches auff ein vnerforschliche Weiß/vnd gnädige Würckung/weil er vberschwencklich mehr thun kan vber alles/das wir bitten vnd verstehen/nach der Krafft vnd Würckung/damit er jme alle ding kan vnterthenig machen/Eph.3.20.

So gibts auch die allgemeine Experientz, daß etwan taub vnd stum̃ geborne Menschen/welche Gottes wort/wegen solcher Gebrechen/niemalen haben hören können/durch eusserliche Geberden vnd Deutungen zuverstehn geben/daß si ein selige Wissenschafft haben/jhres Heylands Jesu Christi/so viel jhnen etwan zu jhrer Seeligkeit zuwissen von nöten seyn mag. Solche gläubige Wissenschafft aber haben sie gar keins wegs von vnnd auß der Natur/weil der natürliche Mensch nichts vernimmet/was deß Geistes Gottes ist.1.Corinth.2.14. So kans auch vnser

Fleisch vnd Blut vns nicht offenbaren/ Matth. 16. 17. Können es nit wissen von vns selber/ mit dē Cammerer der Königin Candaces in Morenland/ Act. 8. 31. Wann vns nicht Anleitung geschicht durch Gott den heiligen Geist. Folget demnach gantz vnwidersprechlich/ daß der allwissende heilige Geist wol andere Mittel habe/ den Glauben an Jesum Christum im Nothfall zuerwecken.

Diß ist nun der schöne mächtige vnd vber alle massen hoher Trost/ allen betrübten/ vnnd diß orts Leid tragenden Eltern/ damit sie beydes Vätter vnd Mütter herzlich erquicken können/ auch daran lehnen/ wie an einen vnbeweglichen Felsen/ wann jhr Hertz jhnen wil etwan zu boden sincken / der arge Feind schwermütige Gedancken machen/ die Gottlose Welt in Zweifflen bringen: Jr alter Adam in Vnglauben stürtzen/ daß sie als dañ solchen Feinden alle diese Gegenwehr vorhalten. Ob schon der gerechte GOTT mir mein liebes Kind in Mutter Leib durch den zeitlichen Tod genommen/ oder ja plötzlichen ausser desselben / vnnd wol auch die Mutter zugleich auff jhrem tödlichen Kindes-Beth/ so weiß ich doch auß Gottes Wort/ welches vest vnd vnbeweglich bestehen wirdt/ wann auch Himmel vnnd Erden vergehen werden / daß die gebärenden Mütter seelig werden durch Kinder zeugen/ mit der sterbenden Gebärerin der Rahel / so sie bleiben im Glauben/ vnnd in der Lieb/ vnd in der Hoffnung/ vnd in der Zucht. 1. Timoth. 2. 15. So komme auch die Seele derenselben Leibesfrucht / zugleich mit der Mutter Seelen / in die fröliche Schoß Abrahæ/ weil der Allmächtige Schöpffer solche Leibesfrucht selber in Mutter Leib zum ewigen Leben formirt vnd erschaffen hat: Auß demselbigen herfür zur Welt gebracht: Dieselbige auch Gott dem HERRN in: vnnd ausser deß Leibes durch das gläubige Gebett vnablässlichen befohlen: Der heylige Geist im Nothfall auch schon ein Tauff zur Hand habe/ Vergebung der Sünden/ vnnd den Glauben an Jesum Christum in jhme dem Kindlein zuwürcken: Einige Verachtung der heyligen Wassertauff bey jhren Eltern nicht fürvber geloffen:

Vnd

Vnd daß GOTT nicht will/daß ein einiges Kindlein verloh-
ren soll werden: Ja auch kein einiger Mensch. Ey/ so hab es
demnach weder mit Mutter noch Kind einige Noth nicht/ sie
seyen wol vnnd vber wol versorget/ Ja auch in Ewigkeit wirdt
sie nun weder Tod noch etwas anders können scheiden von der
Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu vnserm HERRN/
Rom. 8.38.

Hinweg demnach mit allen schwärmerischen Gedancken vnnd Opinionen diß Orts/ von den verstorbenen vngetaufften Kinderlein der Christglaubigen Eltern/ da man etwan ohne gewissen Grund heiliger Schrifft darff fürgeben/sie sollen in limbum infantum non baptizatorum relegirt werden/ das ist/ in einen sondern Ort kommen/ da jhnen weder wol noch wehe: Ja es sey auch jhrer kein Aufferstehung zuhoffen/ weil sie keine gute oder böse Werck gethan/ darumb sie sollen für dem Seelen Gericht Gottes Sohns erscheinen: So würden sie auch weder zur Rechten noch zur Lincken Hand können gestelt werden: Aber es weißt Gottes Wort weder de limbo infantum, noch limbo patrum, oder etwas de Nugatorio, sondern nur von Himmel vnd Höll/von Gläubigen vnd Vngläubigen/ Luc. 16. 22. Joh. 3. 18.

Also ist es auch vnrecht gelehrt/ wann noch Heut von der groben Tölpelsect der scheinheiligen Widertäuffer fürgeben wirdt/ neben denen/ so die witzigsten in der Welt Heut seyn wöllen/ daß nemblich alle Kinder/ welche von Christgläubigen Eltern geboren werden/ schon vor der heyligen Wassertauff/ wegen der Elter/ heilig/ vnnd in Gottes Huld seyn: Vnnd werden nachmals nur zum Zeichen getaufft/ daß sie zuvor iure hæreditario, das ist/ habender Erbgerechtigkeit wegen/ Kinder vnnd Erben Gottes gewesen/ allerdings/ wie vormalens die Pelagianer schwermeten. Johannes aber bezeuget Capit. 1. vers. 12. 13. Wieviel Christum auffnamen/ denen gab er Macht GOTtes Kinder zuwerden/ die an seinen Namen glauben/

welche nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen deß Flei-
sches / sondern von GOtt geboren seyn. Paulus Roman.8.
vers.9. sagt: Das seynd nicht Gottes Kinder / die nach dem
Fleisch Kinder seyn. Tertull. in Apocal. cap.17. Christianus
fit, non nascitur.

Helffe der Barmhertzige Gott / daß wir bey seines Einge-
bornen Sohns Worten biß an vnser End schlecht vnd recht ver-
bleiben / weil sie Wort seyn deß Ewigen Lebens / Johan.6.vers.
69. Vnd vnsere Seelen können seelig machen / durch den Glau-
ben an Jesum Christum.2. Timoth.3.vers.15. Er bekehre auch
alle/so zubekehren seyn / Ihme sampt Sohn vnd heyligen Geist/
sey Lob/ Preiß/ Glori/ Macht vnd Herꝛligkeit/ in Ewig-
keit/Amen/Amen/im Namen Jesu Christi/
Amen.

Beden-

VIII.

Bedencken / vnnd IVdicium Ob / vnd worauff die Kinder zu tauffen seyen / geschrieben durch den Ehrwürdigen Herren M. Michaelem Cœlium Decanum zu Mansfeld / Anno 1558.

ES seynd viel vnnd mancherley Meynung gewesen der Kinder Tauff halben. Etliche / als die Pelagianer, so vor vnd zu den zeitten D. Augustini gewesen / haben die Kindertauff als ein vnnötig ding gantz vnnd gar verworffen. Dann sie gehalten / daß Kinder von Christlichen Eltern gezeuget / durch sie geheiliget / vnd ohne Sünd empfangen vnd geboren würden / derohalben sie der Tauff nicht bedörfften.

2. Bald hernach / vnnd vast vmb die selbige zeit / seynd die Donatisten entstanden / welche mit den Pelagianern auch hielten / daß die Kinder von Christlichen Eltern gezeuget keine Sünd hetten / aber doch daß die Kinder in die Christliche Kirche auffgenommen / so were jhnen die Tauff von nöten / als ein eusserlich zeichen / daran sie erkandt würden / daß sie Christen weren.

3. Die liebe Vätter / als Augustinus vnd andere haben gelehrt / daß die Kinder nicht allein als zu einem zeichen / sonder auch zur vergebung der Sünden getauffet werden / aber doch auff einen frembden / nemblich der Kirchen / deß Tauffers oder der Geuattern vnd Paten Glaube.

4. Jetziger zeit seynd die Widertäuffer / welche / dieweil sie wissen daß frembder Glaub nicht helffe / vnd darnach schliessen / die Kinder haben keinen Glauben / geben sie für / man soll niemandts tauffen / biß er zu seinem verständigen Alter komme.

5. Wir lehren aber auß Gottes wort / daß die Kinder sollen getauffet werden / zur vergebung der Sünde / zu einem zeichen / daß sie in die Christliche Kirchen auffgenommen vnd durch jren eignen Glauben die Tauff jnen nutzlich vnd dienstlich sey.

Derohalben wir der andern Meinung / widerlegen / vnd die vnsere zuforderst mit Göttlicher schrifft vnd genugsammen vrsachen / wie auch Exempeln erweisen wöllen.

So viel die Pelagianer thut belangen / ist kund vnnd offenbar daß sie gejrret / durch die liebe Vätter mit Gottes wort vberwunden / vnd als Ketzer seynd verdampt worden. Dann ob schon Kinder von Christlichen Eltern gezeugt werden / so geschicht doch solches nit nach dem sie Christen vnd glaubig seynd / sonder nach Ordnung der Natur. Weil wir aber alle von Natur Kinder deß zorns seynd / wie S. Paulus zun Ephesern am 2. sagt / wie dieselbige Natur sündig / so werden auch sündige Kinder durch sie gezeuget. Daher im ersten Buch Moysis am 6. vnd 8. Capit. steht. Daß alles dichten / das ist / alles was der Mensch von Natur vermag vnnd thut / von jugendt auff nur böß sey. Jeremias am 17. Prauum & inscrutabile est cor hominis, Deß Menschen Hertz ist tückisch vnd vnerforschlich / das ist / voller Sünd. Dauid im 51. Psalm. sagt: Sihe Herr in Sünden bin ich empfangen / in Sünden hat mich mein Mutter geboren. Job am 21. spricht: daß auch ein Kind eines Tages alt nicht rein vor Gott sey. S. Paulus aber zun Römern am 5. gibt vrsach dessen vnd sagt / daß es also von

Adam/der gesündiget / auff vns erbe. Vnd das Buch der Weißheit am 1.cap.zeigt die Hauptvrsach an/vnnd spricht: Auß Neid deß Satans ist der Tod in die Welt kommen. Darumb so hilfft nicht auß dem geblüt/das ist von frommen heiligen Eltern/ Nicht nach dem willen deß Fleischs / was der Mensch durch sein eigen Andacht vnd vermögen fürnimbt/auch nicht nach dem willen eines Mannes/ was das Gesetz befilhet zu thun / Sonder auß Gott muß man geboren werden. Welches/ wie S. Petrus in seiner ersten Epistel am 1.cap. lehret geschicht durch die Krafft deß worts Gottes / vnd die Aufferstehung Jesu Christi. Darumb die Pelagianer sehr geirret haben / daß sie gemeinet / die Kinder seyn zu fromb vnd heilig/sie bedörffen der Tauffe nicht.

Dann daß nichts guts an der Natur ist / beweiset auch die Erfahrung an den Kindern / welche gar kein erkandtnuß Gottes auff Erden/auß Mutter Leib mit sich bringen/ So ist jhr Wille von stunden an Gottes willen entgegen / was demselbigen gefellet/das mißfellet jhnen:wil aber Gott jhren willen wehren/ so setzt sich jhr Hertz halsstarrig dagegen.

Daß nun solches vnd anders/so Gott entgegen/jhnen nicht zugerechnet werd zur verdamnuß/ ist von nöten/ daß sie durch die heilige Tauff Christo dem Herren eingeleibet/jhrer Sünden loß werden/vñ die Gerechtigkeit durch vnsern lieben Herren vñ Heyland Jesu Christi erlangen. Vnnd das sey gesagt wider der Pelagianer jrrthumb / darfür wir Christen vns sollen hüten.

So viel die Donatisten anlangt/weil sie auch gehalten mit den Pelagianern / daß die Kinder die Erbsünd nicht mit bringen/ jrren sie/vñ seynd deßhalben mit jnen auch verdampt/daß sie aber wie jetziger zeit auch etliche Leut die Kinder tauff noch zulassen/ aber doch allein / als ein eusserlich Mahlzeichen / daran / wie ein Hirt seine Schaff mit einem Röttelstein zeichnet vnd kennet / die Christen dardurch erkennet werden/ neñen wir an / dz die Tauff ein eusserlich zeichen sey der Christen/ solches aber ist noch dz aller geringste an der heiligen Tauff:vnd wann man das nöttigste vnd

beste

beste davon nimbt / als die vergebung der Sünden / vnd das vns Gott durch dise Tauff für seine Kinder erkennet / vnnd das Erbe deß Ewigen lebens schencket. Vnd wie S. Paulus zun Galatern am 3. sagt: Wieviel ewer getaufft seynd / die haben Jesum Christum angezogen: So ist das Malzeichen darnach wenig nutz / dañ da die Juden am Heiligen Pfingstag fragen / Was sie thun sollen / daß jhnen Gott jhre Sünde vergebe / spricht S. Peter nicht / Gehet hin vnnd lasset euch tauffen im Namen Jesu Christi / zu einem Zeichen / daß jhr Christen seydt / sondern zur vergebung der Sünde. Darumb diese meynung auch vnrecht ist: vnnd sollen die Tauffe nicht allein für ein eusserlich Merckzeichen halten / sonder daß dardurch die Kinder vnnd alle die sich tauffen lassen / vergebung der Sünden / Gerechtigkeit vnd ewiges leben erlangen.

Daß aber die liebe alte Vätter / vnd viel andere in der Christlichen Kirchen gehalten / daß die Kinder auff frembden Glauben getauffet werden / wöllen wir jhnen solches gern zu gut halten / vnd sie nicht darumb verwerffen. Dann bey jhren Gezeiten nicht disputiert worden / worauff die Kinder getaufft / vnd wodurch sie den nutz der Tauff empfahen / sonder allein: Ob die Kinder sollen getaufft werden / vñ weil die Ketzer die Kindertauff gar vnnichtig gemacht vñ verworffen / haben sie die Kindertauff zu erhalten gestritten. Vnd doch weil sie auß Gottes wort Bericht verstanden haben / daß ohne den Glauben nichts fruchtbar sey / haben sie die Kinder auff frembden Glauben getauffet / welches nun Gott offenbaret / daß die Kinder durch eigenen Glauben den Nutz der Tauffe empfahen vnd seelig werden.

Der Widertäuffer fürgeben / daß die Kinder nicht sollen getauffet werden / biß sie zu jhrem verständigen Alter kommen / dann sie nicht glauben / vnd ohn den Glauben die Tauff nichts nutz sey / wissen wir Gott lob auch / daß sie jrren / vnd daran vnrecht thun / dann sie haben noch nicht erweiset / werden es auch nimmermehr thun können / daß die Kindlein kein Glauben solten haben.

Wir wissens vnnd haben deß offentlichen Beweiß auß

Gottes wort/daß die Kindlein Gott gefallen. Sagt doch die Epistel an die Hebreer am 11. cap. daß vnmöglich sey Gott ohn Glauben zugefallen. Vnd S. Paulus zun Römern am 14. cap. Was nicht auß dem Glauben geschicht/das ist Sünd. Weil dann die Kinder Gott gefallen/vnd die Kindertauff nicht Sünd/sondern ein werck/das Gott wolgefällig ist/so folget daß die Kinder glauben/vnd durch glauben empfahen die Frucht vñ nutz der Tauffe/vnd also die Kindertauffe ein seelig/nutzliches/vnd Gott gefälliges werck sey.

Ob aber nun jemand weiter fragen/vnd sich vmb der Kinder glaub bekümmern wolte/wie vnd was sie glaubten/Woher jr Glaub komme/weil sie selbst noch andere Leute kein wissen von jhrem Glauben haben/dem sey kurtz geantwortet/daß/wie oben angezeigt/die Kinder Gott gefallen/vnd doch ohn Glauben jhme niemand gefallen könne/daß sie gewiß glauben müssen/vnnd ist derselbige Glaub wol ein wahrer Christlicher Glaube/dardurch sie gerechtfertiget/vergebung jhrer Sünde vnd ewiges Leben erlangen. Es ist aber nicht ein solcher empfindtlicher vnd offenbarer Glaube/wie in den alten oder erwachsenen Menschen/welcher durch anhören Göttliches worts/vnd den heiligen Geist kompt/vnd empfindet: vnd fühlet der Mensch solchen Glauben/wiewol einer mehr vnd stärcker als der ander. Wie vnd was sie aber glauben die Kinder/wo durch derselbige glaub gewircket werde/vnnd sein krafft habe/müssen wir Gott dem Allmächtigen befehlen/welcher viel thut vnd thun kan/daß weder wir noch einige Creatur/auch die Engel im Himmel nicht verstehen noch begreiffen können/müssen vns desselbigen verwundern vnd jm die Ehre geben/daß er allein Barmhertzig/weise vnd gerecht sey.

Wir müssen bekennen/daß die Kinder das leben haben/vnd wissen doch selbst von jhrem Leben nichts/sie werden erben/gehören in jhrer Vätter Güter: Aber darvon wissen sie nichts/verstehen nichts/sie fühlen nichts/vnd muß doch ein jeder sagen/das Kind hat das Leben/das Kind ist ein Erbe seines Vatters Güter.

Ja sagst du/das verstehe ich nicht? Antwort. Was man versteht/ vnd mit der vernunfft begreiffen kan/ das darff man nit glauben.

Wir glauben daß in einem einigen vnzertrenlichem Göttlichen wesen drey vnderschiedliche Personen seynd. Wir glauben daß Jesus Christus ein einige Person/wahrer Gott vnd Mensch sey. Wir glauben daß er geborē sey von einer reinen Jungfrawen welche vernunfft aber kan das begreiffen? Wir glauben vergebung der Sünden/vnd fühlen doch täglich die Sünd in vnserm Gewissen/wer kan das fassen oder verstehen? Hie muß der Glaub (ohn zuthun der vernunfft vnnd sinnen) allein Meister seyn/sonst fallen alle diese Articul dahin: vnd wann man hie die Vernunfft wil regiren lassen/vnd nach fühlen vnnd empfinden vrtheilen/so mögen wir wol vernünfftige Menschen seyn/Aber keine Christen seynd wir nicht.

Ja/sprichst du weiter/Es empfinden nicht allein die Kinder jhren Glauben nicht/Ich oder sonst niemandts/können solches auch an jhnen nicht sehen/noch vermercken? Antwort. Solten sie dann eben darumb nicht glauben/daß du vnd ich jhren Glauben nicht spühren können? S. Paulus zun Römern am 8. sagt: daß alle Creaturen sufftzen vnnd ängstigen sich/wie ein geberendes Weib/vnnd warten auff die herzliche Offenbarung der Kinder Gottes. Wer sihet das den Creaturen an? Ja sie selbst empfinden jhr iachtzen vnd sehnen nicht/vnd ist solches allein Gott offenbar vnd bekandt/doch müssen wir bekennen/daß es wahr sey: Also glauben die Kinder/vnd ist jhr Glaub Gott bekandt/ob sie gleich selbst vnd andere Leut schon nichts darvon wissen.

Vnd/wie wann Gott den Glauben in jhnen wircken kan/ wann sie Gottes wort hören/in jhrer Mutter Leib/oder/wann sie zur heiligen Tauff getragen werden? Wie Johannes in Mutter Leib den gruß Mariæ höret/vnnd darnach Christum erkennet/ vnd im heiligen Geist erleuchtet/für frewden hupffet vnnd springet. Darumb wir dann den Widertäuffern die Kindertauff zu verwerffen nicht einraumen können/darumb/daß sie keinen

Glauben

Glauben haben sollen/Sonder dieweil Christus allhie im Euangelio befihlet/Man soll die Kinder zu jhm kommen lassen/Jhr sey das Reich Gottes/Niemand aber zu jhm kommen kan/noch in Gottes reich auffgenommen werden/er glaube dann. Darvmb jhre meynung falsch vnd vnrecht ist.

Vnd/nach dem wir nun etlicher Jrriger meynung abgelehnet/vnd mit Gottes wort/daß sie falsch vnd vnrecht sey/erweiset haben: wöllen wir auch ferner hören/Warumb wir die Kinder Tauff behalten/vnd/Worauff sie getauffet werden.

Vnd ist die erste vrsach der Kinder Tauffe die/daß/wie oben angezeigt/sie derselbigen nottürfftig seynd/darumb/daß sie in Sünden empfangen vnd geboren worden/vnd derohalb ewig verlohren seyn müsten.

Daß jhnen nun auß solchem jhrem schaden vnd verderben geholffen werde/darumb tauffen wir in vnsern Christlichen Kirchen die arme vnnd mit Sünden beladene Kinder/mit der tröstlichen vnd gewissen zuversicht/daß die angeborne vnd auffererbte Sünde sie nicht hab zuverdammen. Dann also spricht Gott im Propheten Ezechiel am 36. Capitel. Jch wil auff euch außgiessen ein rein Wasser/vnnd sollet gereiniget werden von allen ewern Sünden. Vnd Zachariæ am 13. Das Hauß Jacob/vnd die Burger zu Jerusalem/sollen einen frey offenen Brunnen haben/vnd gewaschen werden von aller Sünde vnd Missethat. So spricht S. Paulus zun Ephesern am fünfften: daß Christus vns reinige im Wasserbad durchs wort/ꝛc. Vnd der Prophet Michæas am 7. Cap. nennet die Tauff ein abgrund deß Meers/darein Gott all vnsere Sünde werffe/vnnd die vertilge. Darumb nemmen wir vns billich auß Christlicher liebe der armen Kindlein noth an/vnd bringen sie zur heiligen Tauffe/daß sie von Sünde/Tod/Höll vnd Teuffel erlöset werden.

Zum andern/halten wir die Kindertauffe darvmb/daß Gottes Befelch ist/die Kinder so wol als die Alten zu tauffen. Dann Christus spricht: Matth. 28. Gehet hin in alle Welt/vnd

lehret alle Heyden / vnd tauffet sie in dem Namen deß Vatters / deß Sohns vnd heiligen Geistes. Hie befilhet Christus alle Heyden oder Völcker zu tauffen. Nun seynd nicht allein die alten / sonder auch die junge Kinder in die Tauff zu rechnen.

Vnd ist darumb ein feiner Brauch / daß wann man Gevattern bittet / man spricht: Gott hat mir einen Heyden bescheret / ich bitt jhr wöllet jme zur Christenheit helffen. Seynd die Kinder Heyden / vnnd Christus befihlet die Heyden zu tauffen / so wil er auch daß die Kinder getauffet werden.

Vnd zwar Marci am 10. haben wir einen außdrücklichen Beuelch daß wir die Kinder zu Christo bringen sollen. Wo ist aber Christus / Wodurch bringet man die Kinder zu Christo? Zwar in Himmel dörffen wir sie nicht heben / dann das were zu hoch: vber Meer dörffen wir nicht fahren / es were sorglich vnd zu fern. Sonder wer ein Kindlein zu Christo wil bringen / der bringe es zur Tauff: er vnterweise es im Catechismo / er halte es zu Gottes Gehorsamb / da wohnet Christus / da läst er sich finden / dahin bringt man zu jhm die liebe Kindlein.

Zum dritten tauffen wir die Kindlein auff Gottes zusag vñ verheissung. Dañ also sagt Christus: Gehet hin in alle welt / rc. wer glaubt vnd getaufft wirdt / der wirdt seelig / rc. Vnd S. Pau. zum Tito am 3. Es ist erschinen die freundligkeit vnd holdseeligkeit Gottes vnsers Heylands / nit nach den wercken der Gerechtigkeit / die wir gethan haben / Sonder nach seiner Barmhertzigkeit / macht er vns seelig / durch das Bad der widergeburt vnd ernewerung im heiligen Geist / rc. Vnd vmb der verheissung willen / nennet S. Petrus die Tauff einen Bund deß guten Gewissens / welches beydes Alte vnd junge wol bedörffen / vnd darumb die Kindlein billich seynd zu tauffen.

Zum vierdten auch darumb / daß / wie Origenes vber das 6. Capitel zum Römern vnnd auch Augustinus schreiben / so ist es keine newerung die Kinder zu tauffen / sonder es haben auch die heilige Apostel Paulus Petrus vñ andere gantze Häuser

getauffet/welches nicht allein Alte sonder auch Kinder vnter jnen gewesen seynd.

Zum fünfften vnnd letzten bringen wir die Kinder zur Tauffe vmb der erfüllung willen / der verheissungen der lieben Propheten. Dann also weissaget der H. Prophet Esaias am 49. cap. vnd tröstet die Kirch deß Newen Testaments / vnnd spricht: Sie werden zu dir jhre Söhne auff jhren Armen bringen / vnnd die Töchter auff den Achseln oder rücken. Was könte klärers von der Tauff der Kinder / dann diß gered werden / die man auff den Armen / vnnd wie man / kan zur heiligen Tauff tregt. So saget Dauid im 8. Psalm: Du richtest dir ein lob zu / auß dem Mund der vnmündigen Kinder. Nun kan niemand Gott loben / dann die Glider seynd der heiligen Christlichen Kirchen / welches geschihet durch die Tauff.

Vnd also nach Widerlegung etlicher Irthumb / haben wir starck erwisen vnd dargethan / Warumb / vnnd worauff wir die Kinder tauffen.

IX.

M. GEORGII CODONII Pfarrers vnd Superintendentis zu Laugingen/ Anno 1572.

Bericht vber die Frag:

Ob ein Christ glauben soll / daß er bey GOTT in Gnaden sey.

WAnn wir die newen Subtilen Sophisten vnd Jesuiter hiervber zu raht ziehen / so geben sie für/vnd schreibens offentlich: Ein frommer Christ kan wol sagen/ er hoffe vnd trawe festiglich/daß er bey Gott in Gnaden seye/Aber ohne sonderliche Offenbarung Gottes/kan kein Mensch sagen daß er glaube er sey in Gnaden Gottes / oder/ daß jhme seine Sünde verziehen seynd/ oder/ daß er vor Gott gerecht sey.

Aber was sol diß/daß die Jesuiter hie einen vnterschied machen zwischen diesen beyden reden/daß ein anders soll seyn/hoffen vnd trawen / daß ein Christ bey Gott in gnaden sey / Ein anders/ glauben

glauben daß ein Christ in Gnaden Gottes sey/ꝛc. Jenes soll geschehen können ohn Offenbahrung/ dieses aber nicht ohn sonderbare Offenbarung.

Mit diesem Sophistischen subtielen vnd argenlistigen vnterschied machen sie den einfeltigen Leuten einen Nebel für die Augen vnd verblenden sie dermassen/ daß sie das rechte Liecht der wahrheit nicht ersehen können/ verwürren die Gewissen vnd führen dieselbigen von dem rechten Haupttrost ab in schröckliche verzweifflung vnnd ewiges verderben wie dann geschehen muß/ wann man die Leut von der Gnad Gottes nicht auß dem Euangelio/ sonder auß dem Gesetz lehret/ vnnd die Leut nicht auff den verdienst Christi/ sonder auff eignen verdienst vnnd werck weiset/ wider Gottes wort/ wie dann die Jesuiter in dieser Frag vnd andern vielen orten vnd Articuln thun/ vnd also dem vmbfallenden Papstumb eine Stützen geben wöllen. Dann/ wann sie die Lehr vom stettigen zweiffel nicht auffs new mit so grossem Ernst triben/ vnd die armen Gewissen der Gnaden Gottes beraubeten/ so wurden bald jhr Ablaßkram/ Fegfewer/ Walfahrten/ Closterleben Opffermeß/ꝛc. ein ende nemmen/ vnd das gantz Papstumb zerfallen vnd zu schanden werden.

Dann warumb lehren sie an GOttes Gnad zweiffeln/ dann daß jhre ertichte Gnugthuung/ Ablaß/ Gulden Jahr/ Fegfewer/ꝛc. Welches alles Geld vollauff trug/ erhalten würden? Wie dann Doctor Luther in den Schmalkaldischen Articulen der leng nach darvon schreibet/ vnnd ist also niemand bey jhnen der Gnaden GOTTES/ weder durch den Glauben/ noch durch die werck versichert worden: sondern alle ding auff das aller vngewissest vnnd zweiffelhafftigst gemacht/ dardurch sie die Leut von einem werck auff das ander gewisen/ biß sie dieselbigen letzlich in das Fegfewer gestürtzt haben/ da man auch noch im zweiffel stehen müste/ welche Seel recht gerewet vnnd gebeicht hette/ꝛc. Seynd also die Leut mit solchem vngewissen Gottesdienst vmb Leib vnnd Seel/

Tom. 6. Ien. fol. 552.

Ehr vnnd Gut schändtlich gebracht worden. Dargegen lehret Gottes wort der Gnaden Gottes durch den Glauben an Christum gewiß seyn. Psal. 23. Ich werde bleiben im Hause deß Herren jmmerdar Matt. 10. Wer biß an das ende verharzet/ der wirdt seelig werden. Rom. 4. Abraham glaubete auff hoffnung/ da nit zu hoffen ware. Item/ Er ward nicht schwach im glauben. Ro. 8. Ich bin gewiß daß weder Tod noch Leben vns scheiden mag von der liebe Gottes. 1. Pet. 1. Setzet ewer Hoffnung gantz auff die gnade/ die euch angebotten wirdt/ durch die offenbahrung Jesu Christi als gehorsame Kinder. Hebr. 11. Der Glaub ist ein gewisse zuversicht/ deß das man hoffet/ vnd nicht zweiffelt an dem/ daß man nicht sihet. Wie offt hat auch Christus die jenige gestrafft/ welche im glauben haben wancken vnd zweiffeln wöllen? Damit er gewißlich zuverstehen geben/ daß ein Mensch der gnaden Gottes durch den glauben an jn/ solle gewiß seyn/ vnd vestiglich glauben/ daß jm die Sünd auß Gnaden vmb seines bittern leiden vnd sterbens willen vergeben werden. Dann wer da zweiffelt/ der macht Gott zu einem lügner. 1. Johan. 5. vnd macht den verdienst Christi krafftloß vnnd zu nicht/ welches ein grewliche Lästerung ist. Der alte Lehrer Tertullianus de Pœnitentia spricht also: Inuitat præmio ad salutem, iurans etiam, Vivo, dicens, cupit sibi credi, O beatos, quorum causa Deus iurat: O miserrimos, si nec iuranti Domino credimus. Das ist/ Gott reitzet vns zur seeligkeit mit Lohn/ vnd schweret vnd spricht: So wahr ich lebe/ begehret hiemit jhme zu glauben/ O wie seelige Leut sind wir/ vmb welcher willen Gott schweret/ O wie vnseelige/ so wir dem Herzen nicht glauben/ so er doch schweret. Hieher gehören die schöne Sprüch Augustini, Totius fiduciæ certitudo est in sanguine pretioso Christi. Item. Tota spes mea est in morte Domini mei. Das ist/ die Gewißheit meines gantzē vertrawens ist in dem köstlichen Blut Christi. Item: All mein Hoffnung ist in dem Tod meines Herzen.

Luther vber

Vnd Lutherus schreibet von dem heiligen Bernhardo in seiner

seiner Kirchenpostill also: S. Bernhardus hat in seiner Todtstundt also gesagt: Lieber HERR JEsu/ Ich waiß/ wann ich auffs beste gelebet hab / so habe ich doch verdamlich gelebt/ Aber deß tröste ich mich/ daß du für mich gestorben/ vnd mich besprengt hast mit deinem Blut auß deinen heiligen wunden.

die Epistel am 12. Söntag Trin.

Dann ich ja auff dich getauffet / vnnd dein Wort gehöret hab / durch welches du mich beruffen / vnnd mir Gnad vnnd Leben zugesprochen / vnnd mich heissest Glauben. Darauff will ich dahin fahren nicht in dem vngewissen ängstigen zweiffel vnd gedancken: Ach/ wer waiß/ was GOTT im Himmel vber mich wil vrtheilen/ ꝛc. Derohaben kein Christ sich mit obgemelter/ der Jesuiter verwirten vnd GOTTes Wort aller ding zu wieder vnderscheidt vom Glauben vnnd vertrawen soll lassen jrz machen / noch in einigen zweiffel abführen / Sintemahl das Blut JEsu CHristi versichert vns gentzlich / daß wir gewiß haben Vergebung der Sünden vnnd einen gnedigen GOTT: vnd ist hie keiner andern sonderbaren Offenbahrung von nöten / wil man anderst nicht in der Enthusiasten Schwermerey gerahten.

X.

Bedencken vnnd Antwort / D. D. Iacobi Andreæ, Anno 1577. gestellet. Was hinder der Lehr Papistarum de Dubitatione stecke/ etc.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Ludwigen Hertzogen zu Würtemberg.

DVrchleuchtiger Hochgeborner Fürst vnd Herr. E. F. G. seyen die Gnad GOttes durch Christum/ sampt meinem vnderthänigen/ willig vnd gehorsamen dienst vnd Gebett zuvor. Gnediger Fürst vnd Herr/ Hiemit schick E. F. G. Ich das Gespräch/ welches in bey seyn deß Hochwürdigen/ Durchleuchtigen Fürsten vnnd Herrn/ Herrn Ernsten Bischoffen zu Freysingen/ Hertzogen in Obern vnnd Nider Bayern/ auch E. F. G. sampt andern fürnehmen Personen/ so an E. F. G. Tafel gesessen vnd herumb gestanden zwischen Doctore Andrea Fabritio vnd mir gehalten worden.

Vnd nach dem ich vermerckt/ daß Hochermelter Bischoff nicht allein an der Tafel vnd als man von derselbigen auffgestanden/ an mich gnedig begehrt/ sonder auch in der Wiederraiß bey E. F. G. anmahnung gethan/ daß vorermelt Gespräch mit fleiß beschrie-

beschrieben/ vnnd seiner Fürstlichen Gnaden vberschickt werde/ hab ich/ wie billich/ seiner F. G. vnderthenig willfahren sollen/ vnd bin demnach guter Hoffnung / es soll durch GOTTes Gnad nicht allein sein F. G. allerley nachgedencken machen/ sonder auch noch vielen andern Hertzen/ die jhnen jrer Seelen Heyl vnd Seeligkeit lassen angelegen seyn/ zu nutz vnd ewiger Wollfahrt dienen/ dieweil dieser Articul / von welchem vber E. F. G. Tafel/ in ermeltem Gespräch disputiert worden/ der fürnehmeste vnd Hauptarticul ist/ welchen die Päpstisch Römische vnd die recht warhafftig Christliche Kirch vnderscheidet vnd von einander trennet.

Dann worauff ist der gantz Papstisch Gottesdienst/ als da seynd die Wallfahrten/ Heiligen dienst/ Ablaß lösen/ Requiem, Vigilien, Seelmessen/ siebendreyssigst/ Jahrtäg/ Fegfewr/ Closterleben/ vnd was dergleichen vnzahlbar mehr ist/ gerichtet/ dann auff disen zweiffel/ den die Papistische Lehr dem armē Volck eingebildet/ weil männiglich niemandt/ jhrem fürgeben nach/ nicht wissen könne/ Ob er in Gottes huld sey oder nicht/ so sol er mit oberzehlten stücken jhme selbsten ein gute hoffnung machen/ da Gott mit jme nicht zu frieden were/ daß er dardurch desto zeitlicher widerumb versöhnet werden möchte.

Dieser zweiffel hat gebracht / die vnzehlbare grosse Stifftung/ da ein jeder seiner Seelen ruhe schaffen wöllen/ wie solches die Fundationes klärlich außweisen/ da die Leut seyndt verwirrt worden/ je grösser die Stifftung sey / je mehr sie sich der Gnaden Gottes zu vergewissern hetten/ deren sie doch nit gewiß gewesen/ vnd demnach in ein solchen schwerlichē zweiffel gefallen oder hingestorben seynd/ daß sie nicht gewißt/ Ob Gott mit jhnen zu frieden sey oder nicht/ in welchem zweiffel / sie auch endtlich in das Fegfewr geführt vnd abgefertiget worden seyndt.

Vnd ist kein zweiffel/ hetten sie auß dem Euangelio gelernet/ daß sie allein durch Christum/ mit Gott dem Vatter vollkömlich versöhnet weren/ sie würden nicht allein kein Fegfewr geglaubt/

sondern auch nicht ein heller auff einige Seelmeß/vnnd was dergleichen ist/verordnet haben/ daß man jhren Seelen zu hülff vnd trost/erst nach jhrem Todt zu guten verrichten vnnd nachthun solte.

Luc. 23. Dann wer mit dem Schächer am Creutz glaubet/ daß er alsbaldt nach dem Todt/bey Christo im Paradeyß seye/vnd nach der Lehr Christi für gewiß helt/ daß die an CHristum glauben/ Iohan. 5. nicht in das Gericht kommen/ sondern durch den Todt in das Leben dringen/ vnd (wie der Apostel zeuget) so baldt sie auffgelöset Phil. 1. werden/ sie bey dem HERREN CHristo seyen/ der fraget nichts/ weder nach der Vigilien noch Requiem, nichts nach der Seelmeß/ noch Jahrtag/ gibt nicht ein heller vmb alle Ablaßbrieff 1. Tim. 1. vnd Wallfahrten/ förcht kein Fegfewr/ dann er weiß/ daß er gefeget 1. Ioh. 1. vnd gereiniget ist/ durch das Blut Christi/ welches vns reiniget von allen vnsern Sünden.

Demnach/ ist das vnser rechter wahrhafftiger Catholischer Christlicher Glaub/ in dem wir leben/ vnnd mit frewden sterben können/ dardurch nemlich vnser Seeligkeit nicht in zweiffel gesetzt/ sonder durch den Geist Christi/ vnsere hertzen vergewissert/ vnd versichert seyen/ daß wir vermög aller Prophetischen vnnd Apostolischen Schrifften/ vestiglich Glauben vnnd nicht zweifflen/ daß wir vmb Christi willen gewiß vnd ohne fähl einen gnedigen GOTT haben/ wie der Apostel zeuget/ da er spricht: Jhr Rom. 8. habt nicht ein Knechtischen Geist empfangen/ daß jhr euch abermahlen förchten müssen/ sonder/ jhr habt ein Kindtlichen Geist empfangen/ durch welchen wir ruffen Abba lieber Vatter. Derselbige Geist gibt Zeugnuß vnserm Geist/ daß wir Kinder Gottes seyen. Das heisset ja nicht zweifflen an GOTTes Gnad vmb vnser Sünd willen/ sonder/ durch das innerlich gezeugnuß deß heiligen Geists/ damit alle Christen versiglet vnnd vergewisset seynd/ daß GOtt vnser Vatter/ vnd wir seine liebe Kinder seyen.

Daher

Daher S. Paulus so vielfeltig in seinen Episteln bezeuget/ daß wir nicht mit forchtsamen/ Zaghafften vnd zweiffeligen hertzen/ als die nicht wissen/ ob sie bey GOTT in gnaden seyen/ oder nicht/ Sonder mit frewdigen/ vnerschrocknen Hertzen für GOTT den Vatter tretten/ vnd nicht zweifflen sollen/ wir reden mit einem versöhnten GOTT vnd Vatter/ durch welchen spricht S. Paulus haben wir Frewdigkeit vnd einzuversicht zum Vatter/ durch den Glauben an vnsern Herrn Christum. Vnd in der Epistel an die Hebreer: Darumb lasset vns hinzugehen mit Frewdigkeit zu dem Gnadenstuel/ auff daß wir Barmhertzigkeit empfahen/ vnnd gnad finden/ auff die zeit/ wann vns hülff noth seyn wirdt. Vnd 1. Johan. 5.

Eph. 3 v. 12.
Heb. 5.

Das ist die Frewdigkeit/ die wir haben zu jhm/ daß so wir etwas bitten nach seinem willen/ so höret er vns/ Vnd/ so wir wissen/ daß er vns höret/ was wir bitten/ so wissen wir/ daß wir die bitt haben/ die wir von jhm gebetten haben.

1. Iohan. 5.

Vnd abermahlen: Meine liebe wir seyndt nun Kinder GOTtes/ vnnd es ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden/ wir wissen aber/ wann es erscheinen wirdt/ daß wir jhm gleich seyn werden/ dann wir werden jhn sehen/ wie er ist.

1. Iohan. 3.

Diese Sprüch alle/ wie andere viel dergleichen mehr bezeugen zumahl/ daß vnser Glaub kein zweiffel/ sonder ein gewisse Zuversicht seye/ daß wir wissen/ vnnd nicht wehnen/ daß wir Kinder GOTTes seyen/ vnd dem HERREN Christo gleich werden sollen.

Dieweil dann die Papisten ein solchen glauben haben vnd lehren bey dem kein Frewdigkeit ist/ sonder da das Hertz vmb seiner Sünd willen/ in einem zweiffel stehet/ Ob er ein gnedigen GOTT habe/ welchen zweiffel sie für ein Demut vor GOtt rühmen: vnd dargegen die Frewdigkeit vnsers Glaubens/ als ein Geistliche Hoffart verwerffen vnd verdammen/ so ist offenbar/ daß sie den rechten wahrhafftigen vnd seeligmachenden Catholischen Christlichen Glauben nicht haben.

Wie dañ solches E.F.G. sampt allen Zuhörern gnugsam vernommen/ daß D. Andreas Fabritius im vorgedachten Gespräch/ inmassen solches trewlich verzeichnet/ solchen seinen vermeinten Glauben auff keynerley weiß noch weg verantworten können/ sonder mit klaren zeugnussen der H. Schrifft vberzeugt vnd vberwisen worden/ daß er kein rechten Glauben habe/ auch nit recht betten könne.

Der Allmächtig Gott/ vnd Vatter vnsers HErrn JEsu Christi/ verleyhe diesen blinden Leuten die Gnad seines heiligen Geistes/ auff daß jre augen erleuchtet werden/ damit sie erkennen die Krafft deß verdiensts CHristi/ durch welchen vns allen solche Frewdigkeit vnd vergewissung der seelen seeligkeit widerfährt/ zu welcher die jenige nimmermehr kom̃en mögẽ/ die jr gerechtigkeit vor Gott nit allein auff den einigen verdienst Christi/ sonder auch auff jhre eigne Frombkeit vnd Reinigkeit setzen. Dann auch in den rechtgleubigen/ in welchen der H. Geist kräfftig vnnd thätig ist/ also fern nit mag gebracht werden/ daß sie ohne Sünd seyen/ weil auch der Gerecht deß tags siebenmahl fält.

Derhalben/ wann sie als dann glauben sollen/ daß sie ein gnedigen Gott hetten/ wann sie sich keiner Sünd mehr schuldig wüßten/ müßten sie an der gnad Gottes/ vnd jrer Seeligkeit/ nit allein zweifflen/ sonder auch endtlich gantz vnd gar verzweifflen. Da sie aber nicht allein die Sünd/ so sie vor vnd nach der Widergeburt begangen/ sonder auch jr Frombkeit/ die der H. Geist/ in jhnen gewürcket/ auff ein ort setzen/ dann sie ist in diesem Leben schwach vnd vnvollkom̃en. Vnd/ so sie ausserhalb dem verdienst Christi angesehen wird/ dz vrtheil Gottes nit leyden mag/ sonder alles vertrawen ALLEIN/ ALLEIN/ ALLEIN/ auff den einigen verdienst Jesu Christi richten/ da solten sie so wenig an der gnad Gottes zweifflen/ so wenig sie an dem Leyden Christi zweifflen. Auß welchem glauben dann/ nit ein gottloß wesen/ sonder ein Christlicher wãdel folget/ damit bezeuget wird/ dz solch vngezweifelt vertrawẽ/ nit ein fleischlicher ruhm/ sõder ein warhafftig werck deß H. Geists in jhnen seye. Dann

Dann wie der Leib ohne den Geist Todt ist / also ist auch der Glaub ohne die Werck todt. Der Geist aber heißt bey S. Jacob in seiner Epistel / nicht die Seel deß Menschen / sonder der Athem / der dem Menschen auß vnd ein geht. Darbey man auch erkennet / Ob die Seel noch im Leib sey oder nicht. Also seyndt auch die Werck der Geist / vnd der Athem / welcher anzeigt ob der H. Geist in dem Menschen sey / oder nicht. Iacob. 1.

Dann die von dem Geist GOTtes getrieben werden / die seyndt Kinder Gottes / welchen trieb deß heiligen Geists man in den wercken vnd leben deß Menschen spüret. Jn summa G. F. vnd Herr / der Päpstisch Glaub / welcher die Menschen vmb der inwohnenden vnd anhangenden Sünden willen / in einen stettigen zweiffel setzet / daß sie nicht wissen sollen / Ob sie ein gnedigen Gott haben / vnd der recht warhafftig Catholisch Christlich Glaub / welcher bey sich die Frewdigkeit / vñ die vergewissung der huld vnd gnad Gottes hat / seynd so weit von einander / als Himmel vnd Erd / können sich keins wegs miteinander vergleichen / so wenig sich Liecht vnd Finsternuß miteinander vergleichen können. Darumb / auch alle die / so in solchem wiederwertigen Glauben abscheiden / hie vnd dort ewiglich gescheiden bleiben / vnd nimmermehr miteinander seelig werden können.

Derowegen / wir billich dem Allmächtigen GOTT / vnd Vatter vnsers Herrn Christi dencken sollen / der vns zu solcher Erkantnuß seines gnedigen vnd Vätterlichen willens hat kommen lassen / daß wir nirgendt hin Wallfahrten / keines Heiligen verdienst suchen / kein Ablaß lösen / kein Vigilien, Requiem, Seelmessen / Siebend / dreissigst / Jahrtäg bestellen / in kein Orden oder Bruderschafft vns begeben / auch kein Fegfewr förchten dörffen: Sonder es bleibt ein jeder in seinem Orden / Standt vñ Beruff / darein in Gott gesetzt hat / würcket Buß / glaubet dē Euāgelio / vnd ist CHRJSTO für sein Leyden vnd sterben danckbar / streittet wider die Sünd / vnd ist gewiß dz er durch Christum / vmb seines gehorsams / aller heiligsten leydens vnnd sterbens willen / ein gnedigen Gott hab. Rom. 8.

Wir

Wir sollen auch für alle die bitten/ so solches nicht begreiffen können/ daß GOTT der HERR jhr Hertz mit der Krafft deß H. Geists durchbrechen/ vnnd solche gnad jhnen auch zu erkennen geben wolte/ auff daß wir alle seelig werden/ durch Christum vnsern HErrn/ AMEN.

E. F. G.

Vndertheniger Williger/ Gehorsamer Diener.

Iacobus Andreæ. D.

Ein Gespräch in Gegenwart der Hochwürdigen Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Ernsten/ Bischoffen zu Freysingē/ Hertzogen in Ober vnd Nider Bayern/ ꝛc. vnd Herrn/ Ludwigen Hertzogen zu Wirtemberg / ꝛc. an der Fürstlichen Tafeln zu Stutgarten gehalten / Anno 1572. den 29. Aprilis. durch Andream Fabritium D. vnd Iacobum Andreæ D. Collocutorn.

Wie sich das Gesprech erhebet habe.

NAch dem der Hochwürdig/ Durchleuchtig/ Hochgeborn/ Fürst vnd Herr/ Herr Ernst Bischoff zu Freysingen/ D. D. Iacobum Andreæ an der Fürstlichen Tafel angesprochen/ daß er sich wiederumb zu der Catholischen Kirchen bekennen wolte/ hat seiner Fürst. Gn. D. Iacob geantwortet: Er

sey

sey gut Catholisch. Darauff der Bischoff gesagt: Er könne solches nicht glauben. D. Jacob aber sprach: Dieweil er alle Articul deß Catholischen Christlichen Glaubens glaube vnnd bekenne/ so soll er billich für einen Catholischen Mañ gehalten werden.

Darwieder sagt der Bischoff/ D. Iacobus glaubte nicht die Articul deß Catholischen Christenlichen Glaubens/ dann er glaubte nicht ein Catholische Christliche Kirch.

Das wiedersprach D. Iacobus, vnd sagt: Er glaubte ein Allgemeine Catholische Christliche Kirchen/ in deren allein Vergebung der Sünden sey/ ausserhalb welcher auch niemandt könte seelig werden/ derselbigen Catholischen Christlichen Kirchen glieder seyen nicht nur die Doctores vnd Lehrer/ als gelehrte Leut/ sonder auch die aller einfeltigste Layen/ welche die zehen Gebott wüßten/ vnd auß denselbigen lehrnen jre Sünd erkennen/ vnd berewen. Deßgleichen/ auch die Articul vnsers Christlichen Glaubens/ die von Gottes gnedigen willen gegen vns predigen/ vnd allein auff das einigen verdienst Christi weisen/ vmb welches willen allein die Sünd vergeben werden.

Item: Sie wissen auch das Gebett/ so sie CHristus der HERR gelehrt hat/ Nemlich/ das Vatter vnser. Bekennen auch vnd empfangen die H. Sacramenten/ die heilige Tauff/ vnd das Hochwürdig Sacrament deß Leibs vnd Bluts CHRISTI. Endtlich so erkennen sie auch das Ampt/ vnnd den gewalt der Schlüssel zum Himmelreich/ da in dem Namen CHristi allen Bußfertigen vnd rechtgläubigen Christen jhre Sünd verziegen werden/ der vrsach sie dann billich auch für Glieder der Catholischen Cristlichen Kirchen erkennt sollen werden / wie geschrieben steht: Ich preiß dich/ Vatter vnd HERR/ Himmels vnd der Erden/ etc. Matth. 11.

Diewel dann er D. Jacob/ deren stück keines laugnete/ sonder GOTtes Gnad zumahl alle glaubte vnd bekennete/ so solt er seines verhoffens billich auch für ein Catholischen Mann gehalten vnd erkennt werden. Dann er nicht wüßte/ was er doch weiters

ters könte oder solte glauben/ welches in diesen 6. Hauptstücken Christlicher Lehr nicht begriffen.

Darauff sagte der Hochwürdig Herr Bischoffe/ Doctor Jacob were kein glied der Christlichen Kirchen.

Als aber D. Jacob antwortet/ daß were seinethalben nicht gut/ vñ fraget die vrsach/ Warumb er kein glied der Catholischen Kirchen seyn solt? Antwortet der Bischoff/ dann er D. Jacob erkennete den Bapst zu Rom nicht für das Haupt dieser Christlichen Kirchen/ dem Christus die Schlüssel deß Himmelreichs gegeben hat/ da er zu S. Peter gesagt: Dir wil ich die Schlüssel deß Himmelreichs geben.

Matth. 16.

D. Jacob sprach: Der HErr Christus hat einerley vnd ein gleichen gewalt geben allen Aposteln/ da er zu jnen sagt: Nehmend hin den H. Geist/ welchen jhr die Sünd/ ꝛc. Dann was Matthæus am 16. heißt binden vnd lösen/ dz heißt Joh. 29. Sünd vergeben/ vnd Sünd behalten. Darumb S. Peter im Ampt der Schlüssel kein grössern gewalt hat/ dann sie.

Darwieder sagt der Bischoffe zu Freysingen: Der Bapst zu Rom habe jhm etliche Casus reseruatos, das ist/ besondere sachen vnnd fäll vorbehalten/ in welchen niemandt macht noch gewalt habe/ zu absoluieren vnd zu verzeihen/ dann allein der Bapst/ nit auß Gottes Wort noch befelch/ sonder allein auß Menschensatzung vnd Ordnung/ die er jm selber zugemessen hat/ oder andere im nachgeben haben. Der Bischoff stritte/ der Bapst het solchen gewalt von Christo dem Herren. Hertzog Ludwig sprach: Das findt ich in meinem Buch nicht/ auch in keinem Euangelisten/ der Bapst mag fürgeben/ was er will/ es ist aber darumb nicht also.

D. Jacob redet weiter: Das Ampt oder der gewalt der Schlüssel/ ist nichts anders/ dann der gewalt die Sünden zu verzeihen/ oder zubehalten/ welchen gewalt Christus seiner Kirchen hinderlassen hat/ da er Matth. am 18. also sagt: Warlich ich sage euch/ Was jhr auff Erden binden werdet/ das soll auch im Him-

Matth. 18. v. 18.

mel

mel gebunden seyn / Vnd was jhr auff Erden lösen werdet/ soll auch im Himmel loß seyn.

Diesen dienst oder Ampt der Schlüssel befilht die Kirch/ etlichen gewissen Personen / die Gott mit notwendigen Gaaben gezieret vñ außgerüst hat/ daß sie die Kirch Gottes/ mit dem heylsamen wort Gottes vnderweisen vnd lehren können. Daher dañ der aller schlechtest vnd geringst Caplan oder Kirchendiener nicht geringem oder wenigern gewalt hat alle Sünd zu verzeihen/ als der Bapst zu Rom selbst: daß auch sein Absolution, die er einem bußfertigen Sünder in allen zufelligen Sachen spricht/ nicht weniger/ sonder eben so kräfftig seye/ als deß Bapsts zu Rom/ in allen fällen/ keinen außgenommen.

Als aber der Bischoff saget: Er wolte nicht mit D. Jacob disputieren/ sprach Herzog Ludwig/ Ewer lieb wolle den Jesuiter disputieren lassen/ welcher auch an der Fürstlichen Tafel gesessen/ nemlich D. Andream Fabritium. Welches der Bischoff gutwillig zugeben/ vnd zu Herzog Ludwig gesagt: E. Lieb wölle D. Jacoben zuhören/ so will ich meinem D. zuhören. Herzog Ludwig sprach: E. L. wolle jhnen beeden Zuhören/ dann man soll beede Theil hören/ wie geschrieben steht: Probieret alles/ vnnd was gut ist/ das behaltet. 1. Thess. 5.

Nach dem dann beede jhre F. G. bewilligten/ daß D. Andreas vnd D. Iacobus miteinander freundlich sich besprechen solten/ machet D. Andreas Fabritius den anfang/ vnd spricht zu D. Iacob: Herr Schmidlin/ Jhr wöllet mir nicht für vngut haben/ daß ich euch Schmidlin nenne/ dann das ist eben auch mein zunahm.

D. Jacob sprach: Weil wir dann einerley Namen haben vnd führen/ so lasset vns auch befleissigen / daß wir auch einerley Glaubens seyen/ vnd in demselbigen gottseelige Einigkeit halten.

D. Andreas: Dieweil es dann beeden vnsern Gn. Fürst. vnd Herrn also gefallen / daß wir ein freundtlich Gespräch miteinander halten sollen / will ich jetzundt nicht weitleuffig von der

Kirch disputieren/wiewol ich dannoch gern von euch wissen wolt/ Was jhr von der Catholischen Kirch hielten/ vnd worbey sie zu erkennen sey?

D. Jacob: Damit wir nicht viel zumahl in einander werffen/ sonder von jedem Stück ernstlich reden/ bitt den Herrn Doctorem, Er wölle mir verzeyhen/ daß ich jm in die red falle. Dañ von dieser Frag von der Catholischen Kirchen/ antworte ich kürtzlich also/ daß nemlich die Catholische Kirch/ sey ein Versamlung der rechtglaubigen Christen/ welche in der gantzen Welt zerstrewet/ vnd in Einigkeit deß Glaubens versamlet seyen. Die vnfehlbare zeichen aber/ darbey man sie erkennet/ seyndt/ die vnverfälschte Predigt Göttliches Worts/ vnd der recht gebrauch der heiligen Sacramenten/ wie dieselbigen von Christo eingesetzet seyen. Dann wo dise zwey Stück gefunden werden/ da sol man nicht zweifflen/ Es sey daselbst ein rechte wahrhafftige Kirch/ das ist/ etliche gottseelige rechtgläubige vnnd außerwöhlte Kinder GOttes. Das ist mein meynung von der Catholischen Christlichen Kirchen/ vnd worbey man die erkennen soll.

D. Andreas: Dieweil die zeit kurtz ist/ wil ich jetz nicht weiters hiervon reden/ sonder alles erlassen/ vnd nur ein Puncten fürnehmen vnnd erweisen/ daß D. Schmidlin in der Lutherischen Kirch/ wie man sie nennet/ weder den rechten Glauben hab/ noch recht betten könne.

D. Jacob: Jch wiederspreche alles beedes/ dann da ich solches zugebe/ so würde auch das dritt folgen/ daß alle die/ so mich hören vnd meiner Predigt glauben geben/ nicht können seelig/ sonder müsten verdampt werden: Sintemahl alle die jenigen/ so kein rechten glauben haben/ vnd nicht recht betten können/ so lang kein Seeligkeit zu hoffen haben / biß sie zu dem rechten glauben wieder kommen/ vnd recht lehrnen betten.

D. Andreas: Jch will beweisen/ daß jhr kein rechten Glauben habet/ vnd darzu auch nicht recht betten könnet.

D. Jacob: Jch will es hören?

D. An-

D. Andreas: Dann es ist offenbahr/ vnnd von euch selbst bekant/ daß jhr Lehret/ der recht wahrhafftig seeligmachende Glaub sey ein gewiß vertrawen/ da ein jeder Christenmensch für sich selbst vestiglich glauben vnnd für gewiß halten soll/ daß jhm seine Sünd verziegen seyen durch Christum/ vnd daß er ein gnedigen Gott hab.

D. Jacob: Der Herꝛ Doctor hat vnser Kirchenlehr vnd meynung von diesem Articulo wol eingenommen vnnd recht erzehlet. Dann wir lehren/ daß diß der recht Christliche Catholisch vnd seeligmachende Glaub seye.

D. Andreas: Diß ist aber nicht der recht Catholisch Christlicher Glaub. Vnd damit wir solches eigentlich erkündigen/ so Frag ich euch D. Schmidlin: Ob jhr glaubend/ daß jhr ein gnedigen Gott habet? NB.

D. Jacob: Ja ich glaub es vestiglich/ vnd zweiffele nicht daran.

D. Andereas: Haltet/ Herꝛ Schmidlein/ Jhr euch auch für ein armen Sünder.

D. Jacob: Ja nicht allein für ein Sünder/ sonder auch für ein grossen Sünder.

D. Andreas: Wie könnet jhr dann wissen oder glauben/ dz jhr ein gnedigen GOtt habet/ Ich aber wil auß ewer eignen Bekantnuß beweisen/ daß jhr nicht wissen könnet/ vnd dann auch nit glauben sollet/ daß jhr ein gnedigen GOtt habet. Dann weil alle Christen betten: vergib vns vnsere Schuld/ Item/ füre vns nicht in Versuchung/ so ist offenbar/ daß der Mensch nicht gewiß wissen könne/ Ob er ein gnedigen GOTT habe. Dann so ein Christ glaubt vnd für gewiß halt/ daß jhm seine Sünd verziegen weren/ so dörfft er nit betten/ vergib vns vnser Schuld. Weil aber alle Christen täglich betten/ vergib vns vnser Schuld/ so ist es ein gewiß anzeigen/ daß sie nicht gewiß wissen/ daß jhre Sünd verziegen seyen/ oder/ daß sie einen gnedigen GOTT haben. Darauß den folget/ daß ewer Glaub/ den jhr lehret/ nicht sey der recht

Catholisch Christlich glaub/ da jr fürgebet/der Christlich Glaub sey ein gewiß vngezweiffelt vertrawen / da wir vestiglich glauben vnd für gewiß halten sollen/dz wir vmb Christi willen ein gnedigen Gott haben. D. Jacob: Die wahre verheissung der gnaden Gottes in den rechtgläubigē Christen/vñ die Bitten deß H. Vatter vnsers/seyndt nit wieder einander/ welches der H. Lehrer Aug. mit einē feinen Spruch erkläret hat/ da er also schreibet: Die gelüsten deß fleisches werden verziegen in der Tauff/ nit/ daß sie nit mehr seyen in den getaufften/ sonder daß sie zur Sünd nicht zugerechnet werden. Darauß denn folgt/ dz ein glaubiger Mensch zumal vnd zu einer zeit/doch nit auff einerley weiß/ ein Sünder sey/ Vnd auch/ohne sünd sey. Dann ein sünder ist vnd bleibt er biß in den Tod/so man seine verderbte Natur ansehen will. Hinwiderumb/ist er auch ohne sünde/ so man den verdienst Christi betrachtet/welchen ein gläubiger Mensch durch die Tauff angezogē/vnd demnach in Christo/vnd vmb Christi willen durch den glauben so gerecht/vnschuldig vnd heilig ist/so gerecht/vnschuldig vnd heilig ist Christus in allem seinē gehorsam gewesen/den er seinem Hiñlischen Vatter für vns vnd vns zu gutem geleistet hat / welcher gehorsam vns/durch den glauben zur gerechtigkeit zugerechnet wird.

August. de Nuptiis & Concupisc.

D. Andreas: So lang ein Mensch ein sünder ist/vñ bleibt/ so lang kan er auch nit gewiß seyn/ daß er ein gnedigen Gott hab/ Dann GOtt zürnet wieder die Sünder/vnd also auch wieder die Sünd. Darumb betten wir auch zu aller zeit: Vergib vns vnser Schuld/ꝛc. vnd führe vns nit in versuchung.

D. Jacob: Jch wil nicht mit meinen eignen worten/sonder mit der H. Schrifft worten antworten/ vnd mit einem herrlichen Exempel beweisen/dz diese zwey Stück nit wider einander seyen/ Nemlich ein Sünder seyn/ vnd zumals auch der gnaden Gottes gewiß seyn. D. Andreas: Jch will es hören.

D. Jacob: Der H. Apostel Paulus schreibt von sich selbst in der Epistel an die Römer am 7. Cap. also. Jch thu nicht/was ich will/sonder dz ich haß/dz thu ich/dann das gut/das ich wil/ dz

Rom. 7.

thu ich

thu ich nit/sonder das böß/dz ich nit will/dz thu ich. Mit welchen worten S. Paulus bezeuget/ daß er noch sündige/ vnangesehen/ daß er schon widergeboren were. Aber solchs vngehindert/schreibt er gleich darauff im nachfolgendem 8. Cap. Ich bin gewiß daß weder todt noch leben/rc. mag vns scheiden von der liebe Gottes/ die da ist in CHRISTO JESU vnserm Herrn. So finden sich nun zu einer zeit vnd zumal in dem newgebornen S. Paulo/ dise 2. stück/als erstlich/dz er vor Gott ein sünder ist/vnd gleichwol der gnaden Gottes vergewisset ist / dz er hab ein gnedigen GOtt. Nun ist aber Paulus zu einẽ exempel fürgestelt allen denen/die da sollẽ vor gerecht vñ seelig werdẽ/wie geschriebẽ steht/ 1. Tim. 1. da S. Paul. also schreibt: Aber darumb ist mir Barmhertzigkeit widerfahren/ auff dz an mir fürnemlich Jesus Christus erzeigte alle gedult/zũ exempel denẽ/die an jn glauben sollen zum ewigen leben. Darauß vnwidersprechlich folget / daß gleicher gestalt auch wir müssen gerecht vñ seelig werdẽ/wie S. Paul. wordẽ ist. S. Paul. aber bekennet klärlich võ sich selbst/dz er zumal ein sünder sey/vnd in Gottes huld/auch seiner gnaden gewiß sey. Darumb mögen in einẽ jeden Christen Menschen/diese zwey stück wol neben einander stehen: vnd streitet also nit widereinander/ so vil die vergewissung der gnaden Gottes/welche in den gläubigen mit dem pfand deß H. Geists versiglet ist/belangt/dz sich einer für ein armer Sünder erkennt/vnd nichts desto weniger auch vestiglich glaubt/dz er vergebung solcher seiner sünden hab. Dz wir aber alle tag betten: Vergib vns vnsere schuld/geschicht darumb/dieweil wir sündigen täglich. Derohalben/weil der Sathan tag vnd nacht/ ohne vnderlaß vns nachstelt/dz er vns deß ewigen heyls vñ vnser seeligkeit beraubẽ möge/müssen wir auch fleissig betten/dz vns Gott nit in versuchung führe/dz ist/dz er vns nit verlasse/ damit wir in disem streit wider den Satan nicht vnderligen/ vnd solcher vergewissung der gnaden Gottes nit beraubt werdẽ/ welche verheissung der gnaden Gottes wir widerumb verlieren können/ wañ wir wider dz gewissen sündigen/ dardurch dann auch der Glaub verlohren/ vnd der H. Geist außgetrieben wird.

D. An-

D. Andreas: S. Paulus redt in disem ort von der Erbsünd vnd nicht von der würcklichen Sünd/ Darumb dienet der vorgebrachte Spruch S. Pauli nicht zu disem handel.

D. Jacob: So frag ich Herr Doctor/was diese zwey wörtlein heissen (Facere, agere) thun vnd würcken/dieweil S. Paulus in angezognem Spruch schreibt/das böß/das ich nicht wil/dz thu ich/vnd das gut/dz ich will/das würck ich nit. Thun vnd würcken seynd solche wort/ welche nit heissen die verderbte art in vnserer Natur/ sonder die früchten/ so auß der verderbten Natur folgen/vnd als auß dem verderbten bösen Brunnen herfliessen.

D. Andreas ich bekenne/ daß dise zwey wort thun vnd würcken/nit heissen die art zu sündigen/ sonder die würckung.

D. Jacob: So versteht nun der Herr Doctor/ daß S. Paulus diese beede stück bey sich befunden hab/nemlich die sündige böse art in diser Natur/welche ist die Erbsünd/daß vns für vnd für biß in den Todt anhangt/vnd die werck/so auß dieser verkehrten art herkommen/nemlich die sündliche gelüsten/welche S. Paulus nicht hat vorkommen noch verhütten können / vnangesehen/ daß er wiedergebohren worden. Da aber der Herr Doctor nicht daran zweiffelt/ so frag ich jhn / Ob S. Paulus solches von sich selbst geschrieben hab/ da er wiedergebohren/ oder nicht wiedergebohren wardt?

D. Andreas: Doctor Schmidlin/ Jhr geht subtil mit mir vmb/vnd wöllet mich in meinen reden fangen.

D. Jacob: Es ist mein meynung gar nicht/sonder/ich frag auff das einfeltigst/vnd red auch mit euch einfeltig/von dem rechten verstandt der Wort S. Pauli. Darumb/so frag ich/vnd bitt nachmals/ jhr wöllet mir antworten/ Ob S. Paulus solches von sich selbst vor oder nach seiner Widergeburt geschrieben hab?

D. Andreas: S. Paulus hat solches von sich selbsten geschrieben/da er schon Wiedergeboren gewesen.

D. Jacob: So schließ ich nun auß ewer eignen Bekantnuß daß sich in dem wiedergebornen S. Paulo diese drey Stück

zu einer

zu einer zeit/weil er noch auff Erden lebte/gefunden haben. Erstlich die Erbsünd/welche ist die angeborne verderbte art/oder die verderbung/so in der Menschlichen Natur stecket. Zum andern die Lust/welche ist ein würckliche vnnd tödtliche Sünd. Zum dritten/die verheissung der gnaden GOttes/daß er gewiß/vnnd für gewiß gehalten/vnd daran keins wegs gezweifflet hat/er hab ein gnedigen Gott.

D. Andreas: Die Lust ist kein Todtsünd.

D. Jacob: Herr Doctor/jhr wöllet mir verzeihen/mich geduncket/jhr verstehet noch die Zehen Gebott nicht.

D. Andreas: Das sey ferr von mir.

D. Jacob: Ich will es beweisen/dann jhr leugnet daß Lust ein Todtsünd seyen. Das Wiederspiel beweiß ich also: Alles was GOttes Gesetz verbeut/das ist ein Todtsünd. Nun wirdt aber die Lust im 9. vnd 10. Gebott Gottes verbotten. Darumb/so müssen die gelüsten Sünd seyn/vnd darzu ein Todtsünd/das ist ein solche Sünd seyn/die deß ewigen todts würdig ist.

D. Andreas: Die Lust wirdt durch die Tauff hinweg genommen.

D. Jacob: Nicht daß sie nicht mehr gegenwertig seye in den getaufften/sonder/daß sie nicht zur Sünd zugerechnet werdē/wie droben mit deß H. Augustini worten ist angezeigt worden. Daher auch S. Paulus geschrieben: Ich wuste nichts von der Lust/wo das Gesetz nicht hett gesagt/du solt dich nicht lassen gelüsten. Darumb/so ist die lust jhrer Natur nach ein TODTSVND/auch in den wiedergebornen Christen/daß sie aber nicht zur TODSVND zugerechnet wirdt/das ist GOttes Gnad.

Endtlich hat D. Jacob sein red wöllen beschliessen/vnd gesagt. So hab ich nun/Herr Doctor/vberflüssig erwiesen/daß in dem widergebornen A. Paulo diese drey ding beysammen gefunden seyen. 1. Die verderbte Natur. 2. Lust als ein verderbt werck/welches auß der verderbten Natur herfleußt. 3. Die ver-

gewissung der gnaden Gottes/ daß er nicht geweiffelt hat/ Er hab vmb Christus vnd seines verdienst willen einen gnedigen GOtt. Dieweil dañ S. Paulus für gewiß gehalten hat/ Er hab ein gnedigen Gott/ vnangesehen/ daß er noch ein Sünder ward / vnd daß nicht allein vmb der Erbsünd wegen/sonder auch vmb der würcklichen Sünd willen/ wie er von sich selber bekennet / vnd also mit der That noch sündiget: vber welchen jammer er auch hertzlich
Rom. 7. klaget/sagend/ Jch elender Mensch/ wer wirdt mich erlösen von dem Leib dises todes? Das ist/auß diesem gantz vnd gar verderbten Leib/ auß welchem böse gelüsten herkommen / die ich auch nit verhüten noch fürkommen kan. Vnd / eben dieser Apostel ist zu einem Exempel fürgestellet/ allen/ die da sollen gerecht vnd seelig werden. So hab ich dise beede stück erweisen. 1. Daß woll bey vnd neben einander in den Außerwöhlten vnnd Rechtgläubigen Christen dise 2. Stück bestehen mögen/nemlich zumahl ein Sünder seyn/vnd der gnaden Gottes vergewissert seyn/das ist/daß ein Christ/sich zumahl für ein armen Sünder erkenne/ vnd auch ein Sünder seye/welcher der gnadē Gottes vnwürdig sey/vnd nichts desto weniger vestiglich glaube / vnd für gewiß halte/ daß er vmb Christi willen ein gnedigen Gott habe/welcher von Gott gemacht ist/zur ewigen Gerechtigkeit/dessen gehorsam vns zur Gerechtigkeit gerechnet wirdt. Zum andern/ so hab ich auch erwiesen / daß vnser Lehr von dem Glauben wahrhafftig Catholisch vnd Christlich seye: vnd daß wir die man Lutherisch nennet/den rechten warhafften Catholischen Glauben haben/ welcher ist ein gewiß vngezweiffelt vertrawen/ auff die Barmhertzigkeit Gottes/ da wir vestiglich glauben/vnd für gewiß halten/ daß vns vnser Sünd vmb Christi willen verziegen sey von welches wegen wir auch ein gnedigen Gott haben.

D. Andreas: Die heiligen Vätter haben disen Spruch S. Pauli nicht also außgelegt.

D. Jacob: So wölle der Herr Doctor einen nennen auß den Vättern/ der disen Spruch S. Pauli anderst erklärt hette/ dann ich angezeiget hab.

D. Andreas: Der H. Augustinus vnd Chrysostomus.

D. Jacob: Der Herr Doctor/ wöll jre wort anzeigen/ wo vnd wie sie darvon geschrieben haben.

D. Andreas: Sie fallen mir an jetzo nicht zu. So schicket es sich auch nicht/ daß man Bücher vber die Fürstlich Tafel hertragen lasse.

D. Jacob: Wann der Herr Doctor beweisen vnd darthun kan/ daß die H. Vätter disen Spruch S. Pauli anderst außgelegt haben/ vnnd dahin gedeutet/ wie der Herr Doctor fürgeben/ als solt S. Paulus seiner Seeligkeit nicht gewesen seyn/ sonder daran gezweiffelt haben/ so will ich heut zu einem Papisten werden.

Dann auch Thomas Aquinas, welcher sonst die vergewissung der gnaden Gottes in gemein/ so vil andere Christen belangt/ widerfechten/ hat außtrücklich geschrieben/ daß S. Paulus gewiß gewesen sey/ Er hab einen gnedigen Gott/ vnd das hab er auß einer sonderbaren Offenbarung Gottes gehabt.

D. Andreas: Wann ich dann nicht das Widerspiel beweise/ so will ich Lutherisch werden.

Bischoff von Freysingen: Dieweil wir noch ein lange weg vor vns haben/ den wir heut raisen müssen/ vnd dise disputation jetzunder nicht kan zu End gebracht werden/ were der aller nechst weg/ daß D. Jacob kürtzlich beschriebe/ warvon beede Doctorn miteinander gedisputirt hetten/ so solt als dann mein Doctor darauff antwort geben/ weil die zeit jetz zu kurtz/ daß es nicht beschehen kan oder mag.

D. Jacob: Jch will es mit allem fleiß beschreiben.

Bischoff: Vnd mit guter bescheidenheit.

D. Jacob: Gnediger Fürst vnnd Herr/ Es gebührt sich auch nicht/ daß ein freundtlich Gespräch solt ein hessiger Zanck seyn.

Damit aber D. Andreas eigentlich wisse/ was vnnd warvon in diesem Gespräch gehandlet worden seye/ auff daß er her-

nach auch desto besser darauff antworten könne / will ich kürtzlich vnd in einer Summ wiederholen / Warvon D. Andreas / vnd ich miteinander vor beeden E.F.G. disputiert haben.

Dann D. Andreas/hat jm fürgenommen zu beweisen/daß ich vnd wir alle / so in der Lutherischen Kirch (wie man sie nennet) lehren vnnd predigen / kein rechten wahrhafftigen Catholischen Christlichen Glauben haben: Deßgleichen auch nicht recht betten können/ darumb/ daß wir lehren/ der wahrhafftig Christlich Glaub / sey ein gewiß vertrawen / da ein jeder Christen-Mensch für sich selbst vestiglich glaubt vnd für gewiß helt/daß jm seine Sünd vmb Christus willen verziegen seyen/ vnd also vmb seinet willen ein gnedigen Gott hab.

Diesem glauben hat D. Andreas wiedersprochen/vnd fürgeben/ es sey nicht der recht Catholisch Christliche Glaub. Dann in disem leben/ so lang der Mensch hie auff Erden seye/ könne er nicht wissen/ Ob er ein gnedigen Gott hab. Vnd hat sich vnderstanden mit nachfolgendem grundt zu beweisen. Dann wir seyen alle Sünder noch/so lang wir auff Erden leben/vnd beten: Vergib vns vnsere schuld. Vnd: Führe vns nicht in versuchung/welches nicht bey gewissem vertrawen stehen könne. Dargegen hab ich mit zeugnussen/ vnd dem Exempel S. Pauli das Widerspiel erwiesen/ Welcher sich für ein armen Sünder erkennet/ vnd das nicht allein wegen der Erbsünd/ sonder auch võ wegen der würcklichen Sünden/ das ist von wegen der sündlichen wercken/ die er nicht verhüten könne. Dann wie er die verderbte sündige Natur nicht hat können von sich legen/ also/ hat er nicht die böse gedancken fürkommen mögen/ welche wieder das Gesetz Gottes streitten/ Aber gleichwol bekennet er / daß er ein GNEDIGEN Gott hab/ vnd deßhalben gewiß seye. Diewel denn S. Paulus sein Exempel/vns/allen Menschen fürgestellet/nach welchem dis sollen gerecht vnd selig werdẽ/ So können auch dieselbigen zumal Sünder seyn/ vnd gleichwol auch solches vnangesehen / der gnaden Gottes gewiß vnd versichert seyn.

Dem

Demnach sie auch vestiglich glauben vnd für gewiß halten sollen/daß sie vmb Christi willen ein gnedigen GOtt haben/ doch also/daß sie die Sünd in jrem sterblichen Leib nicht lassen herrschen/sonder die lüste (die nicht in jhrem gewalt steht gentzlich zu verhüten) tödten/damit sie nicht auch in das eusserlich werck außbrechen. Darauff der Herr Doctor antwort geben/vnd das wiederspiel erweisen/das er nimmermehr wird thun können.

Ich aber will deß Herrn Doctors meynung vmbwenden/ vnd kürtzlich beweisen/daß er kein rechten Christlichen Glauben habe/vnd auch nicht betten könne.

Vnd erstlich/daß er kein rechten Glauben hab/auch kein Christlichen glauben lehre/ist darbey offenbar/dañ er lehret/dz die Christen für vnd für zweifflen sollen/Ob sie ein gnedigen GOtt haben oder nicht. Zweifflen aber vnd Glauben stehen stracks widereinander. Dann wer da zweifflet/der glaubt nicht/vnd wer da glaubt der zweifflet nicht. Nun lehren aber alle Propheten vnd vermahnen vns/daß wir glauben sollen/wir haben ein gnedigen Gott vmb Christus willen/wañ wir buß thun/vnd vns allein auff sein gehorsam verlassen. Vnd/damit wir solcher gnad noch mehr vergewißt werden/hat der Herr CHRISTVS die H. Sacramenten/nemlich den H. Tauff/vnd das H. Nachtmahl eingesetzt/darzu auch den H. Geist in vnsere hertzen gesandt/als ein Pfand/welcher vnserm Geist zeugnuß gibt/daß wir Kinder Gottes seyen. Demnach/ist es klärer als die helle liechte Sonn/daß der Herr Doctor solchen Glauben nicht hab/noch lehre/sonder demselben wiedersprche/vnd darwider streite. Darauß folget auch das ander/nemlich/daß der Herr Doctor nicht recht betten könne. Dann S. Jacob schreibt in seiner Epistel: So jemandt weißheit mangelt/der bitte sie von Gott/Er bitte aber im Glauben/vnd zweiffle nicht/Dann wer da zweifflet/der ist gleich wie die Meerwage/die von dē Wind getriebē wird/Solcher Mensch gedencke nicht/daß er etwas von dem Herren empfangen werde. Ein zweiffeler ist vnbeständig in allen seinen wegen.

Rom. 8.

Jacob. 1.

Dieweil dann auß Glauben ohn zweiffel soll gebettet werden/ da man anderst recht betten/ vnd von GOtt etwas empfahen will: Der Herꝛ Doctor aber lehret/ daß ein Mensch zweifflen soll/ Ob er ein gnedigen Gott habe/ so ist abermahl offenbar/ daß er nit recht betten könne/ vnd also gar nichts bettē könne. Dann vnrecht betten/ ist eben so viel/ als gar nichts betten.

Zum 3. So versteht der Herꝛ Doctor auch die zehen Gebott Gottes noch nicht recht/ dieweil er sagt/ daß die Lust nicht Sünd seye. Auß welchem allem folget/ daß er auch nit seelig werden könne/ er bekehre sich dann zu vnser Christlichen Religion/ die in vnser Christlichen Kirchen gelehret/ vnd vermög Gottes worts getrieben wirdt.

D. Andreas: Wir lehren nicht/ daß die Menschen an der gnad Gottes zweifflen sollen.

D. Jacob: So bekennet jhr mit vns/ daß ein Mensch glauben soll/ er hab ein gnedigen Gott/ vnd also werē wir einig. Oder/ der Herꝛ Doctor zeige mir ein mittel zwischē glauben vnd zweifflen/ welches dem Herꝛn Doctor vnmüglich ist. Darauff gebe mir der Herꝛ Doctor ein feine runde antwort?

Bischoff: Es ist zeit/ daß wir auff seyen/ dann wir haben noch ein langen weg biß gen Veyhingen.

Herzog Ludwig: Ja gen Weichenberg. Dann E. L. Doctor kan nicht mehr antworten/ ist mit dem wort Gottes vberzeugt worden.

Bischoff: D. Jacob wolle diese disputation schreiben/ wie er verheissen hat/ So soll jhme mein Doctor antworten.

D. Jacob: Gnediger F. vnd Herꝛ/ bitt E. F. G. wölle ab meinem reden kein vngnedig gefallen tragen/ darzu mir E. F. G. Doctor vrsach gegeben hat vnd verhoff/ es soll jhm noch allerley nachgedencken machen. Vnd also ist man von der Fürstlichen Tafel auffgestanden/ vnnd hinweg gangen/ ꝛc.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bidembach, Felix

Consiliorum Theologicorum Decas ... Das ist, Zehen Theologischer Bedencken, Bericht, oder Antwort auff mancherley (in Glaubens, Gewissens vnnd andern mehr Sachen) zugetragende Fäll ...
Bd.: 9

Franckfurt am Meyn 1614

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Th Pr 107
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11229003-2